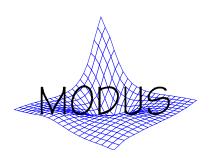
Ergebnisse der Befragung von Bürger:innen ab 60 Jahre ("Bürgerbefragung") im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen

2021



MODUS

Wirtschafts- und Sozialforschung GmbH Schillerplatz 6, D-96047 Bamberg Tel.: (0951) 26772, Fax: (0951) 26864 Internet: www.modus-bamberg.de E-Mail: info@modus-bamberg.de

Auftraggeber:

Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen

Projektleitung und Autor: Dipl.-Pol. Edmund Görtler

Unter Mitarbeit von:

Eric Beyer, M.Sc.

Stand:

Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	Einleitung	
1.1	Zielsetzung der Bürgerbefragung	
1.2	Methodisches Vorgehen und Kennzeichnung der Stichprobe	1
2.	Wohnsituation der Bürger:innen ab 60 Jahren	3
2.1	Wohndauer	3
2.2	Haushaltsstruktur	
2.3	Wohn- und Eigentumsverhältnisse	10
2.4	Kinder	13
2.5	Akzeptanz von Wohnformen	16
2.6	Umzugsoptionen	
2.7	Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf	23
2.8	Bauliche Einschätzung	
2.9	Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung	31
3.	Unterstützung und Pflege	35
3.1	Vorsorge-Entscheidungen	36
3.2	Erhalt von Unterstützung	39
3.3	Gepflegtwerden	46
3.4	Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten	50
3.5	Bedarf an weiterer Hilfe	53
3.6	Pflegegrad	55
3.7	Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs	58
3.8	Hoffen auf Unterstützung im Bedarfsfall	62
3.9	Leisten von Unterstützung	67
4.	Information und Beratung, Angebote für Ältere	73
4.1	Ansprechperson	
4.2	Kenntnis und Nutzung von Angeboten	77
4.3	Fehlende Angebote und Einrichtungen für Ältere	79
5.	Technik, Kontakte, Engagement, Mobilität, Zufriedenheit	84
5.1	Internet und Apps	
5.2	Zufriedenheit mit der Lebenssituation	90
5.3	Kontakte	93
5.4	Ehrenamtliches Engagement	96
5.5	Erreichbarkeit von Einrichtungen	103
5.6	Wünsche an den Landkreis	108
6.	Zusammenfassung der Ergebnisse	110

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

		seite
Abb. 2.1:	Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in ihrer Gemeinde	
Abb. 2.2:	Haushaltsstruktur der Bürger:innen	
Abb. 2.3:	Wohn- und Eigentumsverhältnisse	
Abb. 2.4:	Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder	13
Abb. 2.5:	Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren	17
Abb. 2.6:	Umzugsoptionen	
Abb. 2.7:	Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf	
Abb. 2.8:	Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung	28
Abb. 2.9:	Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung	32
Abb. 3.1:	Vorsorge-Entscheidungen	
Abb. 3.2:	Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe	39
Abb. 3.3:	Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen	43
Abb. 3.4:	Gepflegtwerden durch welche Personen	47
Abb. 3.5:	Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten	50
Abb. 3.6:	Erhalt von Hilfe - Bedarf	53
Abb. 3.7:	Pflegegrad	56
Abb. 3.8:	Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs	
Abb. 3.9:	Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Bereiche	62
	Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen	
Abb. 3.11:	Leisten von Hilfe für Andere - Personen	68
Abb. 3.12:	Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche	71
Abb. 4.1:	Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen	74
Abb. 4.2:	Kenntnis und Nutzung von Angeboten	78
Abb. 4.3:	Fehlende Angebote oder Einrichtungen für Ältere	80
Abb. 4.4:	Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere	81
Abb. 5.1:	Internetnutzung	84
Abb. 5.2:	Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet	87
Abb. 5.3:	Zufriedenheit mit der Lebenssituation	
Abb. 5.4:	Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen	93
Abb. 5.5:	Ehrenamtliches Engagement – aktuelles Engagement	
Abb. 5.6:	Ehrenamtliches Engagement – potenzielles Engagement	
Abb. 5.7:	Erreichbarkeit von Einrichtungen	103
Abb. 5.8:	Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen	105
Tab. 2.1:	Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach Gemeinden	4
Tab. 2.2:	Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach Sozialräumen	4
Tab. 2.3:	Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 2.4:	Zuzug der Bürger:innen – nach Gemeinden	
Tab. 2.5:	Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach Gemeinden	
Tab. 2.6:	Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach Sozialräumen	
Tab. 2.7:	Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 2.8:	Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen – nach Gemeinden	
Tab. 2.9:	Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen – nach Sozialräumen	
	Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen –	
	nach ausgewählten Merkmalen	12
Tab. 2.11:	Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder –	
	nach Gemeinden	14

Tab.	2.12:	Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder –	
		nach Sozialräumen	15
Tab.	2.13:	Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder –	
		nach ausgewählten Merkmalen	16
Tab.	2.14:	Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren – nach Gemeinden	18
Tab.	2.15:	Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren – nach Sozialräumen	19
		Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren –	
		nach ausgewählten Merkmalen	20
Tab.	2.17:	Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach Gemeinden	
		Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach Sozialräumen	
		Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen	
		Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach Gemeinden	
		Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach Sozialräumen	
		Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach ausgewählten Merkmalen	
		Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach Gemeinden	
		Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach Sozialräumen	
		Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach ausgewählten Merkmalen.	
		Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach Gemeinden	
		Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach Sozialräumen	
		Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab.		Vorsorge-Entscheidungen – nach Gemeinden	
Tab.		Vorsorge-Entscheidungen – nach Sozialräumen	
Tab.		Vorsorge-Entscheidungen – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab.		Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach Gemeinden	
Tab.		Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach Sozialräumen	
Tab.		Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab.		Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen – nach Gemeinden	
Tab.		Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen – nach Sozialräumen	44
Tab.	3.9:	Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen –	
		nach ausgewählten Merkmalen	
		Gepflegtwerden durch welche Personen – nach Gemeinden	
		Gepflegtwerden durch welche Personen – nach Sozialräumen	
Tab.	3.12:	Gepflegtwerden durch welche Personen – nach ausgewählten Merkmalen	49
Tab.	3.13:	Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach Gemeinden	51
Tab.	3.14:	Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach Sozialräumen	52
Tab.	3.15:	Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach ausgewählten Merkmalen	52
Tab.	3.16:	Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach Gemeinden	54
Tab.	3.17:	Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach Sozialräumen	54
Tab.	3.18:	Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach ausgewählten Merkmalen	55
		Pflegegrad – nach Gemeinden	
		Pflegegrad – nach Sozialräumen	
		Pflegegrad – nach ausgewählten Merkmalen	
		Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach Gemeinden	
		Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach Sozialräumen	
		Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach ausgewählten Merkmalen	
		Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach Gemeinden	
		Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach Sozialräumen	
		Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach ausgewählten Merkmalen	
		Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen – nach Gemeinden	

	Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen – nach Sozialräumen	. 66
145. 5.50.	nach ausgewählten Merkmalen	67
Tah 3 31:	Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach Gemeinden	
	Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach Sozialräumen	
	Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach ausgewählten Merkmalen	
	Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach Gemeinden	
	Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach Sozialräumen	
	Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach ausgewählten Merkmalen	
	Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach Gemeinden	
Tab. 4.2:	Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach Sozialräumen	
Tab. 4.3:	Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 4.4:	Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere –	
	nach Gemeinden	. 82
Tab. 4.5:	Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere –	
	nach Sozialräumen	. 83
Tab. 4.6:	Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere –	
	nach ausgewählten Merkmalen	. 83
Tab. 5.1:	Internetnutzung – nach Gemeinden	
Tab. 5.2:	Internetnutzung – nach Sozialräumen	
Tab. 5.3:	Internetnutzung – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 5.4:	Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach Gemeinden	
Tab. 5.5:	Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach Sozialräumen	
Tab. 5.6:	Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach ausgewählten Merkmalen	. 89
Tab. 5.7:	Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach Gemeinden	
Tab. 5.8:	Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach Sozialräumen	. 91
Tab. 5.9:	Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach ausgewählten Merkmalen	. 92
Tab. 5.10:	Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen – nach Gemeinden	. 94
Tab. 5.11:	Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen – nach Sozialräumen	. 95
Tab. 5.12:	Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen –	
	nach ausgewählten Merkmalen	. 96
Tab. 5.13:	aktuelles Engagement – nach Gemeinden	. 98
Tab. 5.14:	aktuelles Engagement – nach Sozialräumen	. 99
	aktuelles Engagement – nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 5.16:	Potenzielles Engagement – nach Gemeinden	101
Tab. 5.17:	Potenzielles Engagement – nach Sozialräumen	101
	Potenzielles Engagement – nach ausgewählten Merkmalen	
	Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen – nach Gemeinden	
Tab. 5.20:	Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen – nach Sozialräumen	107
Tab. 5.21:	Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen –	
	nach ausgewählten Merkmalen	
Tab. 5.22:	Wünsche an den Landkreis – nach Gemeinden	109

1. Einleitung

1.1 Zielsetzung der Bürgerbefragung

Die vorliegende Bürgerbefragung wurde im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen durchgeführt. Das Ziel der Befragung bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Lebensverhältnisse, der Einstellungen und der Planungen der älteren Menschen im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen zu erhalten, um eventuell vorhandene Problemlagen sichtbar zu machen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft aufzeigen zu können. Die einzige Möglichkeit dies zu erfahren ist eine Befragung der betreffenden Personengruppe. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass aus der Befragung Ergebnisse resultieren, die auf die Gesamtheit aller Bürger:innen übertragbar sind. Deshalb hat sich der Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen entschlossen, eine repräsentative Befragung der Bürger:innen ab 60 Jahre durchzuführen.

Im Einzelnen standen bei der Bürgerbefragung folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt (Auswahl):

- Wie stellt sich die Wohnsituation der älteren Menschen im Landkreis Bad Tölz Wolfratshausen dar? Welche Wohnformen für ältere Menschen sind im Alter vorstellbar? Wie ist der bauliche Zustand der aktuellen Wohnung, ist die Wohnung seniorengerecht ausgestattet?
- Erhalten oder geben die Befragten Unterstützung im Haushalt, im Garten, usw. bei Bedarf? Wer wird wie unterstützt? Von wem werden die älteren Menschen bei Bedarf unterstützt? Sind die Befragten pflegebedürftig? Mit welchen Hilfsmitteln sind Sie unterwegs?
- Welche Angebote im Landkreis Bad Tölz Wolfratshausen kennen und nutzen die älteren Menschen? Wie bekannt sind die vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe, inwieweit werden sie genutzt? Wie erreichen sie Einrichtungen im Landkreis bzw. ihrer Gemeinde? Welche Einrichtungen und Angebote für Ältere fehlen in der näheren Umgebung?
- An wen würden sich die älteren Menschen wenden, um bei Bedarf Informationen einzuholen?
- Wie werden Internet und Apps genutzt?
- Wurden Vorsorge-Entscheidungen für die Zukunft getroffen?
- Wie zufrieden sind die Bürger:innen mit ihrer Lebenssituation?
- Engagieren sich die älteren Menschen ehrenamtlich?
- Was würden sich die älteren Menschen dringend von ihrer Kommune bzw. dem Landkreis wünschen?

Im Folgenden werden die Ergebnisse sowohl für den Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen und nach Gemeinden als auch nach Sozialräumen unterschieden dargestellt. Für die Städte und Gemeinden wurden darüber hinaus jeweils getrennte Auswertungen erstellt.

1.2 Methodisches Vorgehen und Kennzeichnung der Stichprobe

Der Fragebogen für die Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen wurde vom Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen in Abstimmung mit MODUS erstellt.

Der Fragebogen beinhaltet die folgenden Themenbereiche:

- Wohnsituation und Wohnumfeld
- Versorgungssituation und Pflege
- Unterstützung und Hilfestellung

- Kenntnis und Nutzung von Angeboten
- Technik im Alltag
- Kontakte und Informationsgewinnung
- Ehrenamtliches Engagement
- Mobilität
- Angaben zur Person

Die Befragung wurde als repräsentative Erhebung der Bürger:innen ab 60 Jahre für den Gesamtlandkreis Bad Tölz - Wolfratshausen durchgeführt, darüber hinaus sollten aussagekräftige Ergebnisse in den einzelnen Gemeinden ermöglicht werden. Der Fragebogen wurde an insgesamt 5500 Bürger:innen ab 60 Jahre Ende September 2021 verteilt, dies entspricht etwa 14% der älteren Bevölkerung ab 60 Jahre (jede siebte Person). Es konnten 54 Fragebögen durch die Post nicht zugestellt werden oder kamen mit einem Vermerk (verstorben etc.) zurück, so dass letztlich 5446 Fragebögen die Zielpersonen erreichten.

Der Rücklauf der Bürgerbefragung war bis zum 31.10.2021 angesetzt, er liegt insgesamt bei 2673 Fällen, was einer Rücklaufquote von knapp unter 50 Prozent entspricht. In jeder Gemeinde wurden mindestens 190 Fragebögen verschickt, um aussagekräftige Ergebnisse zu ermöglichen. Der Rücklauf in den Gemeinden variiert zwischen 42% und 56%.

Um mögliche Verzerrungen hinsichtlich des Alters oder Geschlechts sowie die unterschiedliche Rücklaufquote in den Gemeinden auszugleichen, wurde mit einer Gewichtung der Anteile der Gemeinden und der darin lebenden Bürger:innen nach Alter und Geschlecht die Struktur der zurückgeschickten Fragebögen perfekt an die Grundgesamtheit angeglichen.

Dies erfolgte in zwei Schritten: Zuerst wurde die Struktur in den Gemeinden angepasst, so dass die realisierte Verteilung nach Alter und Geschlecht in der jeweiligen Gemeinde derjenigen der Grundgesamtheit in der Gemeinde entspricht. Dadurch kann eine Auswertung auf Gemeindeebene erfolgen, die ein verkleinertes, aber genaues Bild aller Bürger:innen ab 60 Jahren widerspiegelt. Im zweiten Schritt wurde die Struktur der Gemeinden derart angepasst, dass die jeweilige Gemeinde entsprechend ihres Anteils an der Landkreisbevölkerung in die Analyse auf Landkreisebene eingeht.

Dadurch ist eine Auswertung möglich, die auf Landkreisebene die Struktur der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Gemeindebevölkerung perfekt berücksichtigt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass aufgrund der hohen Beteiligung sowie der nachträglichen Anpassung der Struktur der ausgefüllten Fragebögen an die Grundgesamtheit die Ergebnisse sowohl auf der Ebene der Gemeinden als auch auf der Ebene der gesamten Bevölkerung ab 60 Jahren im Landkreis als valide angesehen werden können. Der Rücklauf im gesamten Landkreis liegt mit fast 50% im Vergleich zu anderen Bevölkerungsbefragungen dieser Altersgruppe sehr hoch.

Die realisierte Stichprobe besteht aus einem Anteil von 54,2% Frauen und 45,8% Männern, eine Person ist divers. Fast 73% sind nicht erwerbstätig, 14% in Vollzeit, 7% in Teilzeit und 7% stundenweise beschäftigt. In der Altersgruppe von 60 bis unter 65 Jahren sind 24%, von 65 bis unter 70 Jahren sowie von 70 bis unter 75 Jahren jeweils 18%, von 75 bis unter 80 Jahren 14% und ab 80 Jahren 26% der Stichprobe zu finden. Mit ihrem Haushaltseinkommen kommen 61,6% sehr gut zurecht, weitere 33,8% kommen zurecht, aber es besteht kein großer Spielraum und 4,6% kommen eher nicht zurecht mit dem Haushaltseinkommen. Eher nicht zurecht kommen die Befragten im Süden (5,7%), die Altersgruppe ab 80 Jahren sowie Frauen, Nicht-Erwerbstätige und Personen ohne Kinder. Am höchsten von allen Gruppen ist der Anteil derjenigen, die eher nicht zurechtkommen bei denjenigen, die zur Miete wohnen (9,4%).

2. Wohnsituation der Bürger:innen ab 60 Jahren

Die Wohnsituation spielt nach dem Austritt aus dem Berufsleben eine maßgebliche Rolle für das Wohlbefinden und die Gesundheit des Menschen. Die Anforderungen an das Wohnen verändern sich sehr stark mit dem Lebensalter. Sie sind zwangsläufig abhängig von der körperlichen, geistigen und seelischen Verfassung des Einzelnen. Sowohl körperliche als auch psychische Einschränkungen treten mit zunehmendem Alter häufiger auf. Wichtig sind deshalb die Ausstattung einer seniorengerechten Wohnung sowie die Barrierefreiheit und alternative Wohnmöglichkeiten, falls ein Umbau der eigenen Wohnung nicht möglich sein sollte oder aus anderen Gründen ein Umzug notwendig wird.

2.1 Wohndauer

Ein hoher Anteil der Menschen ab 60 Jahre im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen lebt bereits sehr lange in der Gemeinde. 37% der Bürger:innen leben bereits 50 Jahre oder länger in der Gemeinde. Durchschnittlich ergibt sich für die durchschnittliche Wohndauer im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen ein Wert von 40 Jahren.

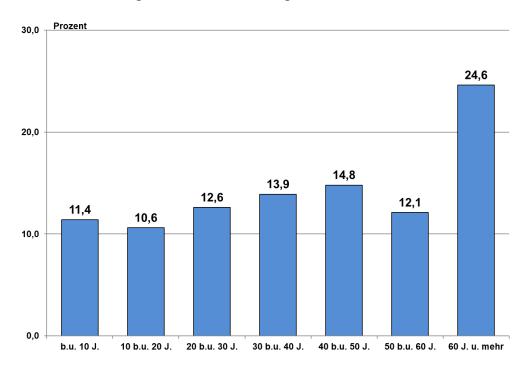


Abb. 2.1: Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in ihrer Gemeinde

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Betrachtet man die bisherige Wohndauer in den Gemeinden, so variiert der Anteil derjenigen, die unter zehn Jahren in der Gemeinde wohnen, von 3,6% in Gaißach bis zu 17,5% in Schlehdorf. Demgegenüber steht ein Anteil von 50,4% der Personen, die schon 60 Jahre oder mehr in Jachenau wohnen. Diese Anteile hängen sehr stark von der Wohneigentumsquote, der Infrastruktur sowie der Schaffung von zusätzlichem Wohnraum in der Vergangenheit ab.

Die durchschnittliche Wohndauer in den Gemeinden reicht von 33,4 Jahren in Icking bis hin zu 52,6 Jahren in Jachenau.

Tab. 2.1: Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach Gemeinden

In Prozent	Bisherige Wohndauer						
Gemeinde	< 10 J.	10 < 20 J.	20 < 30 J.	30 < 40 J.	40 < 50 J.	50 < 60 J.	60+ J.
Bad Heilbrunn	13,8	18,0	8,9	10,8	20,0	11,8	16,7
Bad Tölz, St	15,5	14,8	13,1	14,1	11,1	7,5	23,8
Benediktbeuern	14,8	7,6	12,2	17,4	14,8	15,5	17,6
Bichl	11,3	8,1	19,3	8,1	9,4	6,9	36,8
Dietramszell	5,1	8,3	11,1	13,0	10,7	9,5	42,2
Egling	10,3	6,0	11,0	17,1	11,1	11,1	33,4
Eurasburg	10,2	9,6	19,4	21,0	13,0	8,4	18,3
Gaißach	3,6	9,1	12,2	11,9	14,9	11,3	37,0
Geretsried, St	10,0	6,3	10,7	14,3	21,3	20,1	17,3
Greiling	4,5	5,4	15,7	14,1	6,3	12,9	41,1
Icking	7,2	18,7	23,8	11,3	17,6	9,5	11,9
Jachenau	4,6	6,7	4,8	11,7	12,9	8,8	50,4
Kochel a.See	14,0	12,0	9,5	8,3	10,1	15,8	30,3
Königsdorf	6,9	8,1	17,4	7,7	15,1	5,5	39,4
Lenggries	9,2	14,7	9,8	11,5	13,5	7,3	34,0
Münsing	9,0	13,7	8,2	22,1	13,5	6,2	27,5
Reichersbeuern	6,4	17,8	10,6	11,9	14,7	5,3	33,3
Sachsenkam	9,0	7,8	14,4	13,6	20,5	3,8	30,9
Schlehdorf	17,5	6,5	14,3	11,1	3,5	4,1	43,0
Wackersberg	15,0	11,8	9,9	15,3	12,7	9,1	26,2
Wolfratshausen, St	13,8	9,5	15,4	14,0	15,0	14,8	17,5
Landkreis gesamt	11,4	10,6	12,6	13,9	14,8	12,1	24,6

Auch der Vergleich der Sozialräume zeigt einige Unterschiede hinsichtlich der bisherigen Wohndauer in der Gemeinde. In der Mitte liegt der Anteil derjenigen, die unter zehn Jahren in den zugehörigen Gemeinden wohnen, bei 9%, der höchste Wert findet sich im Raum Loisachtal mit 14,2%.

Tab. 2.2: Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach Sozialräumen

In Prozent	Bisherige Wohndauer						
Sozialraum	< 10 J.	10 < 20 J.	20 < 30 J.	30 < 40 J.	40 < 50 J.	50 < 60 J.	60+ J.
Nord	11,7	10,5	15,2	15,9	14,3	12,0	20,4
Mitte	9,0	6,8	11,4	13,6	19,2	17,3	22,7
Loisachtal	14,2	11,5	11,8	11,5	13,0	12,7	25,4
Süd	12,1	13,5	11,8	13,3	12,3	7,8	29,2
Landkreis gesamt	11,4	10,6	12,6	13,9	14,8	12,1	24,6

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Hinsichtlich des Anteils derjenigen, die bereits 60 Jahre oder länger in der Gemeinde wohnen, liegt der Süden mit 29,2% vor dem Loisachtal und der Mitte. Der geringste Anteil zeigt sich im Norden. Die durchschnittliche Wohndauer liegt im Norden mit 38,2 Jahren etwas unter dem Durchschnitt und in der Mitte mit 42,1 Jahren etwas über dem Durchschnitt.

Nach dem Alter zeigt sich ein klares, zu erwartendes Ergebnis: Ältere Menschen ab 80 Jahren wohnen schon am längsten in der Gemeinde. Bei den ab 80-Jährigen sind fast die Hälfte bereits 50 Jahre oder mehr in der jeweiligen Gemeinde wohnhaft. Die höchsten Anteile bei den kürzeren Wohndauern finden sich bei den Altersgruppen bis unter 75 Jahre. Die durchschnittliche Wohndauer liegt bei den ab 75-Jährigen bei 45,7 Jahren und damit deutlich über dem Wert der ab 60-bis unter 75-Jährigen.

Tendenziell wohnen Männer schon länger in der jeweiligen Gemeinde als Frauen. Nicht-Erwerbstätige wohnen länger in der jeweiligen Gemeinde (wobei dies lediglich eine Momentaufnahme ist und nicht auf eine Nicht-Erwerbstätigkeit in früheren Lebensabschnitten bezogen werden kann), ebenso wie Bürger:innen mit Kindern, von denen 38% seit 50 Jahren oder länger in der Gemeinde wohnen, bei den Bürger:innen ohne Kinder liegt der vergleichbare Anteil bei 29%. Bürger:innen, die zur Miete wohnen, leben nicht so lange in der Gemeinde wie Bürger:innen mit Wohneigentum.

Tab. 2.3: Bisherige Wohndauer der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Bisherige Wohndauer									
Merkmale	< 10 J.	10 < 20 J.	20 < 30 J.	30 < 40 J.	40 < 50 J.	50 < 60 J.	60+ J.			
Altersgruppen										
60 < 65 J.	14,2	11,5	18,0	18,9	6,5	7,8	23,1			
65 < 70 J.	13,0	11,7	13,9	18,6	15,1	6,0	21,7			
70 < 75 J.	15,8	11,1	11,8	12,2	16,7	10,0	22,4			
75 < 80 J.	5,9	11,7	8,8	10,4	22,7	18,9	21,6			
80+ J.	8,0	8,1	9,4	9,0	16,7	17,8	31,0			
Geschlecht*										
Weiblich	11,8	10,0	12,8	14,3	16,4	12,3	22,4			
Männlich	11,0	11,3	12,4	13,4	12,9	11,8	27,1			
Erwerbstätigkeit										
Ja	13,1	10,7	18,3	18,8	11,5	7,2	20,3			
Nein	10,8	10,6	10,6	12,1	16,0	13,8	26,2			
Kinder										
Ja	10,4	10,0	12,1	14,0	15,4	12,6	25,5			
Nein	16,8	13,6	15,6	13,4	11,7	9,0	20,0			
Wohnverhältnis										
Miete	22,9	18,5	14,4	11,9	9,8	10,4	12,2			
Eigentum	7,3	8,2	14,0	16,2	17,4	11,4	25,5			
Wohnrecht	2,1	5,3	6,2	10,7	15,7	16,3	43,6			
Landkreis gesamt	11,4	10,6	12,6	13,9	14,8	12,1	24,6			

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied beim Wohnrecht. Hier ist der höchste Anteil an Personen zu finden, die seit 50 Jahren oder länger in der Gemeinde wohnen (60%), wobei dies hoch mit dem Alter korreliert. Die größten Unterschiede bei der durchschnittlichen Wohndauer ergeben sich nach dem Wohnverhältnis. Personen, die zur Miete wohnen, sind seit 29,3 Jahren in der Gemeinde wohnhaft, Personen mit lebenslangem Wohnrecht seit 53,3 Jahren, Personen, die im Eigentum wohnen, kommen auf eine durchschnittliche Wohndauer von 42,1 Jahren.

Betrachtet man die Wohndauer danach, wann die Bürger:innen zugezogen sind, so zeigt sich ein Anteil von knapp 16% derjenigen, die seit Geburt in der jeweiligen Gemeinde wohnen. Dieser Anteil reicht bis zu 47% in Jachenau. Der Zuzug im Alter ab 65 Jahren liegt im Gesamtlandkreis bei 8% und reicht in den einzelnen Gemeinden bis zu 15% in der Stadt Bad Tölz, mit mehr als 11% liegen auch Schlehdorf und Wackersberg noch deutlich über dem Durchschnitt.

Tab. 2.4: Zuzug der Bürger:innen – nach Gemeinden

In Prozent	Zuzug im Alter							
Gemeinde	Geburt	bis unter 18 Jahre	18 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 65 Jahre	65 Jahre oder mehr			
Bad Heilbrunn	10,3	7,7	38,5	38,5	5,1			
Bad Tölz, St	15,5	7,1	31,4	31,0	15,0			
Benediktbeuern	1,2	25,9	36,5	27,1	9,4			
Bichl	26,8	7,3	31,7	31,7	2,4			
Dietramszell	36,8	4,2	33,7	21,1	4,2			
Egling	29,7	2,0	41,6	22,8	4,0			
Eurasburg	12,9	7,1	36,5	36,5	7,1			
Gaißach	30,5	5,1	37,3	22,0	5,1			
Geretsried, St	6,9	16,4	46,1	23,7	6,9			
Greiling	0,0	37,9	41,4	17,2	3,4			
Icking	5,4	2,7	40,5	45,9	5,4			
Jachenau	47,1	5,9	29,4	11,8	5,9			
Kochel a.See	22,0	8,8	30,8	31,9	6,6			
Königsdorf	30,5	3,4	39,0	25,4	1,7			
Lenggries	26,2	6,8	32,1	26,7	8,1			
Münsing	23,0	4,6	33,3	36,8	2,3			
Reichersbeuern	21,4	7,1	35,7	33,3	2,4			
Sachsenkam	21,1	5,3	36,8	31,6	5,3			
Schlehdorf	29,6	11,1	18,5	29,6	11,1			
Wackersberg	21,1	2,8	43,7	21,1	11,3			
Wolfratshausen, St	8,5	6,5	45,9	29,5	9,6			
Landkreis gesamt	15,8	9,2	38,6	28,3	8,1			

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

2.2 Haushaltsstruktur

Im Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen wohnen knapp 26% der Personen ab 60 Jahren alleine, dementsprechend liegt der Anteil der Mehrpersonenhaushalte bei fast drei Viertel. Unter den Mehrpersonenhaushalten sind 68% Ehepaare oder Lebensgefährt:innen und knapp 16% haben Kinder im Haushalt, in 3% der Fälle sind andere verwandte Personen im Haushalt zu finden.

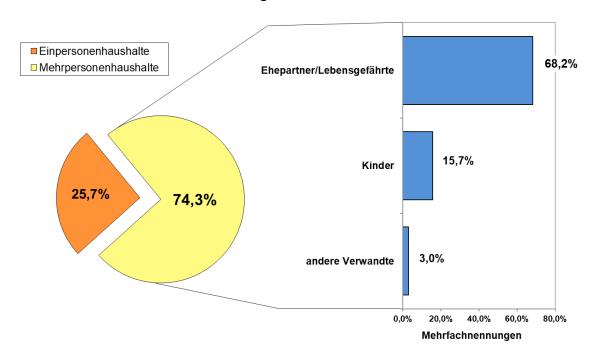


Abb. 2.2: Haushaltsstruktur der Bürger:innen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Unterscheidung nach Gemeinden zeigt sehr große Unterschiede bei den Einpersonenhaushalten. So findet sich ein kleiner Anteil von 5% in Greiling, gefolgt von 10,3% in Benediktbeuern und 11,6% in Königsdorf. Hier lebt ein überdurchschnittlich großer Anteil der Personen ab 60 Jahren in Mehrpersonenhaushalten.

Der größte Anteil an Personen, die alleine wohnen, resultiert in der Stadt Bad Tölz mit 36,5%, gefolgt von 32,1% in Reichersbeuern und 30,8% in der Stadt Wolfratshausen. Der Anteil der Kinder im Haushalt variiert in den Gemeinden von 7,5% in der Stadt Bad Tölz bis zu 23,3% in Greiling.

Tab. 2.5: Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach Gemeinden

In Prozent	Personer	nhaushalt	Haushaltsstruktur			
Gemeinde	Einpersonen- haushalte	Mehrperso- nenhaushalte	Ehepartner/ Lebensgefährte	Kinder	Andere Verwandte	
Bad Heilbrunn	23,5	76,5	69,2	13,8	5,4	
Bad Tölz, St	36,5	63,5	59,7	7,5	1,9	
Benediktbeuern	10,3	89,7	74,4	20,0	0,0	
Bichl	22,5	77,5	70,8	16,4	0,0	
Dietramszell	23,2	76,8	68,7	14,7	3,4	
Egling	22,8	77,2	70,5	18,6	2,8	
Eurasburg	13,2	86,8	79,4	17,9	5,3	
Gaißach	22,8	77,2	70,5	20,4	3,6	
Geretsried, St	25,3	74,7	69,8	9,6	2,4	
Greiling	5,0	95,0	84,1	23,3	2,7	
Icking	15,2	84,8	79,9	16,9	6,5	
Jachenau	21,5	78,5	75,4	22,5	3,5	
Kochel a.See	21,9	78,1	72,3	10,2	2,4	
Königsdorf	11,6	88,4	80,0	22,2	6,3	
Lenggries	21,1	78,9	70,1	14,8	3,0	
Münsing	25,4	76,6	70,8	22,5	1,2	
Reichersbeuern	32,1	67,9	64,5	18,8	1,9	
Sachsenkam	23,8	76,2	66,9	13,6	1,2	
Schlehdorf	17,7	82,3	62,8	20,8	15,0	
Wackersberg	26,3	73,7	69,2	19,3	1,8	
Wolfratshausen, St	30,8	69,2	62,9	10,1	3,8	
Landkreis gesamt	25,7	74,3	68,2	15,7	3,0	

Die folgende Tabelle zeigt die Anteile an Ein- und Mehrpersonenhaushalten unterteilt nach Sozialräumen.

Tab. 2.6: Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach Sozialräumen

In Prozent	Personer	haushalt	Haushaltsstruktur				
Sozialraum	Einpersonen- haushalte	Mehrperso- nenhaushalte	Ehepartner/ Lebensgefährte	Kinder	Andere Verwandte		
Nord	25,5	74,5	68,5	14,3	3,8		
Mitte	23,8	76,2	70,5	11,3	3,0		
Loisachtal	19,0	81,0	71,2	30,9	3,4		
Süd	29,8	70,2	65,1	14,6	2,4		
Landkreis gesamt	25,7	74,3	68,2	15,7	3,0		

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Auch hinsichtlich der Verteilung in den Sozialräumen zeigen sich Unterschiede bei den Ein- bzw. Mehrpersonenhaushalten. Im Raum Loisachtal leben 19% der Personen ab 60 Jahren in Einpersonenhaushalten, während im Süden fast 30% alleine leben. Der Norden liegt mit 25,5% in etwa im Durchschnitt, die Mitte kommt auf einen Anteil von knapp 24% Einpersonenhaushalte. Im Raum Loisachtal finden sich höhere Anteile an Haushalten mit Kindern (30,9% gegenüber 15,7% im Durchschnitt).

Erwartungsgemäß steigt der Anteil der Einpersonenhaushalte mit dem Alter an: Bei den ab 80-Jährigen liegt der Anteil derer, die alleine im Haushalt leben, bei fast 35%. Die sind vor allem Frauen (33% in Einpersonenhaushalten), sie leben zu einem geringeren Anteil als Männer mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammen (59% gegenüber 79%). Tendenziell nimmt der Anteil der Kinder im Haushalt mit dem Alter ab.

Tab. 2.7: Haushaltsstruktur der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Personer	nhaushalt	Haushaltsstruktur			
Merkmale	Einpersonen- haushalte	Mehrperso- nenhaushalte	Ehepartner/ Lebensgefährte	Kinder	Andere Verwandte	
Altersgruppen						
60 < 65 J.	20,5	79,5	72,6	21,7	3,9	
65 < 70 J.	19,8	80,2	76,2	16,5	2,5	
70 < 75 J.	22,2	77,8	71,6	13,9	2,3	
75 < 80 J.	28,7	71,3	66,4	12,0	2,9	
80+ J.	34,9	65,1	57,5	12,9	3,0	
Geschlecht*						
Weiblich	33,2	66,8	59,2	14,6	3,3	
Männlich	16,7	83,3	79,0	16,8	2,6	
Erwerbstätigkeit						
Ja	19,4	80,6	74,1	23,1	3,1	
Nein	27,9	72,1	66,1	13,0	2,8	
Kinder						
Ja	23,2	76,8	71,1	18,5	2,2	
Nein	39,1	60,9	53,0	0,0	7,7	
Wohnverhältnis						
Miete	40,8	59,2	53,5	6,1	2,7	
Eigentum	19,2	80,8	76,2	17,1	2,8	
Wohnrecht	25,0	75,0	66,5	29,2	1,7	
Landkreis gesamt	25,7	74,3	68,2	15,7	3,0	

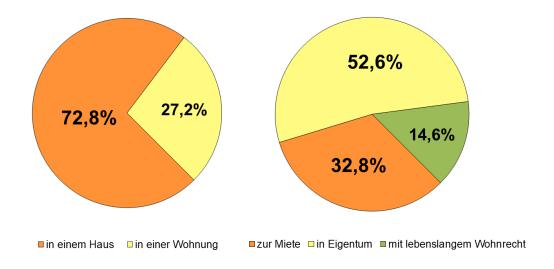
Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

2.3 Wohn- und Eigentumsverhältnisse

Der Anteil derer, die in Einpersonenhaushalten wohnen, liegt bei den Erwerbstätigen mit 19% unter dem Durchschnitt, ebenso wie bei denjenigen mit Kindern. Ältere Menschen ab 60 Jahren, die zur Miete wohnen, leben dort zu fast 41% allein, während im Wohneigentum dies nur zu 19% der Fall ist. Anzunehmen ist, dass zum Teil bei denjenigen, die zur Miete wohnen, der Wunsch oder die Notwendigkeit zu einer kleineren Wohnung bereits realisiert wurde.

Abb. 2.3: Wohn- und Eigentumsverhältnisse



Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Betrachtet man die Unterscheidung nach der Art des Wohnens im Gesamtlandkreis, so zeigt sich ein Anteil von 27,2% der Personen ab 60 Jahren, die in einer Wohnung und 72,8%, die in einem Haus leben. Zur Miete leben 32,8%, im Wohneigentum 52,6% und 14,6% haben ein lebenslanges Wohnrecht.

Die Unterschiede bei der Art des Wohnens in den einzelnen Gemeinden sind zum Teil sehr deutlich ausgeprägt. So finden sich in den Gemeinden Greiling, Dietramszell, Icking und Königsdorf Anteile von mehr als 90% derer, die in einem Haus und nicht in einer Wohnung wohnen. Den niedrigsten Anteil findet man in der Stadt Bad Tölz mit 49,5%. In Greiling leben nur wenige Menschen zur Miete (3,4%), während der entsprechende Anteil in der Stadt Bad Tölz bei 46,7% liegt. Der höchste Anteil an Wohneigentum wird für die Gemeinde Icking mit 64% ausgewiesen, der niedrigste Anteil in Jachenau mit 35,1%, hier ist allerdings das lebenslange Wohnrecht mit 44% am weitesten verbreitet.

Tab. 2.8: Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen – nach Gemeinden

In Prozent	Wohn- und Eigentumsverhältnisse							
Gemeinde	In einem Haus	In einer Wohnung	Zur Miete	In Eigentum	Mit lebens- langem Wohnrecht			
Bad Heilbrunn	80,6	19,4	34,9	50,4	14,7			
Bad Tölz, St	49,5	50,5	46,7	45,7	7,7			
Benediktbeuern	87,0	13,0	18,4	46,4	35,2			
Bichl	78,9	21,1	20,0	56,9	23,1			
Dietramszell	93,2	6,8	25,7	48,7	25,6			
Egling	87,0	13,0	20,2	52,0	27,8			
Eurasburg	78,0	22,0	23,2	54,7	22,1			
Gaißach	73,1	26,9	28,5	37,7	33,8			
Geretsried, St	69,9	30,1	33,6	57,4	9,0			
Greiling	95,7	4,3	3,4	58,8	37,7			
Icking	93,5	6,5	29,1	64,1	6,8			
Jachenau	80,0	20,0	20,6	35,1	44,2			
Kochel a.See	61,4	38,6	33,9	49,8	16,2			
Königsdorf	91,9	8,1	22,5	62,0	15,5			
Lenggries	75,9	24,1	38,4	44,7	16,8			
Münsing	84,3	15,7	25,4	57,9	16,8			
Reichersbeuern	80,0	20,0	27,8	47,2	25,0			
Sachsenkam	81,8	18,2	25,5	50,6	23,9			
Schlehdorf	76,9	23,1	22,0	60,7	17,3			
Wackersberg	81,3	18,8	28,3	43,2	28,5			
Wolfratshausen, St	68,9	31,1	33,6	60,4	6,0			
Landkreis gesamt	72,8	27,2	32,8	52,6	14,6			

Auch hinsichtlich der Verteilung in den Sozialräumen zeigen sich Unterschiede bei der Art des Wohnens. Im Süden leben 64% der Personen ab 60 Jahren in einem Haus, während im Norden mehr als 77% diese Wohnform gewählt haben. Der Raum Loisachtal liegt beim Anteil derjenigen, die zur Miete wohnen, mit 27,6% hinter den anderen Sozialräumen, der Süden liegt hier mit 39% vorn. Dementsprechend liegt der Raum Loisachtal beim lebenslangen Wohnrecht mit fast 22% vor den anderen Sozialräumen.

Tab. 2.9: Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen – nach Sozialräumen

In Prozent		Wohn- und Eigentumsverhältnisse							
Sozialraum	In einem Haus	In einer Wohnung	Zur Miete	In Eigentum	Mit lebens- langem Wohnrecht				
Nord	77,1	22,9	29,1	58,7	12,2				
Mitte	75,3	24,7	31,6	56,6	11,9				
Loisachtal	76,6	23,4	27,6	50,7	21,7				
Süd	64,3	35,7	38,7	45,1	16,2				
Landkreis gesamt	72,8	27,2	32,8	52,6	14,6				

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, \ Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

Bezüglich des Alters gibt es bei den Wohnformen nur geringe Unterschiede. Lediglich beim lebenslangen Wohnrecht steigt der Anteil erwartungsgemäß von knapp 8% bei den 60- bis unter 65-Jährigen bis auf 20% bei den ab 80-Jährigen. Auffälligkeiten hinsichtlich der Art des Wohnens gibt es bei der Unterscheidung nach Männern und Frauen nur dahingehend, dass Männer zu einem höheren Anteil in Wohneigentum leben.

Tab. 2.10: Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Wohn- u	nd Eigentumsver	hältnisse	
Merkmale	In einem Haus	In einer Wohnung	Zur Miete	In Eigentum	Mit lebens- langem Wohnrecht
Altersgruppen					
60 < 65 J.	74,4	25,5	35,8	56,3	7,9
65 < 70 J.	75,5	24,5	34,1	56,1	9,8
70 < 75 J.	70,0	30,0	35,2	48,1	16,6
75 < 80 J.	75,0	25,0	29,6	51,4	19,0
80+ J.	70,2	29,8	29,6	50,2	20,3
Geschlecht*					
Weiblich	72,2	27,8	35,3	49,1	15,6
Männlich	73,4	26,6	30,0	56,6	13,4
Erwerbstätigkeit					
Ja	75,2	24,8	35,6	55,9	8,6
Nein	71,9	28,1	31,8	51,4	16,8
Kinder					
Ja	75,2	24,8	31,1	52,4	16,5
Nein	60,9	39,1	42,0	53,4	4,6
Landkreis gesamt	72,8	27,2	32,8	52,6	14,6

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

Weiterhin ist der Anteil mit lebenslangem Wohnrecht bei den Nicht-Erwerbstätigen deutlich höher als bei den aktuell Erwerbstätigen, wobei dies wiederum mit dem Alter korrelieren dürfte. Entsprechend ist der Anteil mit lebenslangem Wohnrecht bei den Personen mit Kindern deutlich höher als bei denjenigen ohne Kinder, diese wohnen häufiger zur Miete und in einer Wohnung.

Die Kombination der Wohn- und Eigentumsverhältnisse zeigt eine hohe Übereinstimmung zwischen Miete und Wohnung, d.h., 75% derjenigen, die zur Miete wohnen, leben in einer Wohnung. Hingegen wohnen 77% derjenigen, die in Eigentum leben, in einem Haus, 23% in einer Eigentumswohnung. Ebenfalls eine hohe Übereinstimmung zeigt sich beim lebenslangen Wohnrecht, hier leben 78% derjenigen mit lebenslangem Wohnrecht in einem Haus, 22% in einer Wohnung. Aufgrund der geringen Differenzierung in der Kombination der Wohn- und Eigentumsverhältnisse wird für die weitere Analyse die stärker differenzierende Unterscheidung nach den Eigentumsverhältnissen verwendet.

2.4 Kinder

Landkreisweit haben knapp 84% der Befragten Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl liegt bei 2,1. Von dieser Gruppe (mit Mehrfachnennung) haben 30,5% Kinder im gleichen oder im Nachbargebäude, weitere 29% am Ort und 37% im Umkreis von 20 km. Weiter entfernt wohnen 54%, so dass man davon ausgehen kann, dass für fast die Hälfte der Befragten mit Kindern eine Unterstützung durch die Kinder gegeben sein kann.

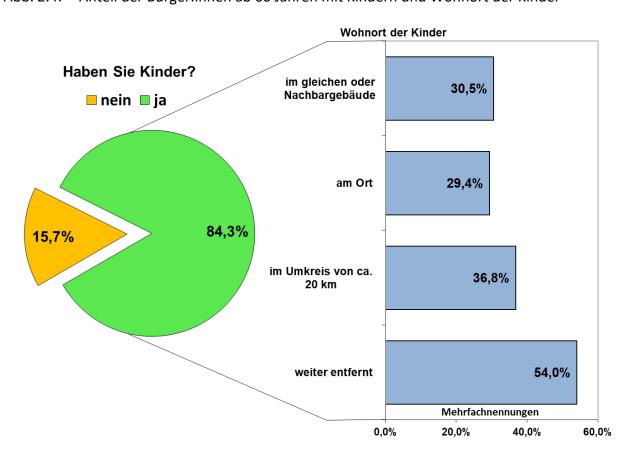


Abb. 2.4: Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Bezogen auf diejenigen, die Kinder haben, sind 30,5% mit mindestens einem Kind im gleichen oder Nachbargebäude, mindestens ein Kind am Ort, aber nicht im gleichen oder Nachbargebäude, haben 21,5% (genau ein Kind 15,5%). Mindestens ein Kind im gleichen oder Nachbargebäude oder ein Kind am Ort haben 51,8%. 21% haben weder ein Kind im gleichen oder Nachbargebäude noch am Ort, sondern nur (mindestens) ein Kind im Umkreis von ca. 20 km. Etwas mehr als 25% haben nur (mindestens) ein Kind, das weiter als 20 km entfernt wohnt. Hinsichtlich des Alters der Befragten zeigen sich bei dieser Einteilung kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen, lediglich der Anteil derjenigen Kinder, die im gleichen oder Nachbargebäude wohnen, nimmt mit dem Alter der Befragten tendenziell leicht ab.

Tab. 2.11: Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder – nach Gemeinden

In Prozent	Kin	der		Wohnort de	r Kinder	
Gemeinde	Nein	Ja	Im gleichen oder Nachbargebäude	Am Ort	Im Umkreis von ca. 20 km	Weiter entfernt
Bad Heilbrunn	15,8	84,2	38,5	22,3	43,0	51,9
Bad Tölz, St	22,5	77,5	20,7	26,6	32,9	64,8
Benediktbeuern	2,2	97,8	60,1	18,3	66,0	40,8
Bichl	16,9	83,1	27,1	22,3	41,6	61,4
Dietramszell	12,6	87,4	42,9	18,0	47,3	49,8
Egling	24,0	76,0	49,3	13,8	48,7	36,3
Eurasburg	17,1	82,9	38,7	11,5	43,6	44,8
Gaißach	14,0	86,0	41,5	39,4	48,2	41,4
Geretsried, St	11,2	88,8	22,3	40,5	32,9	52,8
Greiling	2,8	97,2	17,8	23,6	54,0	66,1
Icking	10,1	89,9	28,1	14,4	51,2	65,7
Jachenau	10,1	89,9	53,3	39,1	46,8	50,8
Kochel a.See	19,1	80,9	27,8	28,9	22,3	64,9
Königsdorf	8,1	91,9	45,9	29,3	41,0	38,7
Lenggries	14,4	85,6	36,0	36,8	35,9	50,1
Münsing	15,5	84,5	47,8	20,0	19,0	59,4
Reichersbeuern	18,0	82,0	49,4	31,4	41,7	37,4
Sachsenkam	15,5	84,5	37,4	25,3	43,8	49,3
Schlehdorf	26,2	73,8	44,2	24,1	28,0	41,4
Wackersberg	7,9	92,1	37,7	21,2	46,9	49,4
Wolfratshausen, St	19,5	80,5	18,5	32,7	36,6	56,9
Landkreis gesamt	15,7	84,3	30,5	29,4	36,8	54,0

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

In den Gemeinden liegen die Anteile der Befragten mit Kindern zwischen 74% in Schlehdorf und 97% in Greiling. Am häufigsten leben die Kinder im gleichen oder Nebengebäude in Benediktbeuern mit 60%, gefolgt von Jachenau mit 53%. Der höchste Anteil an Kindern, die weiter entfernt wohnen, liegt mit 66% in Greiling und Icking.

Die Verteilung in den Sozialräumen zeigt auch beim Anteil der Befragten mit Kindern Unterschiede. Im Norden und im Süden haben 82% bzw. 83% der Personen ab 60 Jahren Kinder, in der Mitte knapp 89% und in Loisachtal rund 86%. In Loisachtal und im Süden ist der Anteil der Kinder, die im gleichen oder In einem Nebengebäude wohnen, höher als in den beiden anderen Sozialräumen. Allerdings lebt auch ein größerer Anteil der Kinder von Befragten in diesen beiden Sozialräumen weiter entfernt als 20 km.

Tab. 2.12: Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder – nach Sozialräumen

In Prozent	Kin	der	Wohnort der Kinder					
Sozialraum	Nein	Ja	Im gleichen oder Nachbargebäude	Am Ort	Im Umkreis von ca. 20 km	Weiter entfernt		
Nord	18,4	81,6	29,4	24,2	38,5	54,1		
Mitte	11,1	88,9	27,2	36,4	35,7	51,1		
Loisachtal	14,2	85,8	35,1	22,9	33,3	58,1		
Süd	17,4	82,6	32,4	30,4	37,5	54,9		
Landkreis gesamt	15,7	84,3	30,5	29,4	36,8	54,0		

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Hinsichtlich des Alters gibt es beim Anteil der Befragten mit Kindern kaum Unterschiede. Tendenziell leben bei den jüngeren Altersgruppen mehr Kinder noch im gleichen oder Nachbargebäude. Auch nach dem Geschlecht und der Erwerbstätigkeit gibt es kaum Unterschiede. Lediglich beim lebenslangen Wohnrecht zeigt sich wie zu erwarten ein höherer Anteil mit Kindern als in Miete oder Wohneigentum, diese wohnen entsprechend auch im gleichen Gebäude oder einem (dazugehörigen) Nebengebäude.

Tab. 2.13: Anteil der Bürger:innen ab 60 Jahren mit Kindern und Wohnort der Kinder – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Kin	der		Wohnort de	r Kinder	
Merkmale	Nein	Ja	Im gleichen oder Nachbargebäude	Am Ort	Im Umkreis von ca. 20 km	Weiter entfernt
Altersgruppen						
60 < 65 J.	17,3	82,7	35,8	29,1	33,8	53,6
65 < 70 J.	16,1	83,9	32,7	27,5	36,8	53,0
70 < 75 J.	18,5	81,5	29,5	28,9	36,3	55,1
75 < 80 J.	12,5	87,5	25,4	30,1	39,1	54,6
80+ J.	13,6	86,4	27,8	30,8	38,4	53,9
Geschlecht*						
Weiblich	14,9	85,1	30,6	31,2	36,8	52,9
Männlich	16,6	83,4	30,5	27,3	36,7	54,0
Erwerbstätigkeit						
Ja	14,3	85,7	35,4	29,8	32,6	53,2
Nein	16,2	83,8	28,7	29,3	38,6	54,3
Wohnverhältnis						
Miete	19,9	80,1	13,7	28,3	37,7	60,1
Eigentum	15,8	84,2	30,9	29,6	36,0	54,6
Wohnrecht	4,9	95,1	58,9	30,8	40,2	39,9
Landkreis gesamt	15,7	84,3	30,5	29,4	36,8	54,0

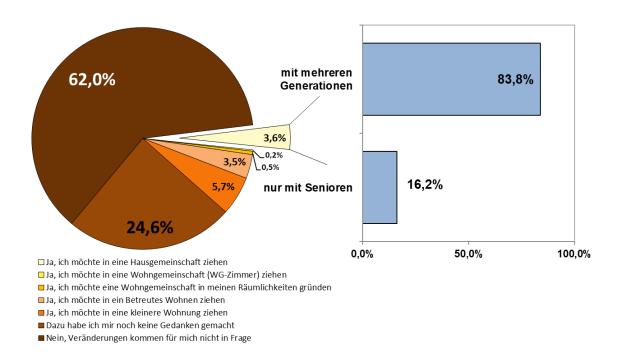
Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

2.5 Akzeptanz von Wohnformen

Neben der aktuellen Wohnform wurde auch gefragt, welche Wohnform in den kommenden drei Jahren vorstellbar wäre.

Für einen Anteil von 62% kommen Veränderungen in der Wohnform in den kommenden drei Jahren nicht infrage. Unter den restlichen 38%, die sich eine Veränderung vorstellen können, sind knapp 25%, die sich noch keine Gedanken gemacht haben über eventuell infrage kommende Wohnformen. 13% können sich konkrete Veränderungen vorstellen. In eine Hausgemeinschaft mit eigenem Appartement und Gemeinschaftsraum für alle würden 3,6% ziehen, 3,5% würden Betreutes Wohnen akzeptieren, 5,7% würden lieber in eine kleinere Wohnung ziehen und jeweils 0,2% können sich einen Umzug in eine Wohngemeinschaft (WG-Zimmer) vorstellen oder würden eine Wohngemeinschaft in den eigenen Räumlichkeiten gründen.

Abb. 2.5: Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren



Betrachtet man die einzelnen Gemeinden hinsichtlich der Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden drei Jahren, so ist die Offenheit für eine Hausgemeinschaft in Benediktbeuern am höchsten, die Offenheit für den Umzug in Betreutes Wohnen liegt in Eurasburg vorn und in eine kleinere Wohnung würden überdurchschnittlich viele Menschen ab 60 Jahre in Reichersbeuern und Egling ziehen. Der höchste Anteil derjenigen, die meinen, dass eine Veränderung für sie nicht infrage kommt, findet sich in Greiling mit über 82%.

Tab. 2.14: Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren – nach Gemeinden

In Prozent		Akzeptanz	von Wohnfo	ormen in der	n kommende	n 3 Jahren	
Gemeinde	Ja, ich möchte in eine Hausge- mein- schaft ziehen	Ja, ich möchte in ein WG- Zimmer ziehen	Ja, ich möchte eine WG in mei- nen Räum- lichkeiten gründen	Ja, ich möchte in ein be- treutes Wohnen ziehen	Ja, ich möchte in eine kleinere Woh- nung zie- hen	Dazu hab ich mir noch keine Ge- danken gemacht	Nein, Verände- rungen kommen für mich nicht in Frage
Bad Heilbrunn	0,9	0,0	0,0	0,0	6,0	26,1	67,0
Bad Tölz, St	4,4	0,0	0,3	3,0	8,1	29,2	55,0
Benediktbeuern	8,5	0,0	2,3	2,3	5,5	27,2	54,0
Bichl	0,0	0,0	0,0	6,1	2,0	20,5	71,4
Dietramszell	4,0	0,0	1,4	2,5	2,7	21,1	68,4
Egling	2,7	0,0	1,0	2,0	9,7	19,6	64,9
Eurasburg	0,0	0,0	0,0	8,3	4,3	21,9	65,3
Gaißach	3,9	0,8	0,0	0,0	4,5	32,6	58,2
Geretsried, St	3,7	0,4	0,7	2,9	4,3	30,0	58,0
Greiling	0,0	0,0	0,0	0,0	1,7	16,2	82,1
Icking	6,4	0,0	0,0	2,3	3,5	21,5	66,3
Jachenau	2,6	0,0	1,6	1,0	7,1	13,0	74,6
Kochel a.See	3,9	0,0	0,0	3,2	0,0	21,9	70,9
Königsdorf	1,1	0,0	0,0	4,8	4,0	15,6	74,5
Lenggries	4,1	0,0	0,0	4,6	6,7	22,7	62,0
Münsing	4,3	0,0	2,2	3,2	0,8	14,6	75,0
Reichersbeuern	1,1	0,0	0,0	5,5	12,2	15,6	65,7
Sachsenkam	1,6	0,0	0,0	2,7	8,9	27,1	59,7
Schlehdorf	4,1	1,3	0,0	2,5	4,0	32,3	55,9
Wackersberg	3,5	0,0	0,0	3,1	5,4	16,9	71,1
Wolfratshausen, St	3,1	0,4	0,7	5,4	7,7	22,2	60,5
Landkreis gesamt	3,6	0,2	0,5	3,5	5,7	24,6	62,0

Die Bereitschaft, in eine Anlage des Betreuten Wohnens zu ziehen, ist im Norden etwas höher als in den anderen Sozialräumen. Im Raum Loisachtal ist der Anteil derjenigen, die in eine kleinere Wohnung ziehen würden, niedriger als in den anderen Sozialräumen. Ansonsten sind die Anteile relativ ähnlich oder schwanken nur gering um den Mittelwert.

Tab. 2.15: Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren – nach Sozialräumen

In Prozent		Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren							
Sozialraum	Ja, ich möchte in eine Hausge- mein- schaft ziehen	Ja, ich möchte in ein WG- Zimmer ziehen	Ja, ich möchte eine WG in mei- nen Räum- lichkeiten gründen	Ja, ich möchte in ein be- treutes Wohnen ziehen	Ja, ich möchte in eine kleinere Woh- nung zie- hen	Dazu hab ich mir noch keine Ge- danken gemacht	Nein, Verände- rungen kommen für mich nicht in Frage		
Nord	3,2	0,1	0,8	4,7	6,4	20,8	64,0		
Mitte	3,5	0,3	0,7	3,0	4,0	27,6	60,9		
Loisachtal	4,0	0,0	0,6	2,5	3,4	24,9	64,5		
Süd	3,8	0,0	0,2	3,2	7,3	25,4	60,2		
Landkreis gesamt	3,6	0,2	0,2	3,5	5,7	24,6	62,0		

Dass Hochbetagte eine geringere Neigung für Veränderungen haben, zeigt sich im etwas höheren Anteil derjenigen, für die Veränderungen nicht infrage kommen. Die Umzugsbereitschaft sowohl in eine kleinere Wohnung (da eventuell schon realisiert) als auch in eine Hausgemeinschaft ist bei Personen ab 80 Jahren geringer, höher jedoch ist bei dieser Gruppe der Anteil derjenigen, die in ein Betreutes Wohnen ziehen würden.

Männer würden zu einem geringeren Anteil als Frauen in eine Hausgemeinschaft ziehen. Gleiches gilt für den Umzug in eine Betreute Wohnanlage. Nicht-Erwerbstätige würden eher in eine Betreute Wohnanlage ziehen, während es bei Menschen mit und ohne Kinder kaum Unterschiede gibt. Diejenigen, die aktuell zur Miete wohnen, können sich den Umzug in Betreutes Wohnen eher vorstellen als Personen, die aktuell in Wohneigentum leben oder ein lebenslanges Wohnrecht besitzen. Bei denjenigen, die zur Miete wohnen, liegt die Umzugsbereitschaft in eine kleinere Wohnung höher als bei den anderen Wohnformen.

Tab. 2.16: Akzeptanz von Wohnformen in den kommenden 3 Jahren – nach ausgewählten Merkmalen

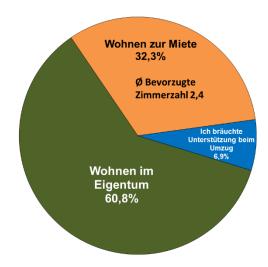
In Prozent		Akzeptanz	von Wohnfo	ormen in der	n kommende	n 3 Jahren	
Merkmale	Ja, ich möchte in eine Hausge- mein- schaft ziehen	Ja, ich möchte in ein WG- Zimmer ziehen	Ja, ich möchte eine WG in mei- nen Räum- lichkeiten gründen	Ja, ich möchte in ein be- treutes Wohnen ziehen	Ja, ich möchte in eine kleinere Woh- nung zie- hen	Dazu hab ich mir noch keine Ge- danken gemacht	Nein, Verände- rungen kommen für mich nicht in Frage
Altersgruppen							
60 < 65 J.	4,3	0,0	0,6	1,1	7,9	25,9	60,3
65 < 70 J.	3,2	0,2	0,0	1,3	6,3	30,0	59,0
70 < 75 J.	4,8	0,0	0,9	2,2	5,3	23,4	63,5
75 < 80 J.	3,5	0,0	0,8	3,7	4,5	23,4	63,1
85+ J.	2,4	0,3	0,4	7,9	4,2	20,5	64,2
Geschlecht*							
Weiblich	4,4	0,1	0,7	4,0	6,5	24,9	59,4
Männlich	2,6	0,2	0,3	2,9	4,8	24,3	64,9
Erwerbstätigkeit							
Ja	3,3	0,3	0,3	1,2	5,8	27,7	61,4
Nein	3,6	0,2	0,6	4,3	5,7	23,5	62,1
Kinder							
Ja	3,3	0,1	0,6	3,5	5,7	24,3	62,5
Nein	4,8	0,5	0,3	3,3	5,8	25,9	59,5
Wohnverhältnis							
Miete	6,7	0,4	0,7	4,1	9,2	27,2	51,7
Eigentum	2,4	0,1	0,7	3,4	4,5	23,8	65,1
Wohnrecht	2,1	0,0	0,0	2,1	3,8	20,2	71,8
Landkreis gesamt	3,6	0,2	0,2	3,5	5,7	24,6	62,0

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

2.6 Umzugsoptionen

Auf die Frage, was bei Umzug wichtig wäre, gaben fast 61% an, dass sie in einer Form des Wohneigentums wohnen (bleiben) möchten. Beim Wohnen zur Miete liegt die durchschnittliche Anzahl an gewünschten Zimmern zwischen zwei und drei (2,4).

Abb. 2.6: Umzugsoptionen



Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Fast sieben Prozent gaben an, bei einem Umzug Hilfe zu benötigen. In der offen gestellten Frage, welche Hilfe genau sie beim Umzug benötigen, gaben die meisten entweder an, bei allem, was den Umzug betrifft, Hilfe zu benötigen, oder es wurden Einzelaspekte genannt, wie z.B. Möbel tragen, ab- und aufbauen, Möbel transportieren, Einpacken, Ausräumen oder bei der Organisation und auch bei der Finanzierung des Umzugs.

In den Gemeinden ist der Wunsch, bei einem Umzug in Wohneigentum zu leben, unterschiedlich ausgeprägt. In Greiling möchten mehr als 94% in Eigentum wohnen, in Benediktbeuern gaben mehr als 70% an, in Miete wohnen zu wollen. Hilfe beim Umzug benötigen in Dietramszell, Kochel am See, Lenggries und Schlehdorf jeweils mehr als 10%.

Tab. 2.17: Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach Gemeinden

In Prozent		Umzugsoptionen		
Gemeinde	Wohnen im Eigentum	Wohnen zur Miete	Ich bräuchte Unterstützung beim Umzug	
Bad Heilbrunn	58,1	32,2	9,7	
Bad Tölz, St	51,6	40,9	7,4	
Benediktbeuern	29,5	70,5	0,0	
Bichl	74,0	20,7	5,2	
Dietramszell	57,8	31,6	10,6	
Egling	77,6	20,8	1,6	
Eurasburg	71,4	20,3	8,3	
Gaißach	62,5	30,6	6,9	
Geretsried, St	61,8	30,6	7,6	
Greiling	94,4	0,0	5,6	
Icking	71,6	25,7	2,7	
Jachenau	69,4	27,4	3,2	
Kochel a.See	59,6	28,8	11,6	
Königsdorf	75,3	23,6	1,1	
Lenggries	57,8	32,2	10,0	
Münsing	76,6	20,3	3,2	
Reichersbeuern	59,8	32,9	7,3	
Sachsenkam	63,2	34,1	2,7	
Schlehdorf	67,7	22,0	10,3	
Wackersberg	70,2	22,2	7,6	
Wolfratshausen, St	59,2	33,4	7,3	
Landkreis gesamt	60,8	32,3	6,9	

Im Norden ist der Wunsch nach Wohneigentum im Falle eines Umzugs mit 66,5% am größten, am geringsten ist sie im Raum Loisachtal mit 52% ausgeprägt.

Tab. 2.18: Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach Sozialräumen

In Prozent	Umzugsoptionen							
Sozialraum	Wohnen im Eigentum	Ich bräuchte Unterstützung beim Umzug						
Nord	66,5	28,0	5,6					
Mitte	62,8	30,0	7,3					
Loisachtal	52,0	41,3	6,7					
Süd	57,7	34,4	7,9					
Landkreis gesamt	60,8	32,3	6,9					

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, \ Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

Dass Hochbetagte ab 80 Jahren zu einem größeren Anteil als alle anderen Altersgruppen Unterstützung beim Umzug benötigen würden, ist verständlich. Der Wunsch, im Wohneigentum zu leben, ist jedoch nicht größer als bei anderen Altersgruppen. Männer möchten zu einem größeren Anteil im Falle eines Umzugs im Wohneigentum leben als Frauen, diese würden etwas häufiger Unterstützung beim Umzug benötigen. Diejenigen, die aktuell erwerbstätig sind, bevorzugen Wohneigentum bei einem notwendigen Umzug, das Vorhandensein von Kindern spielt für einen möglichen Umzug kaum eine Rolle. Eindeutig ist das Bild bei denjenigen, die aktuell im Wohneigentum wohnen oder ein lebenslanges Wohnrecht besitzen: Sie bevorzugen im Falle eines Umzugs klar das Wohnen im Eigentum.

Tab. 2.19: Umzugsoptionen der Bürger:innen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Umzugsoptionen	
Merkmale	Wohnen im Eigentum	Wohnen zur Miete	Ich bräuchte Unterstüt- zung beim Umzug
Altersgruppen			
60 < 65 J.	65,2	31,0	3,8
65 < 70 J.	56,9	37,5	5,6
70 < 75 J.	64,9	30,5	4,6
75 < 80 J.	60,6	32,9	6,5
80+ J.	55,2	30,4	14,5
Geschlecht*			
Weiblich	55,7	35,4	8,8
Männlich	65,9	29,1	5,0
Erwerbstätigkeit			
Ja	65,7	29,5	4,8
Nein	58,6	33,5	7,8
Kinder			
Ja	61,1	32,0	6,9
Nein	58,6	34,4	7,0
Wohnverhältnis			
Miete	16,5	72,0	11,5
Eigentum	53,3	12,8	3,9
Wohnrecht	69,9	21,6	8,5
Landkreis gesamt	60,8	32,3	6,9

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

2.7 Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf

Des Weiteren wurde die Frage gestellt: "Sollten Sie in die Situation kommen, dass Sie nicht mehr alleine wohnen können, weil Sie mehrmals täglich Hilfe brauchen: Welche Wohnform würden Sie dann wählen?". Fast 30% würden ein Pflegeappartement, also eine kleine abgeschlossene Wohneinheit mit Pflegeversorgung über einen ambulanten Pflege- und Betreuungsdienst, bevorzugen. Ein Viertel würde eine "24-Stunden"-Betreuugskraft, die bei den Befragten zuhause

wohnt, wählen. Einen Pflegeheimplatz würden 11% wählen und einen Pflege-WG-Platz, also eine Wohngruppe von 3-12 Personen, die sich von einen ambulanten Pflege- und Betreuungsdienst versorgen lassen, gaben knapp 7% als Auswahl an.

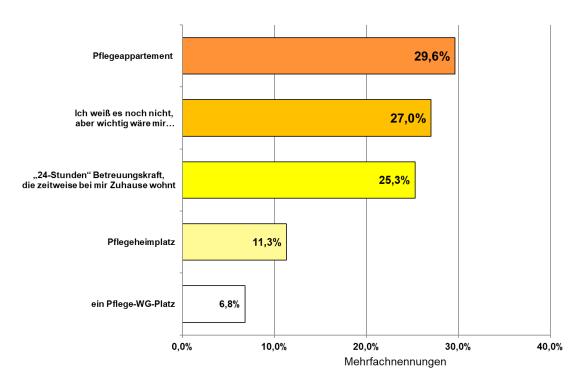


Abb. 2.7: Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

27% gaben an, eine Wohnform noch nicht wählen zu können, jedoch gaben sie Kriterien an, was für sie bei der Wohnform wichtig wäre. Die wichtigsten Aspekte sind dabei ein möglichst langes Wohnen zuhause, Familienanbindung, Selbstbestimmung, und Eigenständigkeit sowie geeignete Pflege. Im Bereich Wohnen stehen ein eigenes Zimmer oder eine kleine Wohnung sowie der Aspekt der Gemeinschaft mit anderen im Vordergrund. Bei der Familienanbindung ist die Betreuung u. Pflege durch Familienangehörige ein wesentlicher Aspekt sowie die Kontakthaltung zu den Kindern vorrangig. Bei der Selbstbestimmung und Eigenständigkeit sind autonomes Leben, Selbstversorgung und Privatsphäre zentral. Die Pflege umfasst neben der ambulanten Pflege daheim auch geeignete Heimplätze sowie zahlreiche Unterstützungen im Haus und im Garten. Darüber hinaus wurden als Kriterium noch finanzielle und gesundheitliche Aspekte genannt.

Unterscheidet man die bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf nach der Einkommenseinschätzung, so zeigen sich kaum Unterschiede bei denjenigen, die eher nicht mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtkommen und denen, die zwar zurechtkommen, wo aber kein großer Spielraum besteht. Diejenigen, die sehr gut mit dem Haushaltseinkommen zurechtkommen, würden eher eine "24-Stunden"-Betreuungskraft bevorzugen (30% gegenüber 18% bzw. 16%), dafür etwas weniger einen Pflegeheimplatz (10% gegenüber 13% bzw. 16%).

Die Wahl eines Pflegeappartements reicht von einem Anteil von 15,5% in Wackersberg bis zu knapp 43% in Benediktbeuern. Auch bei den 24-Stunden-Betreuungen liegen die Gemeinden zum Teil weit auseinander. Der Anteil derjenigen, die auf eine 24-Stunden-Betreuung zurückgreifen

würden, ist in Benediktbeuern mit knapp 17% am niedrigsten und in Egling mit fast 44% am höchsten. Einen Pflegeheimplatz würden zwischen 0% in Königsdorf und 21% in Schlehdorf wählen. Ein Pflege-WG-Platz wäre für 1,2% in Jachenau bis zu fast 10% in Benediktbeuern akzeptabel, falls mehrmals täglich Hilfe benötigt würde.

Tab. 2.20: Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach Gemeinden

In Prozent		Bevorzugte	e Wohnform bei	Hilfebedarf	
Gemeinde	Pflegeappar- tement	Ich weiß es noch nicht, aber wichtig wäre mir	"24-Stunden" Betreuungs- kraft, die zeit- weise bei mir Zuhause wohnt	Pflegeheim- platz	Ein Pflege- WG-Platz
Bad Heilbrunn	25,0	27,6	29,6	11,2	6,6
Bad Tölz, St	34,5	25,1	17,5	14,7	8,2
Benediktbeuern	42,9	18,2	16,6	12,6	9,8
Bichl	27,1	28,8	26,3	13,1	4,7
Dietramszell	20,2	35,7	27,9	9,4	6,7
Egling	18,6	30,5	43,9	3,9	3,0
Eurasburg	20,0	29,0	32,7	12,7	5,7
Gaißach	22,0	33,8	24,8	16,3	5,8
Geretsried, St	33,9	25,8	20,9	12,0	7,4
Greiling	20,5	22,5	38,0	13,4	5,6
Icking	23,8	21,2	42,9	9,2	2,8
Jachenau	18,4	31,3	41,8	7,3	1,2
Kochel a.See	22,1	28,7	26,9	19,2	3,1
Königsdorf	28,5	25,4	39,4	0,0	6,7
Lenggries	33,4	25,4	22,1	11,1	8,0
Münsing	23,8	33,8	34,3	3,8	4,3
Reichersbeuern	39,0	24,7	18,4	9,5	8,4
Sachsenkam	29,0	17,0	37,5	13,3	3,3
Schlehdorf	21,0	28,7	20,9	21,0	8,4
Wackersberg	15,5	40,7	29,2	10,0	4,6
Wolfratshausen, St	31,1	26,0	25,2	9,7	8,0
Landkreis gesamt	29,6	27,0	25,3	11,3	6,8

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Unentschlossen hinsichtlich der Wahl einer geeigneten Alternative sind zwischen 17% in Sachsenkam und 41% in Wackersberg.

Tab. 2.21: Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach Sozialräumen

In Prozent	Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf						
Sozialraum	Pflegeappar- tement	Ich weiß es noch nicht, aber wichtig wäre mir	"24-Stunden" Betreuungs- kraft, die zeit- weise bei mir Zuhause wohnt	Pflegeheim- platz	Ein Pflege- WG-Platz		
Nord	26,5	27,3	31,6	8,5	6,1		
Mitte	31,5	27,1	23,5	10,6	7,3		
Loisachtal	28,8	25,6	24,4	14,9	6,3		
Süd	31,1	27,0	21,7	12,8	7,4		
Landkreis gesamt	29,6	27,0	25,3	11,3	6,8		

Hinsichtlich der Unterschiede nach den gebildeten Sozialräumen zeigen sich ähnlich große Anteile bei den Pflegeappartements, beim Pflege-WG-Platz und der Unentschiedenheit der Wahl einer geeigneten Alternative zum Alleinwohnen.

Bei der 24-Stunden-Betreuung liegt der Norden deutlich vor den anderen Sozialräumen und bei der Wahl eines Pflegeheimplatzes liegt Loisachtal vor den anderen Räumen (15%), der Norden liegt unter dem Durchschnitt (8,5%).

Bei der Wahl eines Pflegeappartements liegt die Gruppe der ab 80-Jährigen deutlich hinter den anderen Altersgruppen, der Anteil liegt auch höher für diejenigen ohne Kinder und die Personen, die aktuell zur Miete wohnen. Bei der Art des Wohnens zeigen sich bei der 24-Stunden-Betreuung die größten Unterschiede. In Mietswohnungen liegt der Anteil bei unter 8%, wohl auch deshalb, weil die (geringe) Anzahl der Räume eine dauerhafte Unterbringung erschwert. In Wohneigentum liegt der entsprechende Anteil bei 34% und beim lebenslangen Wohnrecht bei 28,5% ebenfalls über dem Durchschnitt.

Ein Pflegeheimplatz ist für Personen, die im Eigentum leben, unattraktiver (8%) als für Personen, die zur Miete wohnen (15%), die Akzeptanz eines Pflegeheimplatzes nimmt mit steigendem Alter zu. Bis zum Alter 65 Jahre und bei Erwerbstätigen als auch bei denjenigen, die zur Miete wohnen, wird ein Pflege-WG-Platz eher als bei anderen Gruppen akzeptiert. Diejenigen, die in einem Haus wohnen, würden tendenziell eine "24-Stunden"-Betreuungskraft wählen (37% gegenüber 15%), diejenigen, die in einer Wohnung leben, eher einen Pflegeheimplatz (14% gegenüber 8%) oder einen Pflege-WG-Platz (12% gegenüber 5%).

Tab. 2.22: Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Bevorzugte Wohnform bei Hilfebedarf							
Merkmale	Pflegeappar- tement	Ich weiß es noch nicht, aber wichtig wäre mir	"24-Stunden" Betreuungs- kraft, die zeit- weise bei mir Zuhause wohnt	Pflegeheim- platz	Ein Pflege- WG-Platz			
Altersgruppen								
60 < 65 J.	30,5	29,7	20,7	6,6	12,4			
65 < 70 J.	30,1	26,6	27,1	8,7	7,4			
70 < 75 J.	34,4	25,2	22,0	12,4	6,0			
75 < 80 J.	30,9	26,6	26,1	12,4	4,0			
80+ J.	24,2	25,8	30,3	16,4	3,3			
Geschlecht*								
Weiblich	30,9	26,9	24,1	10,7	7,4			
Männlich	28,0	27,0	26,8	12,0	6,2			
Erwerbstätigkeit								
Ja	28,5	30,8	23,5	6,1	11,0			
Nein	30,0	25,5	26,0	13,2	5,3			
Kinder								
Ja	28,5	27,5	26,2	11,0	6,7			
Nein	35,1	24,2	21,0	12,1	7,6			
Wohnverhältnis								
Miete	40,3	27,1	7,6	15,0	10,0			
Eigentum	26,0	26,5	33,9	7,7	6,0			
Wohnrecht	19,2	34,3	28,5	13,8	4,2			
Landkreis gesamt	29,6	27,0	25,3	11,3	6,8			

2.8 Bauliche Einschätzung

Bei der baulichen Einschätzung der aktuellen Wohnsituation gaben 82% an, mit allem gut zurecht zu kommen. Etwas mehr als 18% vermelden gewisse Schwierigkeiten. Diese sind vor allem bei den Stufen, die sich im Haus bzw. in der Wohnung befinden, festzustellen. Dies trifft auf knapp 69% derjenigen zu, die gewisse Schwierigkeiten angegeben haben. Weitere 40% (bei der Möglichkeit von Mehrfachangaben) stellten Schwierigkeiten im Bad fest. Der Zugang zum Haus ist bei etwa 19% ein Problem und mit der Toilette sehen fast 11% Schwierigkeiten. Schwellen im Haus bzw. der Wohnung sind für knapp 10% ein Problem. Andere Schwierigkeiten berichten die Befragten z.B. mit einem fehlenden Aufzug im Haus oder verschiedenen Zugängen zu Räumlichkeiten (z.B. Keller).

^{*}Fallzahl "divers" <2.

mit Stufen im Haus / in der 68,8% Wohnung ☐ Ich komme mit allem gut zurecht ■ Ich habe gewisse Schwierigkeiten im Bad 40,1% 18,6% mit Zugang zum Haus 18,4% 81,6% 10.6% mit der Toilette mit Schwellen im Haus / in 9,9% der Wohnung 8,6% mit Anderem Mehrfachnennungen 0,0% 20,0% 40,0% 60,0% 80,0%

Abb. 2.8: Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung

Der Anteil derjenigen, die gewisse Schwierigkeiten mit der Wohnung sehen, liegt in den Gemeinden zwischen 4% in Icking und über 20% in Jachenau, Königsdorf und Lenggries. Mit den Stufen in der Wohnung bzw. dem Haus haben von dieser Gruppe bis zu mehr als 90% in Dietramszell. Der geringste Anteil findet sich in Kochel am See mit 41%. Bis zu 63% von denjenigen in Bichl, die Schwierigkeiten sehen, haben Probleme mit dem Bad. Der Zugang zum Haus bereitet bis zu knapp 63% in Reichersbeuern Probleme und die Toilette bereitet bis zu 38% in Schlehdorf Schwierigkeiten. Auch die Schwellen im Haus bzw. in der Wohnung sind bis zu 42% bei denjenigen, die überhaupt Schwierigkeiten sehen, problembehaftet.

Tab. 2.23: Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach Gemeinden

In Prozent	Einschätzung	Bauliche Einschätzung					
Gemeinde	Ich habe ge- wisse Schwie- rigkeiten	Mit Stu- fen im Haus/ in der Woh- nung	Im Bad	Mit Zugang zum Haus	Mit der Toilette	Mit Schwel- len im Haus/in der Woh- nung	Mit Ande- rem
Bad Heilbrunn	14,0	73,6	50,9	24,3	18,0	15,3	17,4
Bad Tölz, St	16,8	62,6	60,1	7,3	5,6	18,9	5,9
Benediktbeuern	13,0	87,5	43,4	17,8	0,0	17,8	0,0
Bichl	17,2	56,7	63,1	7,6	29,0	15,1	14,3
Dietramszell	15,7	90,5	35,1	35,6	15,7	10,7	0,0
Egling	15,4	53,5	27,4	39,7	13,8	0,0	0,0
Eurasburg	11,3	58,4	0,0	0,0	0,0	0,0	30,4
Gaißach	18,6	60,0	36,6	27,1	21,2	42,1	6,2
Geretsried, St	17,9	73,1	38,4	10,8	9,8	15,0	8,9
Greiling	11,9	58,1	44,4	0,0	17,1	31,7	0,0
Icking	3,9	43,2	56,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Jachenau	20,5	61,9	30,8	22,3	14,5	14,5	18,0
Kochel a.See	16,8	41,4	43,6	10,2	0,0	9,8	7,3
Königsdorf	20,6	72,0	53,3	22,7	5,6	6,6	0,0
Lenggries	20,7	77,6	31,9	12,5	19,2	14,3	8,0
Münsing	16,4	61,2	29,2	14,2	0,0	8,5	14,2
Reichersbeuern	8,5	51,8	30,1	63,2	15,0	15,0	0,0
Sachsenkam	18,2	69,9	49,2	14,2	0,0	21,8	8,2
Schlehdorf	13,2	53,4	55,1	28,7	37,8	9,1	0,0
Wackersberg	19,6	57,1	35,7	10,5	0,0	0,0	16,9
Wolfratshausen, St	19,4	72,9	32,9	18,4	13,6	10,0	12,0
Landkreis gesamt	16,9	68,2	40,1	18,6	10,6	9,9	8,6

Die Unterscheidung nach den Sozialräumen zeigt nur geringe Unterschiede bei der Einschätzung, ob gewisse Schwierigkeiten mit dem aktuellen baulichen Zustand bestehen. Bei Problemen mit Stufen in der Wohnung bzw. im Haus liegt der Raum Mitte vor den anderen Sozialräumen, bei Schwierigkeiten im Bad sind Loisachtal und der Süden vorn. Bei den Schwellen im Haus bzw. in der Wohnung ist der Anteil mit 7,6% deutlich unter den Anteilen der anderen drei Sozialräumen zu finden.

Tab. 2.24: Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach Sozialräumen

In Prozent	Einschätzung	Bauliche Einschätzung					
Sozialraum	Ich habe ge- wisse Schwie- rigkeiten	Mit Stu- fen im Haus/ in der Woh- nung	Im Bad	Mit Zugang zum Haus	Mit der Toilette	Mit Schwel- len im Haus/in der Woh- nung	Mit Ande- rem
Nord	16,0	66,9	29,7	18,6	10,9	7,6	11,9
Mitte	17,8	75,0	39,5	18,5	10,5	10,5	7,3
Loisachtal	14,9	64,6	48,9	16,7	10,4	12,5	8,3
Süd	17,8	66,2	45,8	19,0	10,5	10,5	7,8
Landkreis gesamt	16,9	68,2	40,1	18,6	10,6	9,9	8,6

Die älteren Bürger:innen ab 80 Jahre haben deutlich mehr Schwierigkeiten mit dem aktuellen baulichen Zustand als die jüngeren Befragten (26%, Durchschnitt 17%). Es sind jedoch nicht wesentlich andere Probleme, lediglich im Bad werden häufiger als bei den jüngeren Befragten Schwierigkeiten gesehen.

Frauen geben etwas häufiger als Männer an, gewisse Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen zu haben. Auch hier gibt es kaum Unterschiede bei den einzelnen baulichen Einschätzungen, lediglich mit den Stufen im Haus bzw. der Wohnung haben Männer etwas häufiger Probleme, Frauen hingegen im Bad und in der Toilette.

Befragte, die zur Miete wohnen, sehen etwas häufiger als andere Probleme mit den aktuellen baulichen Verhältnissen. Diese sind eher im Bad zu finden. Bei den Befragten, die in Wohneigentum leben, liegen die Probleme eher bei den Stufen im Haus bzw. der Wohnung. Diejenigen, die ein lebenslanges Wohnrecht besitzen, sehen Probleme eher beim Zugang zum Haus.

Betrachtet man die bauliche Einschätzung bzw. die Schwierigkeiten in der Wohnung bzw. im Haus nach der Art der Hilfsmittel, die die Befragten benötigen, so zeigen sich für die Stufen im Haus/der Wohnung und im Bad nur geringe Unterschiede. Der Zugang zum Haus bzw. der Wohnung sowie mit der Toilette und mit Schwellen im Haus/in der Wohnung ist für Rollstuhlfahrende größer als mit Gehstock oder Rollator (Differenz bis zu 32%-Punkte).

Tab. 2.25: Bauliche Einschätzung der jetzigen Wohnung – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Einschätzung			Bauliche Ei	nschätzung		
Merkmale	Ich habe ge- wisse Schwie- rigkeiten	Mit Stu- fen im Haus/ in der Woh- nung	Im Bad	Mit Zu- gang zum Haus	Mit der Toilette	Mit Schwel- len im Haus/in der Woh- nung	Mit Anderem
Altersgruppen							
60 < 65 J.	12,1	72,7	35,1	11,5	9,1	9,1	13,0
65 < 70 J.	12,8	63,3	36,7	26,2	18,0	6,6	13,1
70 < 75 J.	16,2	73,0	40,0	14,9	12,0	6,7	0,0
75 < 80 J.	15,6	67,8	41,7	21,7	3,4	10,0	8,5
80+ J.	25,6	68,0	43,0	20,2	11,0	13,3	8,7
Geschlecht*							
Weiblich	20,0	66,9	41,5	18,1	11,7	10,0	8,2
Männlich	13,4	72,2	37,7	19,8	8,6	9,9	9,3
Wohnverhältnis							
Miete	23,0	64,4	46,9	13,6	9,0	6,8	9,6
Eigentum	13,5	73,7	34,7	18,6	10,8	10,8	9,6
Wohnrecht	16,0	61,8	31,5	33,3	11,1	14,8	7,4
Landkreis gesamt	16,9	68,2	40,1	18,6	10,6	9,9	8,6

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

2.9 Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung

Auf die Frage, wie die Befragten mit Türbreiten, Wendekreis und Stufen etc. zurechtkommen würden, wenn sie auf einen Rollator angewiesen wären, gaben fast 40% an, dass sie ihren Wohnraum gut anpassen könnten. Fast 28% gaben an, dass sie keine Probleme hätten, da die Wohnung barrierefrei wäre. Knapp 17% könnten ihren Wohnraum nur schwer anpassen und 16% müssten sich einen neuen Wohnraum suchen.

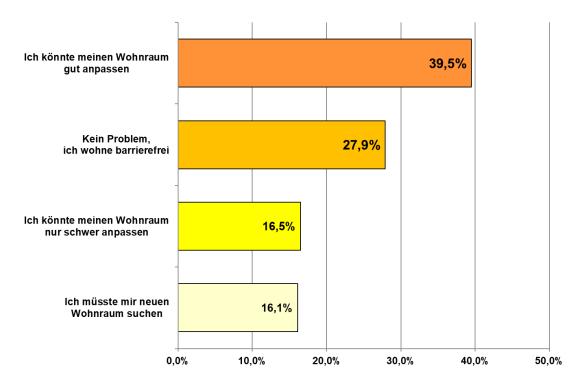


Abb. 2.9: Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung

Die Anteile bei der Einschätzung, ob die Befragten in der Wohnung mit einem Rollator zurechtkommen würden, liegen in den Gemeinden zwischen 30,2% in Schlehdorf und 52,8% in Münsing. Eine barrierefreie Wohnung nehmen zwischen 17% in Königsdorf und 40% in Schlehdorf an. Ein nur schwer anzupassender Wohnraum wird zwischen 9,6% in Sachsenkam und 24,8% in Lenggries eingeschätzt. Einen neuen Wohnraum müssten sich zwischen 5,3% in Greiling und 23,7% in Benediktbeuern suchen.

Tab. 2.26: Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach Gemeinden

In Prozent	Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung							
Gemeinde	Ich könnte mei- nen Wohnraum gut anpassen	Kein Problem, ich wohne barri- erefrei	Ich könnte mei- nen Wohnraum nur schwer an- passen	Ich müsste mir neuen Wohn- raum suchen				
Bad Heilbrunn	37,7	30,4	15,5	16,4				
Bad Tölz, St	33,2	30,9	12,6	23,4				
Benediktbeuern	37,0	22,4	17,0	23,7				
Bichl	52,6	21,3	11,2	14,9				
Dietramszell	46,7	26,7	17,2	9,9				
Egling	48,4	23,1	13,2	15,4				
Eurasburg	43,3	23,2	22,7	10,7				
Gaißach	49,8	21,8	16,9	11,6				
Geretsried, St	38,0	31,3	13,9	16,7				
Greiling	49,0	31,0	14,7	5,3				
Icking	47,7	20,1	13,7	18,5				
Jachenau	38,0	33,4	13,4	15,2				
Kochel a.See	38,8	30,9	14,1	16,2				
Königsdorf	51,1	17,0	20,7	11,2				
Lenggries	39,7	21,5	24,8	14,0				
Münsing	52,8	23,1	15,5	8,7				
Reichersbeuern	38,3	29,3	16,1	16,3				
Sachsenkam	34,8	33,2	9,6	22,4				
Schlehdorf	30,2	40,0	18,4	11,3				
Wackersberg	44,4	30,0	11,9	13,7				
Wolfratshausen, St	34,2	30,0	21,4	14,4				
Landkreis gesamt	39,5	27,9	16,5	16,1				

Bei der Betrachtung der Sozialräume zeigen sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Frage nach dem Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung. Die Abweichungen liegen nicht mehr als 2 bis 3 Prozentpunkte um den Durchschnittswert.

Tab. 2.27: Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach Sozialräumen

In Prozent	Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung							
Sozialraum	Ich könnte mei- nen Wohnraum gut anpassen	Kein Problem, Ich könnte mei- ich wohne barri- erefrei nur schwer an- passen		Ich müsste mir neuen Wohn- raum suchen				
Nord	40,7	26,5	18,9	13,9				
Mitte	40,4	29,3	15,0	15,3				
Loisachtal	39,1	28,0	15,2	17,7				
Süd	37,8	27,8	16,1	18,3				
Landkreis gesamt	39,5	27,9	16,5	16,1				

Eine barrierefreie Wohnung haben nach eigener Einschätzung fast 38% der ab 80-Jährigen. Bei den 60- bis 65-Jährigen liegt der Anteil bei 18%. Bei der Einschätzung, sich einen neuen Wohnraum such zu müssen, liegen die 60- bis 65-Jährigen mit fast 23% deutlich vor den ab 80-Jährigen mit etwas über 10%. Diejenigen, die angegeben haben, dass sie pflegebedürftig sind, haben zu 44% angegeben, dass sie barrierefrei wohnen. Diejenigen, die einen Pflegegrad beantragt haben, unterscheiden sich hingegen nicht von den Nicht-Pflegebedürftigen. Nach dem Unterstützungsbedarf sind keine Unterschiede hinsichtlich der Frage festzustellen, ob die Befragten bei Angewiesensein auf einen Rollator in ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus zurechtkommen würden.

Männer glauben zu einem etwas höheren Anteil als Frauen, ihren Wohnraum gut anpassen zu können, Frauen sind zu einem etwas höheren Anteil der Meinung, sich einen neuen Wohnraum suchen zu müssen.

Erwerbstätig und Befragte mit Kindern könnten nach eigener Auffassung ihren Wohnraum gut anpassen (jeweils mehr als 41%). Befragte ohne Kinder und Erwerbstätige sind etwas mehr der Meinung, sich einen neuen Wohnraum suchen zu müssen, wenn sie mit einem Rollator in ihrer Wohnung zurechtkommen müssten. Befragte in Wohneigentum und mit lebenslangem Wohnrecht glauben zu einem höheren Anteil als befragte, die zur Miete wohnen, dass sie ihren Wohnraum gut anpassen könnten. Dementsprechend sind Mieter häufiger der Auffassung, dass sie sich einen neuen Wohnraum suchen müssten.

Tab. 2.28: Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Z	Zurechtkommen in der jetzigen Wohnung									
Merkmale	Ich könnte mei- nen Wohnraum gut anpassen	Kein Problem, ich wohne barri- erefrei	Ich könnte mei- nen Wohnraum nur schwer an- passen	Ich müsste mir neuen Wohn- raum suchen							
Altersgruppen											
60 < 65 J.	42,4	18,2	16,9	22,6							
65 < 70 J.	40,3	25,2	17,8	16,6							
70 < 75 J.	38,7	30,5	14,9	15,8							
75 < 80 J.	42,1	26,5	16,1	15,3							
80+ J.	35,3	37,9	16,4	10,4							
Geschlecht*											
Weiblich	36,6	29,4	15,3	18,6							
Männlich	43,0	26,0	17,8	13,2							
Erwerbstätigkeit											
Ja	41,3	19,9	17,5	21,2							
Nein	38,8	30,7	16,2	14,3							
Kinder											
Ja	41,4	27,6	16,1	14,9							
Nein	29,3	29,5	18,4	22,7							
Wohnverhältnis											
Miete	22,8	29,9	14,4	32,9							
Eigentum	47,1	26,5	18,0	8,4							
Wohnrecht	41,1	35,2	14,2	9,5							
Landkreis gesamt	39,5	27,9	16,5	16,1							

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

3. Unterstützung und Pflege

Mit zunehmendem Alter erhöht sich das Risiko, pflegebedürftig zu werden. Mit der ambulanten Versorgung, der teilstationären Versorgung in Tages- und Kurzzeitpflege sowie der Unterbringung in einem Senioren- oder Pflegeheim sind vielfältige Unterstützungsstrukturen vorhanden. An erster Stelle stehen jedoch die pflegenden Angehörigen, die eine Hauptversorgungsleistung für ihre Angehörigen erbringen.

Bei der vorliegenden Bürgerbefragung wurden verschiedene Aspekte zur Pflege und Unterstützung abgefragt. So sollten die Befragten angeben, ob sie Angebote zur Pflege und Unterstützung kennen, nutzen oder nutzen würden. Auch die Nutzung von Hilfsmitteln der Mobilität, Unterstützung im Fall von Pflegebedürftigkeit, aktuelle Pflegeunterstützung, Fragen zum Thema Pflege u.v.m. wurden gestellt.

3.1 Vorsorge-Entscheidungen

Zum Einstieg sollten die Befragten angeben, ob und welche Vorsorge-Entscheidungen für die Zukunft getroffen haben. Mehr als 56% haben demnach eine Vollmacht erteilt, 62% haben eine Patientenverfügung und 28% haben sich noch nicht mit diesem Thema beschäftigt.

70,0% 60,0% 61,8% 55,8% 50,0% 40,0% 30,0% 28,2% 20,0% 10,0% 0.0% Ja, ich habe eine Vollmacht erteilt Ja, ich habe eine Nein, damit beschäftige ich mich, **Patientenverfügung** wenn es soweit ist

Abb. 3.1: Vorsorge-Entscheidungen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Anteile für das Vorhandensein einer Vollmacht variiert zwischen 42% in Schlehdorf und 64,7% in Bad Heilbrunn. Eine Patientenvollmacht haben knapp 50% in Schlehdorf und 69,3% in Icking als Unter- und Obergrenze in den Gemeinden. In Reichersbeuern haben sich 37,6% noch nicht mit dem Thema beschäftigt, gefolgt von Schlehdorf mit 36,5%.

Tab. 3.1: Vorsorge-Entscheidungen – nach Gemeinden

In Prozent	Vorsorge-Entscheidungen						
Gemeinde	Ja, ich habe eine Voll- macht erteilt	Ja, ich habe eine Pati- entenverfügung	Nein, damit beschäftige ich mich, wenn es soweit ist				
Bad Heilbrunn	64,7	63,7	20,5				
Bad Tölz, St	57,5	65,3	25,5				
Benediktbeuern	57,3	59,1	28,5				
Bichl	59,9	68,1	26,6				
Dietramszell	54,5	58,7	32,0				
Egling	59,5	67,1	28,5				
Eurasburg	55,1	54,9	30,7				
Gaißach	57,2	61,9	27,9				
Geretsried, St	52,7	53,5	33,7				
Greiling	53,7	57,6	26,6				
Icking	60,8	69,3	18,3				
Jachenau	56,3	59,1	27,9				
Kochel a.See	58,1	68,3	25,0				
Königsdorf	45,4	56,2	34,1				
Lenggries	53,7	61,4	30,1				
Münsing	57,3	63,5	26,7				
Reichersbeuern	51,1	58,1	37,6				
Sachsenkam	57,5	64,7	24,3				
Schlehdorf	42,0	49,6	36,5				
Wackersberg	48,4	65,2	29,7				
Wolfratshausen, St	58,7	68,4	23,4				
Landkreis gesamt	55,8	61,8	28,2				

Im Sozialraum Mitte haben die Befragten zu einem kleineren Anteil eine Vollmacht erteilt, im Loisachtal ist der Anteil etwas erhöht.

Tab. 3.2: Vorsorge-Entscheidungen – nach Sozialräumen

In Prozent	Vorsorge-Entscheidungen							
Sozialraum	Ja, ich habe eine Voll- macht erteilt	Nein, damit beschäftige ich mich, wenn es soweit ist						
Nord	57,4	65,0	24,0					
Mitte	51,6	53,7	33,0					
Loisachtal	58,1	62,9	25,8					
Süd	54,4	62,3	27,3					
Landkreis gesamt	55,8	61,8	28,2					

Eine Patientenverfügung haben im Raum Mitte nur 54%, deutlich weniger als in den anderen Sozialräumen. Hier ist auch der größte Anteil derjenigen zu finden, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben.

Mit zunehmendem Alter nimmt erwartungsgemäß der Anteil derjenigen zu, die eine Vollmacht erteilt haben, er steigt von 42,5% in der Altersgruppe von 60 bis unter 65 Jahren bis zu mehr als 66% in den Altersgruppen ab 75 Jahren. Auch das Vorhandensein einer Patientenverfügung steigt mit zunehmendem Alter an. Dementsprechend nimmt der Anteil derjenigen ab, die sich erst mit dem Thema beschäftigen, wenn es so weit ist. Bei den Vollmachten und den Patientenverfügungen liegt der Anteil bei den Frauen etwas höher als bei den Männern. Die Anteile liegen bei den Nicht-Erwerbstätigen sowie bei den Befragten mit Kindern deutlich höher als bei den Erwerbstätigen und denjenigen ohne Kinder. Der Anteil an Vollmachten und Patientenverfügungen liegt bei derjenigen, die im Wohneigentum oder mit lebenslangem Wohnrecht im Haus oder einer Wohnung leben, höher als bei Befragten, die zur Miete wohnen. Diejenigen, die eine Vorsorge-Entscheidung getroffen haben, sind nicht zufriedener oder unzufriedener mit ihrer Lebenssituation als diejenigen, die keine Vorsorge-Entscheidungen getroffen haben. Tendenziell häufiger haben eine Vollmacht und eine Patientenverfügung diejenigen erteilt, die mit Haushaltseinkommen (sehr gut) zurechtkommen (59% bzw. 63%. Diejenigen, die mit ihrem Haushalteinkommen eher nicht zurechtkommen, haben lediglich zu 41% eine Vollmacht und zu 52% eine Patientenverfügung erteilt.

Tab. 3.3: Vorsorge-Entscheidungen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Vorsorge-Entscheidungen		
Merkmale	Ja, ich habe eine Voll- macht erteilt	Ja, ich habe eine Pati- entenverfügung	Nein, damit beschäftige ich mich, wenn es soweit ist	
Altersgruppen				
60 < 65 J.	42,5	49,2	41,4	
65 < 70 J.	46,9	49,3	37,1	
70 < 75 J.	53,1	61,6	27,7	
75 < 80 J.	66,9	70,0	19,6	
80+ J.	66,3	73,9	13,6	
Geschlecht*				
Weiblich	57,5	65,3	23,3	
Männlich	51,9	55,6	33,1	
Kinder				
Ja	56,3	62,4	26,6	
Nein	48,0	52,3	34,5	
Wohnverhältnis				
Miete	50,4	53,4	33,8	
Eigentum	56,9	61,0	27,8	
Wohnrecht	59,0	73,3	17,0	
Landkreis gesamt	55,8	61,8	28,2	

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

3.2 Erhalt von Unterstützung

Bei der Frage, ob den Befragten derzeit von jemandem regelmäßig Unterstützung geleistet wird, gaben 32% an, dass dies der Fall sei, 68% erhalten aktuell keine Unterstützung. Von denjenigen, die Unterstützung erhalten, bekommen 48,5% Hilfe im Haushalt, 35,5% Hilfe im Garten, 31,6% in schriftlichen Angelegenheiten und 27,2% Fahrservice (Mehrfachnennungen). Bei den sonstigen Angaben wurden im Schwerpunkt medizinische und pflegerische Unterstützung genannt.

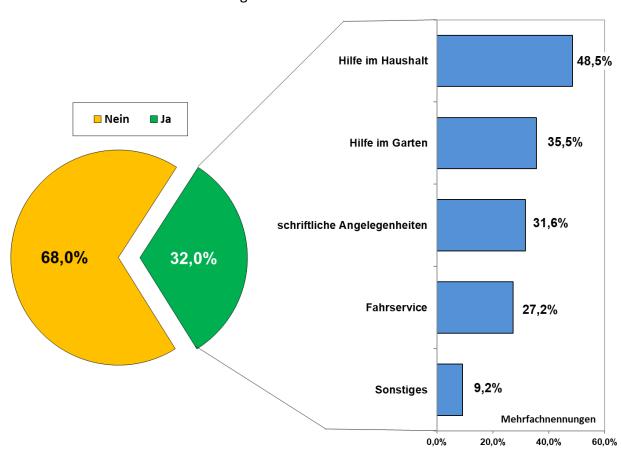


Abb. 3.2: Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Der Anteil derjenigen, die aktuell regelmäßig Unterstützung erhalten, liegt zwischen 21,6% in Wackersberg und 49,4% in Kochel am See. Bei der Art der Hilfe unterscheiden sich die Gemeinden ebenfalls zum Teil sehr. Bei der Hilfe im Haushalt sind Anteile zwischen 29,4% in Gaißach und 74,4% in Sachsenkam zu finden. Hilfe im Garten erhalten zwischen 9,9% in Bichl und 70,9% in Dietramszell und Unterstützung bei schriftlichen Angelegenheiten erhalten zwischen 11,5% in Eurasburg und 54,7% in Sachsenkam. Unterstützung bei Fahrten wird zwischen 7% in Münsing und 55,9% in Greiling geleistet.

Tab. 3.4: Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach Gemeinden

In Prozent	Unters	tützung	Eı	rhalt von Un	terstützung -	– Art der Hilf	[:] e
Gemeinde	Nein	Ja	Hilfe im Haushalt	Hilfe im Garten	Schriftli- che Ange- legenhei- ten	Fahrser- vice	Sonstiges
Bad Heilbrunn	74,5	25,5	40,2	46,7	22,6	44,4	0,0
Bad Tölz, St	69,7	30,3	44,6	23,3	29,5	24,7	10,3
Benediktbeuern	73,2	26,8	46,0	18,4	12,4	24,3	0,0
Bichl	73,7	24,3	56,9	9,9	26,7	49,8	8,4
Dietramszell	71,9	28,1	32,2	70,9	48,8	29,9	0,0
Egling	70,8	29,2	45,0	30,8	41,0	33,6	14,0
Eurasburg	71,7	28,3	46,5	11,5	11,5	41,3	3,9
Gaißach	74,5	25,5	29,4	31,7	30,3	35,3	10,5
Geretsried, St	65,3	34,7	49,9	32,4	36,3	26,3	10,9
Greiling	64,7	35,3	61,1	41,2	41,9	55,9	0,0
Icking	61,1	38,9	58,7	65,3	22,2	15,0	2,8
Jachenau	59,8	40,2	43,9	48,7	31,2	44,6	10,4
Kochel a.See	50,6	49,4	52,9	36,9	39,5	24,1	10,7
Königsdorf	70,8	29,2	40,9	46,0	29,9	20,9	8,6
Lenggries	65,3	34,7	41,2	26,3	27,9	27,4	8,0
Münsing	67,0	33,0	42,8	52,6	25,2	7,0	14,4
Reichersbeuern	70,9	29,1	37,9	53,4	20,2	22,9	17,8
Sachsenkam	71,3	28,7	74,4	39,7	54,7	49,4	19,1
Schlehdorf	66,7	33,3	46,6	38,5	44,6	43,7	17,6
Wackersberg	78,4	21,6	50,5	46,9	27,8	38,4	11,5
Wolfratshausen, St	68,8	31,2	60,8	37,1	32,1	28,6	9,4
Landkreis gesamt	68,0	32,0	48,5	35,5	31,6	27,2	9,2

Die Anteile derjenigen Befragten, die Unterstützung erhalten, liegen in allen vier Sozialräumen auf einem ähnlichen Niveau. Der Anteil derjenigen, die sowohl Hilfe im Haushalt als auch Hilfe im Garten erhalten, liegt im Norden über den anderen Räumen, im Süden ist der Anteil am niedrigsten. In der Mitte ist die Unterstützung bei schriftlichen Angelegenheiten und bei Fahrten am höchsten.

Tab. 3.5: Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach Sozialräumen

In Prozent	Unters	Unterstützung Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe				[:] e	
Sozialraum	Nein	Ja	Hilfe im Haushalt	Hilfe im Garten	Schriftli- che Ange- legenhei- ten	Fahrser- vice	Sonstiges
Nord	68,4	31,6	54,9	42,6	28,9	23,0	9,4
Mitte	66,7	33,3	47,0	33,0	37,2	31,2	9,4
Loisachtal	66,7	33,3	49,1	37,6	29,6	26,9	6,5
Süd	69,3	30,7	44,0	27,4	29,6	27,4	9,8
Landkreis gesamt	68,0	32,0	48,5	35,5	31,6	27,2	9,2

Wie zu erwarten ist, erhalten ältere Befragte bzw. Hochbetagte häufiger Unterstützung als jüngere Befragte, bei den ab 80-Jährigen sind dies knapp 60%. Dabei nimmt der Anteil der Hilfe im Haushalt mit dem Alter zu, die anderen Leistungen bis auf den Fahrservice, der ebenfalls altersabhängig ist, sind unabhängig vom Alter. Frauen erhalten etwas häufiger Unterstützung, dabei lediglich etwas mehr als Männer bei schriftlichen Angelegenheiten und beim Fahrservice. Nicht-Erwerbstätige und Befragte mit Kindern erhalten mehr Unterstützung mit jeweils unterschiedlicher Art der Hilfe. Nicht-Erwerbstätige erhalten mehr Unterstützung im Haushalt, weniger Hilfe im Garten und mehr Unterstützung bei schriftlichen Angelegenheiten und beim Fahrservice. Die Befragten mit Kindern erhalten mehr Unterstützung im Garten, bei schriftlichen Angelegenheiten und beim Fahrservice. Nach dem Wohnverhältnis unterschieden erhalten häufiger Personen mit lebenslangem Wohnrecht Unterstützung als Befragte, die zur Miete oder im Eigentum leben. Zu einem deutlich geringeren Anteil erhalten Befragte, die zur Miete wohnen, Hilfe im Garten (wohl wegen des häufigeren Fehlens eines Gartens bei Mietwohnungen). Im Wohneigentum Lebende erhalten mehr Hilfe im Haushalt und im Garten. Darüber hinaus ist festzustellen, dass diejenigen, die aktuell Unterstützung erhalten, tendenziell mit ihrer Lebenssituation unzufriedener sind als diejenigen, die keine Hilfe erhalten (15% gegenüber 8%). Diejenigen, die Unterstützung erhalten, kommen etwas häufiger nicht mit ihrem Haushaltseinkommen zurecht, der Unterschied ist allerdings gering (7% gegenüber 3%).

Tab. 3.6: Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Unters	tützung	Erhalt von Unterstützung – Art der Hilfe				fe
Merkmale	Nein	Ja	Hilfe im Haushalt	Hilfe im Garten	Schriftli- che An- gelegen- heiten	Fahrser- vice	Sonstiges
Altersgruppen							
60 < 65 J.	89,0	11,0	37,1	34,3	30,0	14,3	2,9
65 < 70 J.	81,2	18,8	42,0	34,8	19,3	16,9	10,2
70 < 75 J.	72,3	27,7	43,4	35,9	24,2	15,5	8,6
75 < 80 J.	61,4	38,6	51,7	36,7	29,9	21,6	6,8
80+ J.	40,3	59,7	52,3	35,2	37,4	37,4	11,0
Geschlecht*							
Weiblich	62,1	27,9	45,8	35,4	36,5	30,4	9,6
Männlich	75,0	25,0	43,3	35,5	23,0	21,4	8,3
Kinder							
Ja	67,3	32,7	47,8	36,8	32,6	28,0	8,5
Nein	72,2	27,8	53,1	26,5	25,4	21,1	14,0
Wohnverhältnis							
Miete	69,5	30,5	46,6	14,8	38,0	29,7	13,6
Eigentum	70,3	29,7	52,7	47,0	27,3	23,5	6,8
Wohnrecht	54,1	45,9	45,2	35,0	32,5	37,6	8,9
Landkreis gesamt	68,0	32,0	48,5	35,5	31,6	27,2	9,2

Betrachtet man für diejenigen, die aktuell Unterstützung erhalten, welche Person diese erbringt, so zeigt sich eindeutiges Ergebnis. Von den 32%, die derzeit regelmäßig unterstützt werden, übernehmen diese Leistung mehr als zur Hälfte die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne (55%). Zu weiteren 41% sind die Partner:innen diejenigen, die die Hilfe übernehmen. Auch Freunde, Bekannte und Nachbarn übernehmen Unterstützungsleistungen, wobei mehrere Personen(gruppen) als Leistende angegeben werden konnten. Auch andere Personen wurden genannt, die 21%, die ebenfalls Hilfestellungen geben, sind vor allem Geschwister oder andere Verwandte sowie die Nachbarschaftshilfe und professionelle Unterstützende.

^{*}Fallzahl "divers" <2.

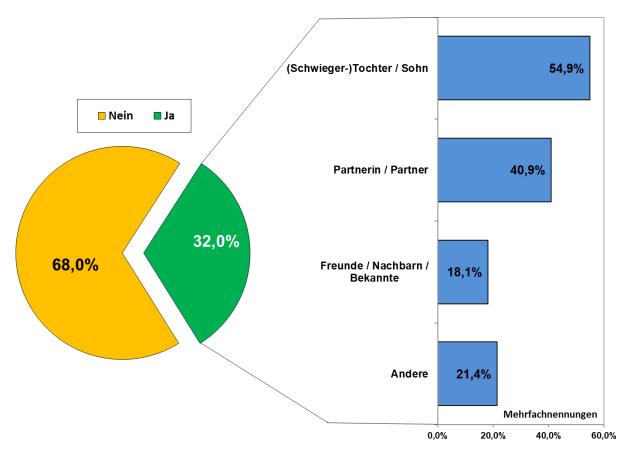


Abb. 3.3: Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen

Betrachtet man die einzelnen Gemeinden, so übernehmen die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne zwischen 27% in Bichl und 91% in Greiling Unterstützungsleistungen. Auch die Partner:innen variieren bei der regelmäßigen Unterstützung zwischen 18% in Greiling und 64% in Eurasburg.

Freunde, Bekannte und Nachbarn sind besonders in Bichl als Unterstützende mit 61% sehr stark vertreten. Bei den anderen Personen reichen die Anteile für die erbrachte Unterstützung bis zu 33% in Icking.

Tab. 3.7: Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen – nach Gemeinden

In Prozent	Unterst	tützung	Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen					
Gemeinde	Nein	Ja	(Schwieger-) Tochter / Sohn	Partnerin / Partner	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere		
Bad Heilbrunn	74,5	25,5	70,8	52,0	25,4	9,9		
Bad Tölz, St	69,7	30,3	45,4	40,7	24,1	23,8		
Benediktbeuern	73,2	26,8	51,4	57,0	14,6	7,8		
Bichl	73,7	24,3	27,1	55,5	60,9	17,8		
Dietramszell	71,9	28,1	69,3	33,5	18,1	6,0		
Egling	70,8	29,2	59,1	38,8	14,0	21,0		
Eurasburg	71,7	28,3	49,9	64,4	23,1	4,4		
Gaißach	74,5	25,5	53,2	28,2	7,5	25,4		
Geretsried, St	65,3	34,7	61,5	32,4	13,2	23,5		
Greiling	64,7	35,3	90,6	18,4	3,7	0,0		
Icking	61,1	38,9	52,3	51,4	24,1	33,1		
Jachenau	59,8	40,2	64,2	41,2	22,1	14,8		
Kochel a.See	50,6	49,4	47,4	48,0	11,2	28,1		
Königsdorf	70,8	29,2	61,2	50,6	3,9	24,9		
Lenggries	65,3	34,7	57,0	43,5	15,6	19,8		
Münsing	67,0	33,0	32,7	37,1	19,9	30,2		
Reichersbeuern	70,9	29,1	52,7	35,0	3,9	23,5		
Sachsenkam	71,3	28,7	64,7	32,4	15,0	16,5		
Schlehdorf	66,7	33,3	51,5	49,5	21,4	28,4		
Wackersberg	78,4	21,6	51,7	47,4	5,7	10,6		
Wolfratshausen, St	68,8	31,2	52,5	41,1	27,6	22,7		
Landkreis gesamt	81,6	18,4	54,9	40,9	18,1	21,4		

Tab. 3.8: Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen – nach Sozialräumen

In Prozent	Unterstützung		Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen					
Sozialraum	Nein	Ja	(Schwieger-) Tochter / Sohn	Partnerin / Partner	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere		
Nord	68,4	31,6	50,6	43,8	23,8	23,0		
Mitte	66,7	33,3	62,4	33,8	13,2	21,4		
Loisachtal	66,7	33,3	54,6	51,4	16,7	19,4		
Süd	69,3	30,7	52,4	39,8	17,7	20,7		
Landkreis gesamt	68,0	32,0	54,9	40,9	18,1	21,4		

In den Sozialräumen des Landkreises Bad Tölz – Wolfratshausen sind nur geringe Unterschiede festzustellen hinsichtlich der Frage, wer regelmäßige Unterstützungsleistungen erbringt. Im Raum Mitte sind die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne etwas stärker vertreten, dafür wurden die Partner:innen dort weniger häufig als Unterstützende angegeben. Im Norden sind zudem die Leistungen der Freunde, Bekannten und Nachbarn etwas häufiger genannt.

Da die Hochbetagten ab 80 Jahre vermehrt auf Unterstützungsleitungen angewiesen sind und diese auch erhalten, ist es nicht verwunderlich, dass die Unterstützungsanteile von (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhnen mit zunehmendem Alter ansteigen. Auch die Leistungen der Freunde, Bekannten und Nachbarn kommen mit zunehmendem Alter häufiger vor, ebenso wie die Leistungen anderer Personen und Einrichtungen, wobei es sich mit zunehmendem Alter im Wesentlichen und professionelle Unterstützung durch Dienste oder Pflege- und Betreuungskräfte handelt.

Tab. 3.9: Erhalt von Unterstützung – Hilfe durch welche Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Unterstüt	Unterstützung		Interstützung –	Hilfe durch welc	he Personen
Merkmale	Nein	Ja	(Schwieger-) Tochter / Sohn	Partnerin / Partner	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere
Altersgruppen						
60 < 65 J.	89,0	11,0	41,4	54,3	15,7	14,1
65 < 70 J.	81,2	18,8	50,6	62,5	10,2	14,6
70 < 75 J.	72,3	27,7	50,0	54,3	19,5	17,8
75 < 80 J.	61,4	38,6	52,7	39,9	20,4	19,6
80+ J.	40,3	59,7	60,6	30,1	18,8	26,1
Geschlecht*						
Weiblich	62,1	27,9	60,2	33,7	18,7	21,7
Männlich	75,0	25,0	45,5	53,5	17,2	20,8
Erwerbstätigkeit						
Ja	86,3	13,7	42,1	55,2	14,6	14,6
Nein	61,4	38,6	56,6	39,0	18,6	22,3
Kinder						
Ja	67,3	32,7	62,8	40,5	15,7	19,1
Nein	72,2	27,8	0,0	43,0	32,5	36,3
Wohnverhältnis						
Miete	69,5	30,5	53,2	31,8	21,5	23,6
Eigentum	70,3	29,7	48,9	47,2	19,5	22,4
Wohnrecht	54,1	45,9	72,0	31,2	12,7	18,5
Landkreis gesamt	68,0	32,0	54,9	40,9	18,1	21,4

^{*}Fallzahl "divers" <2.

Auch plausibel ist die Annahme der Unterstützung durch Partner:innen mit zunehmendem Alter, zum einen weil vor allem die männlichen Partner eine kürzere Lebenserwartung haben und zum anderen weil die Partner:innen dann oft selbst auf Unterstützung angewiesen sind. Dies zeigt sich auch bei der Unterscheidung nach Geschlecht, hier nennen Frauen deutlich seltener als Männer ihren Partner als Unterstützenden. Hingegen übernehmen (dann) bei den Frauen häufiger die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne Unterstützungsleistungen.

Wenn Kinder vorhanden sind, übernehmen (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne sowie die Partner:innen Unterstützungsleistungen, wenn keine Kinder vorhanden sind, werden Freunde, Bekannte, Nachbarn und sonstige Personen und Dienste neben den Partner:innen in die Versorgung eingebunden.

Mit einem lebenslangem Wohnrecht sich die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne stärker in die Unterstützung eingebunden, im Wohneigentum übernehmen am häufigsten die Partner:innen Unterstützungsleistungen.

3.3 Gepflegtwerden

Die nächste Stufe nach der Unterstützung im Bereich Haushalt, Garten oder als Fahrdienst ist die Pflege. 9,4% der Befragten gaben an, selbst von einer anderen Person oder einem Dienst versorgt zu werden. Die Pflege übernehmen anders als bei der Unterstützung stärker die Partner:innen (47%), noch vor den (Schwieger-)Töchtern oder (Schwieger-)Söhnen mit 44%. Pflegedienste werden zu mehr als 34% eingebunden.

Tagespflegeanbieter übernehmen zu 4% Pflegeleistungen, Freunde, Bekannte und Nachbarn zu 2,5% und andere Personen und Dienste zu knapp 7%. (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-) Söhne pflegen etwa doppelt so häufig die Befragten, wenn sie im gleichen oder Nachbargebäude oder am Ort wohnen als (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne, die mehr als 20 km entfernt wohnen.

Partnerin / Partner 46,6% Nein Ja (Schwieger-)Tochter / Sohn 44,1% Pflegedienst 34,4% 90,6% 4.0% Tagespflegeanbieter 9.4% Freunde / Nachbarn / 2.5% Bekannte 6,9% **Andere** Mehrfachnennungen 0,0% 10,0% 20,0% 30,0% 40,0% 50,0%

Abb. 3.4: Gepflegtwerden durch welche Personen

Der Anteil derjenigen, die gepflegt werden, reicht von 3,6% in Königsdorf bis zu 24,6% in Greiling. Über dem Wert von 9,4% im Landkreisdurchschnitt liegen acht Gemeinden. Die Pflege durch die Partner:innen reicht von 13,5% in Dietramszell und 100% in Bichl, d.h., in Bichl werden nach eigenen Angaben alle diejenigen, die Pflege bedürfen, durch ihre Partner:innen (und evtl. andere Personen oder Dienste) gepflegt. Die (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne übernehmen bei bis zu 86% der Befragten Pflegeleistungen (Gemeinde Greiling). Pflegedienste übernehmen in bis zu 67% der Fälle Pflegeleistungen (Icking). Tagespflegeanbieter werden von Befragten in sieben der 21 Gemeinden in Höhe von bis zu 13,3% genutzt. Bei der Pflege durch Freunde, Bekannte und Nachbarn sieht es ähnlich aus, diese Personengruppe hilft bei der Pflege in sechs Gemeinden mit bis zu 19%. Allerdings ist bei kleineren Gemeinden aufgrund der geringen Datenbasis das Ergebnis nur als Tendenz zu werden. Zum Beispiel bedeutet ein Anteil von 0% nicht zwangsweise, dass keine Person, Dienst oder Einrichtung Pflegeleistungen übernimmt, sondern dass bei den wenigen Personen, die aktuell gepflegt werden und die an der Befragung teilgenommen haben, zufälligerweise keine Person dabei war, die diese Kriterien gleichzeitig erfüllt hat.

Tab. 3.10: Gepflegtwerden durch welche Personen – nach Gemeinden

In Prozent	Gep	flegt		Gepfleg	twerden dur	ch welche P	ersonen	
Gemeinde	Nein	Ja	Partnerin / Partner	(Schwie- ger-) Tochter / Sohn	Pflege- dienst	Tages- pflegean- bieter	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere
Bad Heilbrunn	91,6	8,4	57,2	68,8	27,8	0,0	0,0	15,0
Bad Tölz, St	90,0	10,0	48,0	28,9	25,2	6,9	6,1	10,3
Benediktbeuern	90,9	9,1	50,6	35,0	42,9	0,0	0,0	0,0
Bichl	94,9	5,1	100,0	25,7	25,7	0,0	0,0	0,0
Dietramszell	92,7	7,3	13,5	86,5	34,6	0,0	0,0	0,0
Egling	89,9	10,1	50,2	48,5	30,1	11,0	9,2	0,0
Eurasburg	94,4	5,6	78,6	60,2	42,8	0,0	0,0	21,4
Gaißach	91,6	8,4	39,7	56,1	32,3	0,0	0,0	0,0
Geretsried, St	88,0	12,0	35,9	49,6	37,0	4,2	0,0	4,7
Greiling	85,4	24,6	44,6	86,2	11,7	0,0	0,0	0,0
Icking	92,9	7,1	51,2	0,0	66,7	0,0	0,0	0,0
Jachenau	88,7	11,3	45,3	35,2	26,2	0,0	19,3	8,7
Kochel a.See	85,8	14,2	42,4	52,4	52,9	6,3	5,8	23,5
Königsdorf	96,4	3,6	68,5	31,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Lenggries	90,3	9,7	54,5	42,2	29,3	0,0	0,0	0,0
Münsing	92,6	7,4	62,4	0,0	35,5	0,0	0,0	18,8
Reichersbeuern	95,4	4,6	82,7	0,0	45,7	0,0	0,0	0,0
Sachsenkam	87,6	12,4	31,2	67,2	0,0	11,2	12,0	0,0
Schlehdorf	92,8	7,2	16,7	50,0	16,7	0,0	0,0	66,7
Wackersberg	90,8	9,2	62,2	22,4	49,0	13,3	0,0	0,0
Wolfratshausen, St	92,2	7,8	51,7	51,1	44,8	4,2	4,2	0,0
Landkreis gesamt	90,6	9,4	46,6	44,1	34,4	4,0	2,5	6,9

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, \ Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

Nach den Sozialräumen unterschieden zeigen sich nur geringe Unterschiede beim Anteil derjenigen, die von jemandem gepflegt werden. Im Raum Mitte liegt der Anteil derjenigen, die von Partner:innen gepflegt werden, niedriger als in den anderen Sozialräumen. Im Süden und Norden pflegen weniger als in den anderen Räumen (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhn, im Norden sind häufiger Pflegedienste aktiv.

Tab. 3.11: Gepflegtwerden durch welche Personen – nach Sozialräumen

In Prozent	Gep	flegt		Gepfleg	Gepflegtwerden durch welche Personen				
Sozialraum	Nein	Ja	Partnerin / Partner	(Schwie- ger-) Tochter / Sohn	Pflege- dienst	Tages- pflegean- bieter	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere	
Nord	92,2	7,8	55,2	41,4	43,1	3,4	3,4	3,4	
Mitte	89,3	10,7	34,7	52,7	36,0	4,0	0,0	4,0	
Loisachtal	90,4	9,6	50,0	50,0	38,7	3,2	3,1	19,4	
Süd	90,3	9,7	50,0	36,9	25,9	4,8	3,6	7,1	
Landkreis gesamt	90,6	9,4	46,6	44,1	34,4	4,0	2,5	6,9	

Tab. 3.12: Gepflegtwerden durch welche Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Gep	flegt		Gepfleg	twerden dur	ch welche P	ersonen	
Merkmale	Nein	Ja	Partnerin / Partner	(Schwie- ger-) Tochter / Sohn	Pflege- dienst	Tages- pflegean- bieter	Freunde / Nachbarn / Bekannte	Andere
Altersgruppen								
60 < 65 J.	98,3	1,7	81,8	33,3	27,3	0,0	0,0	0,0
65 < 70 J.	96,4	3,6	47,1	52,9	23,5	0,0	0,0	11,8
70 < 75 J.	95,0	5,0	69,6	39,1	39,1	0,0	4,3	0,0
75 < 80 J.	90,8	9,2	52,9	31,4	31,4	5,7	2,9	11,4
80+ J.	76,3	23,7	39,3	47,2	36,2	4,9	1,9	6,7
Geschlecht*								
Weiblich	89,5	10,5	31,5	50,3	39,6	3,4	4,0	7,4
Männlich	91,8	8,2	69,0	35,0	26,3	5,0	1,0	6,0
Erwerbstätigkeit								
Ja	98,4	1,6	81,8	63,6	9,1	0,0	9,1	0,0
Nein	87,7	12,3	45,0	43,3	35,7	4,2	2,1	7,1
Wohnverhältnis								
Miete	90,2	9,8	40,8	42,1	35,5	3,9	2,6	7,9
Eigentum	92,3	7,7	58,9	31,6	37,9	4,2	3,2	5,3
Wohnrecht	86,0	14,0	34,7	65,3	27,1	2,1	2,0	6,3
Landkreis gesamt	90,6	9,4	46,6	44,1	34,4	4,0	2,5	6,9

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, *Fallzahl "divers" <2.

Der Anteil derjenigen, die gepflegt werden, ist im Alter ab 80 Jahren mit 24% mit Abstand am höchsten. Dabei nimmt der Anteil der Partner:innen, die pflegen, mit dem Alter ab. Tagespflege setzt ab dem Alter 75 ein. Auch Freunde, Bekannte und Nachbarn steigen erst ab dem Alter 70 Jahre in die Durchführung von Pflegeleistungen ein. Vorher sind die Partner:innen erste Ansprechpartner:innen für die Erbbringung von Pflegeleistungen. Die (Schwieger-)Töchter oder

(Schwieger-)Söhne pflegen in unterschiedlicher Höhe in allen Altersgruppen. Männer werden häufiger durch Partner:innen und Pflegedienste gepflegt als Frauen, Frauen mehr durch (Schwieger-)Töchter oder (Schwieger-)Söhne. Nicht-Erwerbstätige werden häufiger gepflegt, hier ist der Anteil höher, die von einem Pflegedienst gepflegt werden. Personen mit lebenslangem Wohnrecht werden häufiger gepflegt als Personen, die zur Miete oder in Eigentum wohnen. Diejenigen, die Im Wohneigentum leben, werden häufiger von Partner:innen gepflegt als andere, Personen mit lebenslangem Wohnrecht zu einem höheren Anteil durch (Schwieger-) Töchter oder (Schwieger-)Söhne gepflegt.

3.4 Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten

Neben der Familie gibt es eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige. Die Befragten sollten für jedes der Angebote angeben, ob sie das jeweilige Angebot nutzen, nutzen würden oder es nicht kennen. Der höchste Anteil derjenigen, die ein externes, nicht-familiengebundenes Angebot nutzen, liegt bei der Haushaltshilfe bei 7,7%, weitere fast 85% würden das Angebot einer Haushaltshilfe bei Bedarf nutzen. Lediglich etwas mehr als 7% kennen dieses Angebot nicht. Ähnliche Anteile finden sich beim Hausnotruf, eine etwas geringere Nutzung geben die Befragten beim ambulanten Pflegedienst an. Wenn man die weiteren Angebote betrachtet, zeigen sich ähnliche Größenordnungen bei fast allen angebotenen Leistungen bzw. Einrichtungen, lediglich bis zu ca. 25% kennen die Angebote nicht. Ausnahmen sind die Verhinderungspflege, die 56% nicht kennen, Pflege-WGs mit 47% Unkenntnis und Betreuungsgruppen mit einem Anteil von mehr als 62%, die dieses Angebot nicht kennen.

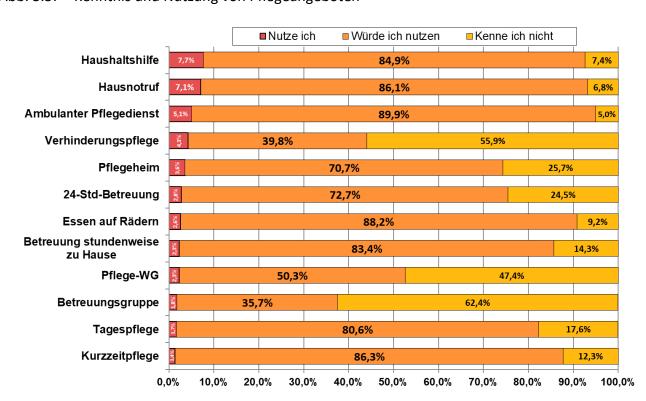


Abb. 3.5: Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten

Für die drei Angebote Verhinderungspflege, Pflege-WG und Betreuungsgruppen, die am unbekanntesten sind, wurde nach den Gemeinden sowie Sozialräumen und weiteren Einflussfaktoren unterschieden.

Tab. 3.13: Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach Gemeinden

In Prozent	Verhi	nderungs _l	oflege	ı	Pflege-W0	;	Betre	euungsgru	ppen
Gemeinde	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht
Bad Heilbrunn	3,9	40,6	55,5	0,0	51,6	48,4	2,3	27,4	70,3
Bad Tölz, St	3,1	39,6	57,3	1,8	56,3	41,9	2,3	43,7	54,0
Benediktbeuern	10,4	33,1	56,5	9,5	44,8	45,7	4,6	30,1	65,3
Bichl	3,9	38,7	57,4	5,1	41,7	53,2	3,8	43,3	52,9
Dietramszell	3,1	31,0	65,9	0,0	63,7	36,3	0,0	31,7	68,3
Egling	4,8	40,6	54,6	10,5	30,4	59,1	4,8	23,6	71,6
Eurasburg	2,7	44,4	52,8	0,0	55,6	44,4	3,4	35,2	61,5
Gaißach	4,6	56,3	39,1	5,0	64,1	30,9	1,6	42,8	55,6
Geretsried, St	4,6	38,2	57,2	1,8	50,6	47,6	2,5	34,0	63,5
Greiling	0,0	46,0	54,0	0,0	50,8	49,2	0,0	36,1	63,9
Icking	3,1	37,3	59,6	0,0	27,7	72,3	0,0	25,7	74,3
Jachenau	4,9	53,7	41,4	0,0	37,1	62,9	0,0	21,9	78,1
Kochel a.See	0,0	37,1	62,9	0,0	43,7	56,3	0,0	34,5	65,5
Königsdorf	0,0	53,2	46,8	0,0	59,1	40,9	0,0	39,8	60,2
Lenggries	3,2	35,7	61,1	1,5	45,7	52,8	0,0	31,7	68,3
Münsing	9,3	36,9	53,8	3,7	44,3	52,0	2,8	34,2	63,0
Reichersbeuern	0,0	44,2	55,8	3,3	62,0	34,7	0,0	26,1	73,9
Sachsenkam	0,0	44,2	55,8	0,0	38,5	61,5	0,0	41,4	58,6
Schlehdorf	2,9	57,6	39,5	2,9	36,8	60,3	2,6	27,6	69,9
Wackersberg	0,0	39,2	60,8	3,9	25,3	70,8	0,0	29,7	70,3
Wolfratshausen, St	7,4	41,5	51,1	2,0	55,6	42,4	1,6	42,0	56,4
Landkreis gesamt	4,3	39,8	55,9	2,3	50,3	47,4	1,8	35,7	62,4

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Nutzung der Verhinderungspflege reicht bis zu 10,4% in Benediktbeuern. Der größte Anteil derjenigen, die die Angebote der Verhinderungspflege nicht kennen, reicht von 39,1% in Gaißach bis hin zu 65,9% in Dietramszell. Auch die Nutzung einer Pflege-WG ist mit einem Anteil von maximal 10,5% (in Egling) auf einem ähnlichen Nutzungsniveau wie die Verhinderungspflege. Der Anteil derjenigen, die das Angebot der Pflege-WG nicht kennen, liegt zwischen 34,7% in Reichersbeuern und 72,3% in Icking. Das Angebot der Betreuungsgruppen wird bis zu 4,8% in Egling genutzt und bis zu 78,1% der Befragten in Jachenau kennen dieses Angebot nicht.

Die Verhinderungspflege wird etwas mehr im Sozialraum Nord genutzt, das Angebot der Pflege-WGs etwas stärker im Raum Loisachtal und die Betreuungsgruppen werden etwas geringer im Süden genutzt. Die Anteile derjenigen, die die Verhinderungspflege, die Pflege-WG oder die Betreuungsgruppen nicht kennen, liegen in den vier Sozialräumen auf einem ähnlichen Niveau.

Tab. 3.14: Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach Sozialräumen

In Prozent	Verhi	nderungs	oflege		Pflege-WG			Betreuungsgruppen		
Sozialraum	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	
Nord	6,3	40,7	53,0	2,9	49,2	47,9	2,3	36,5	61,3	
Mitte	4,1	38,6	57,2	1,2	53,1	45,7	2,0	34,1	63,8	
Loisachtal	4,5	38,6	56,8	4,1	44,6	51,2	2,8	31,7	65,5	
Süd	2,8	40,6	56,6	1,9	51,3	46,8	1,3	37,7	60,9	
Landkreis gesamt	4,3	39,8	55,9	2,3	50,3	47,4	1,8	35,7	62,4	

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Tab. 3.15: Kenntnis und Nutzung von Pflegeangeboten – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Verhi	nderungs	oflege		Pflege-W0	3	Betreuungsgruppen		
Merkmale	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht	Nutze ich	Würde ich nutzen	Kenne ich nicht
Altersgruppen									
60 < 65 J.	2,1	43,8	54,1	2,2	65,6	32,2	0,5	45,3	54,2
65 < 70 J.	0,5	45,0	54,5	1,1	60,1	38,8	1,4	40,1	58,5
70 < 75 J.	3,6	38,5	57,9	2,6	38,3	59,1	0,0	29,2	70,8
75 < 80 J.	3,8	35,6	60,6	2,9	37,9	59,2	2,2	31,1	66,7
80+ J.	12,1	32,7	55,1	3,1	28,4	68,5	5,9	23,8	70,3
Geschlecht*									
Weiblich	6,0	41,0	53,0	3,2	55,6	41,3	2,6	40,8	56,7
Männlich	2,7	38,3	59,0	1,3	44,5	54,2	0,9	30,2	68,8
Kinder									
Ja	3,9	40,6	55,5	2,5	49,1	48,4	2,1	35,7	62,3
Nein	6,1	35,2	58,7	1,3	56,1	42,7	1,0	35,6	63,4
Landkreis gesamt	4,3	39,8	55,9	2,3	50,3	47,4	1,8	35,7	62,4

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

Die Nutzung der Angebote der Verhinderungspflege steigt mit zunehmendem Alter, sie ist ab 80 Jahren mit 12,1% am höchsten von allen Altersgruppen. Auch die Betreuungsgruppen werden häufiger von Personen ab 80 Jahren genutzt. Die Unkenntnis der Verhinderungspflege ist altersunabhängig, die Pflege-WGs sind ab dem Alter 70 Jahre weniger bekannt. Gleiches gilt für die Betreuungsgruppen, auch hier nimmt die Kenntnis ab 70 Jahren stark ab. Frauen nutzen die drei näher betrachteten Angebote etwas häufiger als Männer. Die Unkenntnis ist bei den Männern

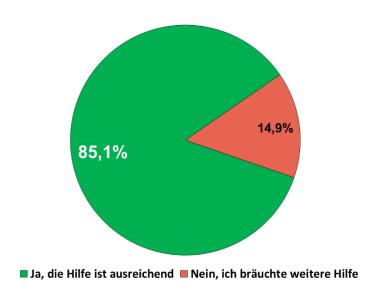
^{*}Fallzahl "divers" <2.

bei allen drei Angeboten höher. Auf einem niedrigen Niveau nutzen Nicht-Erwerbstätige und Personen ohne Kinder sowie Personen mit lebenslangem Wohnrecht die Angebote etwas häufiger. Die Unkenntnis ist bei der Verhinderungspflege nach Erwerbstätigkeit, dem Vorhandensein von Kindern und dem Wohnverhältnis ähnlich. Nicht-Erwerbstätige kennen die Pflege-WGs weniger, ebenso Personen mit lebenslangem Wohnrecht. Die Betreuungsgruppen sind sowohl bei den Nicht-Erwerbstätigen als auch bei denjenigen mit lebenslangem Wohnrecht weniger bekannt.

3.5 Bedarf an weiterer Hilfe

Der Großteil der Befragten meint, dass sie mit der Hilfe gut zurechtkommen. 15% haben einen offenen Bedarf, dabei wurden folgende konkrete Hilfe benannt, wie z.B. Hilfen im Haushalt oder gesundheitliche oder betreuerische Unterstützung.

Abb. 3.6: Erhalt von Hilfe - Bedarf



Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

In den Gemeinden liegt der Anteil derjenigen, die weitere Hilfe bräuchten, bis zu 28,4% in Bad Heilbrunn.

Tab. 3.16: Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach Gemeinden

In Prozent	Erhalt	von Hilfe
Gemeinde	Ja, die Hilfe ist ausreichend	Nein, ich bräuchte weitere Hilfe
Bad Heilbrunn	71,6	28,4
Bad Tölz, St	85,1	14,9
Benediktbeuern	92,5	7,5
Bichl	79,8	20,2
Dietramszell	83,0	17,0
Egling	79,5	20,5
Eurasburg	81,3	18,7
Gaißach	86,5	13,5
Geretsried, St	83,9	16,1
Greiling	86,7	13,3
Icking	86,6	13,4
Jachenau	90,2	9,8
Kochel a.See	88,6	11,4
Königsdorf	100,0	0,0
Lenggries	87,8	12,2
Münsing	82,1	17,9
Reichersbeuern	82,6	17,4
Sachsenkam	92,3	7,7
Schlehdorf	91,2	8,8
Wackersberg	82,6	17,4
Wolfratshausen, St	86,9	13,1
Landkreis gesamt	85,1	14,9

Nach den Sozialräumen unterschieden liegt der Anteil derjenigen, die weitere Hilfe bräuchten, in etwa auf dem gleichen Niveau.

Tab. 3.17: Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach Sozialräumen

In Prozent	Erhalt	von Hilfe
Sozialraum	Ja, die Hilfe ist ausreichend	Nein, ich bräuchte weitere Hilfe
Nord	85,1	14,9
Mitte	84,6	15,4
Loisachtal	84,1	15,9
Süd	86,0	14,0
Landkreis gesamt	85,1	14,9

Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil derjenigen, die weitere Hilfe brauchen, ab. Dies steht in Einklang mit der Zunahme des Anteils derjenigen nach dem Alter, die bereits Unterstützung erhalten (Kap. 3.2). Frauen unterscheiden sich beim Anteil, die weitere Hilfe brauchen, kaum von Männern.

Tab. 3.18: Erhalt von Hilfe - Bedarf – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Erhalt	von Hilfe
Merkmale	Ja, die Hilfe ist ausreichend	Nein, ich bräuchte weitere Hilfe
Altersgruppen		
60 < 65 J.	71,9	28,1
65 < 70 J.	78,4	21,6
70 < 75 J.	81,2	18,8
75 < 80 J.	83,5	16,5
80+ J.	90,3	9,7
Geschlecht*		
Weiblich	86,3	13,7
Männlich	83,4	16,6
Landkreis gesamt	85,1	14,9

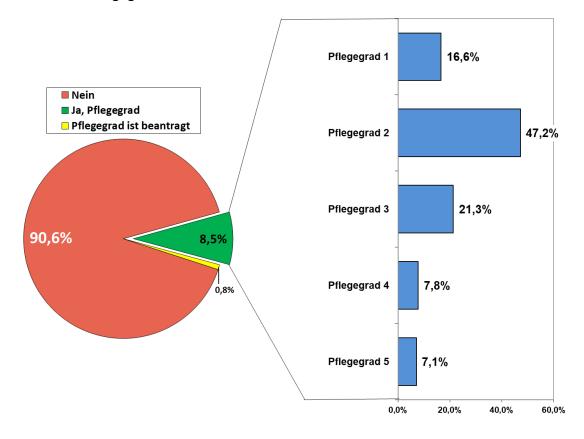
Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

3.6 Pflegegrad

Von den Befragten haben 8,5% einen Pflegegrad und 0,8% haben einen Pflegegrad beantragt. Von denjenigen, die einen Pflegegrad haben, gaben am häufigsten den Pflegegrad 2 zu 47% an, Pflegegrad 3 haben 21%, Pflegegrad 1 17%, Pflegegrad 4 und 5 jeweils 8% bzw. 7%.

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Abb. 3.7: Pflegegrad



Aufgrund des geringen Anteils an Personen mit einem Pflegegrad in einzelnen Gemeinden sind die folgenden Berechnungen, vor allem für kleinere Gemeinden, lediglich als Tendenzaussagen zu bewerten.

In den Gemeinden liegt der Anteil derjenigen, die einen Pflegegrad haben, zwischen 2,7% in Bichl und 14% in Kochel am See. Die Pflegegrade variieren sehr deutlich in den Gemeinden. Das Maximum im Pflegegrad 1 liegt bei 50%, beim Pflegegrad 2 bei 75,9%, bei Pflegegrad 3 ebenfalls bei 50%. Pflegegrad 4 nimmt einen Anteil von höchstens 25% an, und bei Pflegegrad 5 beträgt das Maximum bei fast 35%.

Tab. 3.19: Pflegegrad – nach Gemeinden

In Prozent	P	flegegra	d			Pflegegrad*		
Gemeinde	Nein	Bean- tragt	Ja	Pflege- grad 1	Pflege- grad 2	Pflege- grad 3	Pflege- grad 4	Pflege- grad 5
Bad Heilbrunn	92,8	0,0	7,2	13,1	15,2	53,7	5,1	12,8
Bad Tölz, St	87,8	0,7	11,5	32,3	31,8	25,9	6,3	3,7
Benediktbeuern	93,8	2,2	4,0	0,0	38,6	26,5	0,0	34,9
Bichl	97,3	0,0	2,7	0,0	0,0	2,7	0,0	0,0
Dietramszell	93,7	0,0	6,3	40,0	22,2	22,2	0,0	15,6
Egling	93,9	2,0	4,1	0,0	51,6	23,5	25,0	0,0
Eurasburg	94,2	0,0	5,8	0,0	42,1	36,8	0,0	21,1
Gaißach	92,8	0,0	7,2	16,2	29,4	16,6	21,6	16,2
Geretsried, St	89,1	1,5	9,4	16,3	65,2	6,1	8,8	3,6
Greiling	90,0	0,0	10,0	24,1	75,9	0,0	0,0	0,0
Icking	91,8	1,1	7,1	33,3	30,9	35,7	0,0	0,0
Jachenau	87,2	1,3	11,6	20,4	50,0	9,9	9,9	9,9
Kochel a.See	86,0	0,0	14,0	22,7	28,9	23,7	12,1	12,6
Königsdorf	94,9	1,2	3,9	50,0	0,0	50,0	0,0	0,0
Lenggries	91,6	0,0	8,4	9,5	43,5	37,5	9,5	0,0
Münsing	91,9	0,0	8,1	0,0	71,3	10,8	17,9	0,0
Reichersbeuern	95,9	0,0	4,1	0,0	67,9	0,0	0,0	32,1
Sachsenkam	90,4	0,0	9,6	0,0	69,8	30,2	0,0	0,0
Schlehdorf	92,6	0,0	7,4	0,0	28,6	42,8	14,3	14,3
Wackersberg	54,9	0,0	13,8	0,0	54,9	33,3	0,0	11,7
Wolfratshausen, St	90,9	1,5	7,6	4,9	62,5	12,9	9,7	10,0
Landkreis gesamt	90,6	0,8	8,5	16,6	47,2	21,3	7,8	7,1

Tab. 3.20: Pflegegrad – nach Sozialräumen

In Prozent	P	flegegra	d			Pflegegrad		
Sozialraum	Nein	Bean- tragt	Ja	Pflege- grad 1	Pflege- grad 2	Pflege- grad 3	Pflege- grad 4	Pflege- grad 5
Nord	92,0	1,1	6,9	6,3	56,3	18,8	10,4	8,3
Mitte	90,2	1,3	8,5	19,3	59,6	8,8	7,0	5,3
Loisachtal	91,5	0,6	7,9	14,8	25,9	33,3	7,4	18,5
Süd	89,5	0,4	10,2	21,3	40,0	27,5	6,3	5,0
Landkreis gesamt	90,6	0,8	8,5	16,6	47,2	21,3	7,8	7,1

^{*} Werte von 0,0 kommen durch kleine Stichproben zustande, in der Gesamtbevölkerung der Gemeinden können durchaus einzelne Fälle auftreten.

Die Befragten im Süden haben am häufigsten einen Pflegegrad, dabei liegt der Schwerpunkt ebenso wie in den Räumen Nord und Mitte beim Pflegegrad 2. Im Loisachtal haben ein Drittel den Pflegegrad 3 und Pflegegrad 5 ist mit 18,5% deutlich höher als in den anderen Sozialräumen vertreten.

Nach dem Alter unterschieden zeigt sich, dass die Befragten ab 80 Jahren mit 22% am häufigsten einen Pflegegrad haben. Dabei liegt auch der Pflegegrad 2 mit 49% deutlich vor den anderen Pflegegraden.

Frauen haben häufiger als Männer einen Pflegegrad, bei den Männern liegt der Anteil der Befragten mit Pflegegrad 5 mit 12% deutlich höher als bei den Frauen mit knapp 5%.

Aktuell Erwerbstätige haben wie zu erwarten nur zu einem sehr geringen Anteil einen Pflegegrad. Nach dem Vorhandensein von Kindern und dem Wohnverhältnis betrachtet zeigen sich weinige Unterschiede.

Tab. 3.21: Pflegegrad – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	P	flegegra	d		F	Pflegegrad**		
Merkmale	Nein	Bean- tragt	Ja	Pflege- grad 1	Pflege- grad 2	Pflege- grad 3	Pflege- grad 4	Pflege- grad 5
Altersgruppen								
60 < 65 J.	98,6	0,0	1,4	0,0	40,0	30,0	0,0	30,0
65 < 70 J.	97,0	0,6	2,4	25,0	37,5	25,0	12,5	0,0
70 < 75 J.	94,4	0,0	5,6	26,1	39,1	13,0	17,4	4,3
75 < 80 J.	91,4	1,1	7,5	6,9	44,8	31,0	6,9	10,3
80+ J.	76,1	2,2	21,7	18,1	49,3	20,1	6,3	6,3
Geschlecht*								
Weiblich	88,1	0,8	11,1	15,8	55,5	15,8	8,2	4,8
Männlich	93,6	0,9	5,5	18,2	28,8	33,3	7,6	12,1
Kinder								
Ja	91,1	8,2	0,7	17,8	48,9	19,5	5,2	8,6
Nein	88,7	10,1	1,2	11,1	38,9	30,6	19,4	0,0
Wohnverhältnis								
Miete	88,2	11,0	0,8	22,1	51,9	15,6	7,8	2,6
Eigentum	93,1	5,9	1,0	13,0	46,4	23,2	7,2	10,1
Wohnrecht	86,5	13,2	0,3	16,7	47,6	21,4	4,8	9,5
Landkreis gesamt	90,6	0,8	8,5	16,6	47,2	21,3	7,8	7,1

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

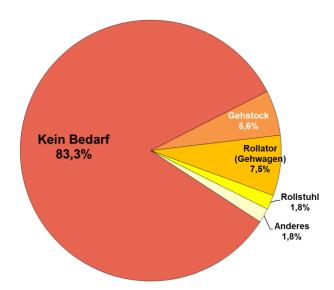
3.7 Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs

Der Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs liegt bei knapp 17%. 7,5% benötigen einen Rollator, 6,6% einen Gehstock, 1,8% einen Rollstuhl und 1,8% eine andere Hilfe. Unter den anderen Hilfen

^{*}Fallzahl "divers" < 2. ** Werte von 0,0 kommen durch kleine Stichproben zustande, in der Gesamtbevölkerung können durchaus einzelne Fälle auftreten.

wurden z.B. folgende Hilfen genannt: "Flüssiger Sauerstoff; Auto; Begleitung; E-Bike; Einkaufswagen; elektr. Scooter; E-Mobil; Fahrrad; Handy; Kraftfahrzeug; Krücken; Krücken; Lastenfahrrad; Liegerad; Lifter; meine Frau; Oberarmstützen; Oberschenkelprothese; Orthese; pers. Hilfe.".

Abb. 3.8: Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs



Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Bei den Gehstöcken als Hilfsmittel für unterwegs reichen die Anteile bis zu 12,3% in Schlehdorf, bei den Rollatoren liegt das Maximum bei 11,8% in der Stadt Geretsried. Beim Rollstuhl als Hilfsmittel beträgt der höchste Anteil 10,8% in Greiling. Kein Bedarf an Hilfsmitteln reicht von einem Anteil von 77,6% in Wackersberg bis zu 92,3% in Benediktbeuern.

Tab. 3.22: Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach Gemeinden

In Prozent		Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs*							
Gemeinde	Gehstock	Rollator (Gehwagen)	Rollstuhl	Anderes	Kein Bedarf				
Bad Heilbrunn	6,0	6,2	4,1	1,3	82,5				
Bad Tölz, St	8,5	6,8	1,8	2,6	80,3				
Benediktbeuern	1,1	6,6	0,0	0,0	92,3				
Bichl	4,3	7,3	0,0	1,5	87,0				
Dietramszell	4,6	3,1	1,1	1,7	89,4				
Egling	6,4	3,1	1,0	0,0	89,5				
Eurasburg	5,6	3,9	3,5	4,5	82,6				
Gaißach	1,0	5,1	5,3	0,0	88,6				
Geretsried, St	3,6	11,8	1,5	1,1	82,1				
Greiling	5,0	8,9	10,8	0,0	84,3				
Icking	3,2	6,0	1,4	1,4	88,0				
Jachenau	6,6	3,9	3,1	2,3	84,1				
Kochel a.See	5,1	8,3	3,4	1,6	81,5				
Königsdorf	5,2	2,5	0,0	2,8	89,5				
Lenggries	6,5	4,4	2,4	2,7	83,9				
Münsing	0,8	6,9	0,0	0,8	91,5				
Reichersbeuern	5,6	3,9	0,0	2,5	88,0				
Sachsenkam	9,3	4,7	1,4	0,0	84,7				
Schlehdorf	12,3	6,5	0,0	1,4	79,8				
Wackersberg	7,7	10,2	2,7	1,8	77,6				
Wolfratshausen, St	7,3	9,1	1,7	2,8	79,1				
Landkreis gesamt	5,6	7,5	1,8	1,8	83,3				

Die Unterschiede zwischen den Sozialräumen fallen sehr gering aus. Bei den Gehstöcken liegt der Raum Süd etwas vorn und bei den Rollatoren die Mitte.

Tab. 3.23: Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach Sozialräumen

In Prozent	Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs						
Sozialraum	Gehstock Rollator Rollstuhl Anderes Kein Be (Gehwagen)						
Nord	5,8	7,1	1,6	2,3	83,2		
Mitte	3,8	9,7	1,3	1,3	83,9		
Loisachtal	4,7	7,0	2,0	1,0	85,3		
Süd	7,2	6,2	2,2	2,2	82,2		
Landkreis gesamt	5,6	7,5	1,8	1,8	83,3		

^{*} Werte von 0,0 kommen durch kleine Stichproben zustande, in der Gesamtbevölkerung der Gemeinden können durchaus einzelne Fälle auftreten.

Der Bedarf an Gehstöcken, Rollatoren und Rollstühlen liegt bei den ab 80-Jährigen mit Abstand am höchsten. Die Rollatoren werden von Frauen häufiger als von Männern als Hilfsmittel für unterwegs benötigt.

Erwerbstätige benötigen weniger als Nicht-Erwerbstätige Hilfsmittel für unterwegs.

Das Vorhandensein von Kindern bringt keinen Unterschied hinsichtlich der Notwendigkeit eines Hilfsmittels für unterwegs.

Personen, die ein lebenslanges Wohnrecht haben, benötigen häufiger als Personen, die zur Miete oder im Eigentum leben, Hilfsmittel für unterwegs. Personen, die zur Miete wohnen, benötigen häufiger als Personen, die im Eigentum wohnen, Gehstock oder Rollator sowie ein wenig mehr einen Rollstuhl. Dies liegt wohl daran, dass die Gruppe derjenigen, die ein lebenslanges Wohnrecht besitzen, durchschnittlich älter und pflegebedürftiger sind. Bei denjenigen, die zur Miete wohnen, ist der Anteil der pflegebedürftigen ebenfalls höher als bei denjenigen, die im Eigentum wohnen, es ist jedoch auch ein größerer Anteil an Personen unter 65 Jahren festzustellen, die zur Miete wohnen.

Tab. 3.24: Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs							
Merkmale	Gehstock	Rollator (Gehwagen)	Rollstuhl	Anderes	Kein Bedarf			
Altersgruppen								
60 < 65 J.	1,7	0,9	0,5	0,5	96,4			
65 < 70 J.	2,4	0,7	0,5	0,9	95,5			
70 < 75 J.	3,8	4,2	0,9	2,1	89,0			
75 < 80 J.	4,8	8,0	1,7	1,4	84,0			
80+ J.	13,0	19,5	4,3	3,5	59,7			
Geschlecht*								
Weiblich	5,8	10,7	2,1	1,6	79,8			
Männlich	5,4	3,8	1,4	2,1	87,3			
Erwerbstätigkeit								
Ja	2,8	0,6	0,0	0,5	96,1			
Nein	6,7	10,0	2,4	2,3	78,6			
Kinder								
Ja	5,7	7,5	1,8	1,7	83,4			
Nein	5,6	7,5	1,8	2,6	82,3			
Wohnverhältnis								
Miete	6,8	9,0	2,0	1,4	80,8			
Eigentum	4,4	5,7	1,2	1,8	86,9			
Wohnrecht	9,3	10,8	2,5	2,8	74,6			
Landkreis gesamt	5,6	7,5	1,8	1,8	83,3			

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

3.8 Hoffen auf Unterstützung im Bedarfsfall

Diejenigen, die aktuell keine Hilfe brauchen, sollten angeben, von wem in ihrem Umfeld sie im Bedarfsfall hoffen, Unterstützung zu erhalten und in welchen Bereichen.

Die meisten derjenigen, die aktuell keine Hilfe brauchen, erhoffen sich im Bedarfsfall Hilfe im Haushalt. Dies gaben fast 64% der Befragten an. Knapp 45% möchten falls notwendig Unterstützung in Form eines Fahrservice und 43% erwarten sich Pflege und Betreuung. Der Anteil derjenigen, die sich Hilfe im Garten erhoffen, liegt bei 33%. Hilfe in schriftlichen Angelegenheiten möchten 26%. Sonstige Angaben beinhalten z.B. Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, technische Hilfen oder sozialen Kontakte. Dabei zeigt sich, dass die erwartete Art der Unterstützung unabhängig von der Person gesehen wird.

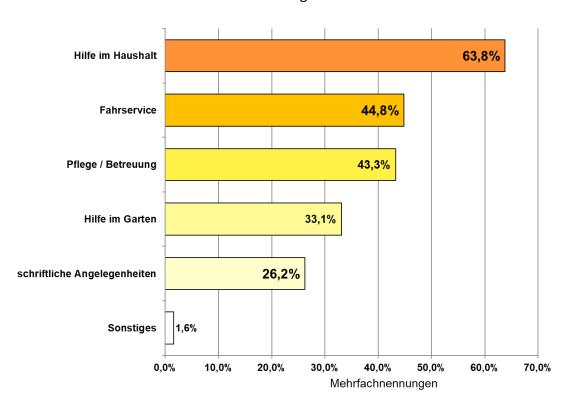


Abb. 3.9: Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Bereiche

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Hoffnung auf Hilfe im Haushalt reicht in den Gemeinden von knapp 52% in Kochel am See bis zu 74% in Königsdorf. Beim Fahrservice reichen die Erwartungen von 35% in Wackersberg bis zu 59% in Jachenau. Die Pflege bzw. Betreuung wird im Bedarfsfall von 36% in Wackersberg und Kochel am See bis zu 51% in Benediktbeuern im Bedarfsfall gewünscht. Hilfe im Garten möchten zwischen 23% in Bad Tölz und Benediktbeuern bis zu 56% in Münsing und bei den schriftlichen Angelegenheiten reichen die Anteile von 19% in Eurasburg bis zu knapp 51% in Bad Heilbrunn.

Tab. 3.25: Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach Gemeinden

In Prozent	Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe						
Gemeinde	Hilfe im Haushalt	Fahrservice	Pflege / Betreuung	Hilfe im Garten	Schriftliche Angelegen- heiten	Sonstiges	
Bad Heilbrunn	55,8	46,8	50,7	41,9	50,7	1,2	
Bad Tölz, St	62,5	45,6	44,3	23,4	26,0	2,3	
Benediktbeuern	61,1	50,0	51,0	23,4	24,4	0,0	
Bichl	65,3	46,8	50,2	37,9	23,0	1,1	
Dietramszell	63,3	43,4	40,3	41,8	20,1	1,9	
Egling	58,1	41,6	41,3	40,3	23,1	2,7	
Eurasburg	57,1	41,2	44,2	36,6	19,3	5,2	
Gaißach	61,6	46,0	49,8	31,4	29,3	0,8	
Geretsried, St	66,6	44,0	40,4	30,0	27,6	1,7	
Greiling	61,1	39,7	40,3	38,5	27,6	0,0	
Icking	69,8	46,6	46,8	54,3	22,4	0,0	
Jachenau	59,0	59,1	46,6	35,3	31,9	2,0	
Kochel a.See	51,9	42,3	36,1	26,9	31,8	1,9	
Königsdorf	74,1	52,2	40,4	42,1	28,7	0,0	
Lenggries	69,3	46,1	43,0	32,4	32,0	0,4	
Münsing	68,4	55,5	46,4	55,8	27,9	3,8	
Reichersbeuern	58,5	46,1	43,0	40,3	20,7	0,0	
Sachsenkam	53,3	48,7	36,9	38,3	32,6	0,0	
Schlehdorf	57,5	45,1	36,5	37,4	30,8	1,2	
Wackersberg	59,4	35,1	36,1	29,1	25,4	2,1	
Wolfratshausen, St	65,8	42,6	45,4	33,2	25,1	0,9	
Landkreis gesamt	63,8	44,8	43,3	33,1	26,2	1,6	

Tab. 3.26: Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach Sozialräumen

In Prozent	Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe							
Sozialraum	Hilfe im Fahrservice Haushalt		Pflege / Betreuung	Hilfe im Garten	Schriftliche Angelegen- heiten	Sonstiges		
Nord	64,5	44,2	44,9	39,3	24,2	1,9		
Mitte	66,7	44,6	40,4	32,7	26,6	1,6		
Loisachtal	57,4	46,2	45,4	31,9	26,1	0,9		
Süd	63,4	45,0	43,3	28,6	27,8	1,5		
Landkreis gesamt	63,8	44,8	43,3	33,1	26,2	1,6		

^{*} Werte von 0,0 kommen durch kleine Stichproben zustande, in der Gesamtbevölkerung der Gemeinden können durchaus einzelne Fälle auftreten.

Die Hoffnung auf Hilfe im Haushalt ist im Raum Loisachtal etwas geringer ausgeprägt, ansonsten sind die Anteile nach den Sozialräumen unterschieden sehr ähnlich. Nur bei der Hilfe im Garten reichen die Anteile derjenigen, die aktuell keine Unterstützung brauchen, sich aber im Bedarfsfall in diesem Bereich Hilfe aus ihrem Umfeld erhoffen, zwischen 28,6% im Süden und 39,3% im Norden. Der Wunsch auf Hilfe im Haushalt nimmt mit dem Alter ab, ebenso wie der auf Fahrservice, die Pflege und Betreuung sowie auf Hilfe im Garten (bei den Befragten ab 80 Jahre). Dies liegt wohl daran, dass zum einen der Bedarf geringer angesehen wird, zum anderen eventuell die Hilfe bereits realisiert ist. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es hinsichtlich der Hoffnung auf einen Fahrservice (bei den Frauen höher) und auf Pflege und Betreuung (bei den Männern höher). Bei den Zusammenhängen zwischen der Hoffnung auf Unterstützung im Bedarfsfall und dem Vorhandensein von Kindern sind voraussichtlich die Kinder ebenfalls in die Planung des Lebens im Alter eingebunden, deshalb sind wohl die Anteile für Befragte mit Kindern etwas höher. Nach dem Wohnverhältnis unterschieden erhoffen sich die Befragten überdurchschnittlich oft Hilfe im Haushalt und im Garten, wenn sie im Wohneigentum leben. Bei der Hoffnung auf Unterstützung im Garten ist zu berücksichtigen, dass die Anteile für diejenigen, die in Miete wohnen, deshalb niedriger sind, da bei diesen Wohnungen oftmals kein Garten vorhanden ist.

Tab. 3.27: Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent Merkmale		Hoffen auf Unterstützung – Art der Hilfe							
	Hilfe im Haushalt	Fahrservice	Pflege / Betreuung	Hilfe im Garten	Schriftliche Angelegen- heiten	Sonstiges			
Altersgruppen									
60 < 65 J.	72,6	50,5	53,7	36,9	29,7	2,6			
65 < 70 J.	70,0	50,2	45,1	35,2	27,5	1,1			
70 < 75 J.	62,3	38,6	41,7	33,3	22,0	1,7			
75 < 80 J.	64,5	42,3	40,4	35,2	27,3	1,0			
80+ J.	52,4	41,6	35,1	27,1	24,6	1,1			
Geschlecht*									
Weiblich	63,4	48,5	39,0	33,3	29,5	2,0			
Männlich	64,4	40,5	48,3	32,9	22,2	1,1			
Erwerbstätigkeit									
Ja	69,0	48,7	49,3	35,1	25,9	1,7			
Nein	62,0	43,5	41,1	32,4	26,3	1,5			
Kinder									
Ja	64,9	45,4	44,1	34,5	27,3	1,5			
Nein	58,5	41,6	39,0	26,1	20,6	2,2			
Wohnverhältnis									
Miete	61,0	43,4	41,9	12,4	25,2	2,6			
Eigentum	67,5	45,8	45,1	44,1	25,4	1,0			
Wohnrecht	61,3	49,0	44,5	30,4	34,4	1,7			
Landkreis gesamt	63,8	44,8	43,3	33,1	26,2	1,6			

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Nachdem die Bereiche abgefragt wurden, in denen sich die Befragten, die aktuell keine Hilfe benötigen, in Zukunft im Pflegebedarfsfall in ihrem Umfeld Unterstützung erhoffen, sollten auch die Personen bestimmt werden, die diese Hilfeleistungen erbringen könnten.

Mehr als die Hälfte der Befragten, die aktuell keine Hilfe brauchen, erhoffen sich bei Pflegebedürftigkeit Unterstützung von ihren (Schwieger-)Töchtern und (Schwieger-)Söhnen sowie von ihren Partner:innen. Deutlich weniger, lediglich 16%, bauen auf Hilfe von Freunden, Bekannten und Nachbarn. Bei den sonstigen Angaben, wer Hilfeleistungen übernehmen sollte, wurden u.a. professionelle Pflege-Dienstleistungen, sonstige familiäre Unterstützung oder öffentliche Hilfsangebote genannt.

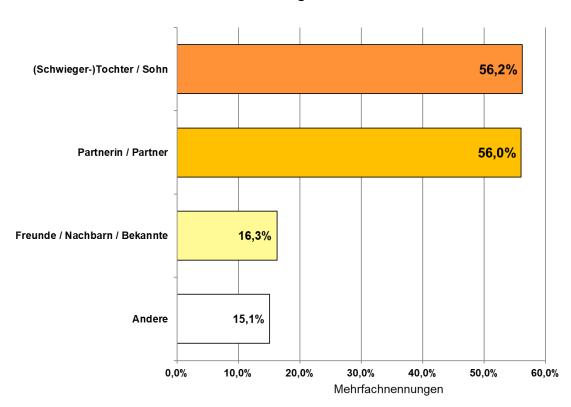


Abb. 3.10: Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

In den Gemeinden liegen die Anteile derjenigen, die sich Hilfe im Pflegebedarfsfall von ihren (Schwieger-)Töchtern und (Schwieger-)Söhnen erhoffen, zwischen 46% in Bad Tölz und 80% in Greiling. Die Erwartungen an die Partner:innen liegen zwischen 49% in Reichersbeuern und Sachsenkam und 68% in Königsdorf. Die Anteile derjenigen, die Unterstützung von Freunden, Bekannten und Nachbarn erhoffen, liegen zwischen 10% und 20% auf einem relativ ähnlichen Niveau.

Tab. 3.28: Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen – nach Gemeinden

In Prozent	Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen							
Gemeinde	(Schwieger-) Tochter / Sohn	Partnerin / Partner	Freunde / Nach- barn / Bekannte	Andere				
Bad Heilbrunn	61,5	59,2	16,8	14,3				
Bad Tölz, St	45,8	49,9	20,2	16,3				
Benediktbeuern	69,9	57,4	18,2	0,0				
Bichl	51,5	60,7	18,9	15,9				
Dietramszell	58,1	57,1	12,3	14,2				
Egling	53,1	53,7	15,2	16,9				
Eurasburg	59,2	65,2	18,9	14,8				
Gaißach	61,9	55,7	13,6	15,6				
Geretsried, St	59,9	56,0	11,1	13,7				
Greiling	79,8	58,3	12,9	0,0				
Icking	55,8	66,9	17,1	26,8				
Jachenau	68,0	58,6	15,2	7,7				
Kochel a.See	52,7	58,2	14,2	20,3				
Königsdorf	72,1	68,4	13,8	10,9				
Lenggries	58,1	57,7	17,5	14,2				
Münsing	61,5	54,4	20,0	22,4				
Reichersbeuern	60,9	48,8	14,4	14,4				
Sachsenkam	59,8	48,8	18,4	13,1				
Schlehdorf	56,2	53,9	20,4	18,9				
Wackersberg	56,2	54,3	10,1	9,2				
Wolfratshausen, St	51,0	55,3	19,9	17,3				
Landkreis gesamt	56,2	56,0	16,3	15,1				

Auch die Hoffnung auf Unterstützung, unterschieden nach den Sozialräumen, liegt auf einem ähnlichen Niveau mit wenigen Prozentpunkten um den Mittelwert des Gesamtlandkreises.

Tab. 3.29: Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen – nach Sozialräumen

In Prozent	Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen							
Sozialraum	, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,		Freunde / Nach- barn / Bekannte	Andere				
Nord	54,0	57,3	18,8	18,5				
Mitte	60,8	57,2	11,5	13,5				
Loisachtal	59,5	58,1	17,1	12,8				
Süd	53,4	52,9	17,6	14,2				
Landkreis gesamt	56,2	56,0	16,3	15,1				

Die ab 80-Jährigen erhoffen sich weniger Unterstützung von ihren Partner:innen und auch von Freunden, Bekannten und Nachbarn. Männer erhoffen sich deutlich häufiger als Frauen Unterstützung im Pflegebedarfsfall von ihren (Schwieger-)Töchtern und (Schwieger-)Söhnen, ansonsten sind die Erwartungen von Frauen und Männern sehr ähnlich hinsichtlich der Unterstützung im Bedarfsfall. Nach den Wohnverhältnissen unterschieden zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Im Eigentum erwarten sich die Befragten häufiger als zur Miete und mit lebenslangem Wohnrecht Unterstützung von ihren (Schwieger-)Töchtern und (Schwieger-)Söhnen. Mit lebenslangem Wohnrecht sind die Hoffnungen auf Unterstützung durch die Partner:innen am höchsten.

Tab. 3.30: Hoffen auf Hilfe im Unterstützungsfall - Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Hoff	en auf Hilfe im Unte	rstützungsfall - Pers	onen	
Merkmale	(Schwieger-) Tochter / Sohn	Partnerin / Partner	Freunde / Nach- barn / Bekannte	Andere	
Altersgruppen					
60 < 65 J.	56,3	64,2	19,3	17,3	
65 < 70 J.	60,3	67,1	15,6	15,8	
70 < 75 J.	55,4	62,0	19,0	13,7	
75 < 80 J.	55,6	51,8	16,7	15,4	
80+ J.	54,1	38,9	11,8	13,4	
Geschlecht*					
Weiblich	44,8	57,1	17,3	18,4	
Männlich	69,3	55,3	15,0	11,3	
Wohnverhältnis					
Miete	44,5	49,6	20,2	15,5	
Eigentum	63,8	56,9	15,8	16,0	
Wohnrecht	48,6	71,8	10,3	9,5	
Landkreis gesamt	56,2	56,0	16,3	15,1	

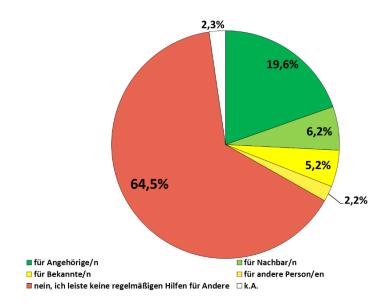
Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

3.9 Leisten von Unterstützung

Nicht nur die Unterstützung durch andere bzw. Hoffnung auf Unterstützung durch das eigene Umfeld sind von Bedeutung für die Lebensgestaltung, sondern auch inwieweit regelmäßig Hilfe für Angehörige, Bekannte und Nachbarn geleistet wird. Fast zwei Drittel leisten keine regelmäßige Hilfe für Angehörige, Bekannte und Nachbarn. Fast 20% unterstützen Angehörige, 6% Nachbarn, 5% Bekannte und 2% andere Personen, die z.B. über Besuchsdienste.

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Abb. 3.11: Leisten von Hilfe für Andere - Personen



Die Unterschiede in den Gemeinden hinsichtlich der Unterstützungsleistungen für Angehörige, Bekannte oder Nachbarn sind relativ gering. Sie liegen bei der regelmäßigen Unterstützung für Angehörige zwischen 13% und 31% bei einem Mittelwert von 20%. Die Unterstützung der Nachbarn reicht bis zu 11%, die von Nachbarn bis zu 8,5%. Keine regelmäßige Unterstützungsleistung für Angehörige, Bekannte oder Nachbarn leisten zwischen 52% in Schlehdorf und Bad Heilbrunn sowie 77% in Dietramszell.

Tab. 3.31: Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach Gemeinden

In Prozent		Leisten vor	Hilfe für Andere	- Personen	
Gemeinde	Für Angehö- rige/n	Für Nachbar/n	Für Bekannte/n	Für andere Person/en	Nein, ich leiste keine regelmäßige Hilfe für An- dere
Bad Heilbrunn	31,0	10,7	5,3	2,1	52,4
Bad Tölz, St	15,9	6,5	6,6	2,7	65,5
Benediktbeuern	17,9	5,4	7,1	0,0	59,8
Bichl	21,8	6,8	8,4	3,5	65 <i>,</i> 8
Dietramszell	12,9	2,9	2,8	1,0	76,6
Egling	18,0	6,6	4,2	1,0	66,2
Eurasburg	14,8	6,3	5,3	5,2	69,2
Gaißach	20,3	3,2	4,9	1,9	63,0
Geretsried, St	20,6	5,3	5,3	1,8	64,8
Greiling	28,3	0,0	5,2	0,0	66,6
Icking	23,0	6,2	6,1	4,2	61,5
Jachenau	18,5	9,3	6,7	3,3	60,1
Kochel a.See	21,0	5,2	4,9	2,4	64,5
Königsdorf	25,5	6,2	7,7	5,1	57,3
Lenggries	21,4	8,5	5,4	1,2	62,0
Münsing	26,8	7,4	4,6	4,2	60,2
Reichersbeuern	24,1	7,4	5,1	2,3	63,2
Sachsenkam	16,8	3,9	1,2	0,0	75,4
Schlehdorf	29,2	8,2	8,5	5,9	52,0
Wackersberg	23,3	5,6	4,6	1,2	63,3
Wolfratshausen, St	16,7	6,8	3,4	2,0	67,2
Landkreis gesamt	19,6	6,2	5,2	2,2	64,5

Im Raum Loisachtal liegen die Anteile derjenigen, die regelmäßig Unterstützung für andere leisten, geringfügig höher als in den anderen Sozialräumen. Insgesamt sind die Unterschiede in den Sozialräumen jedoch gering.

Im Raum Loisachtal liegen die Anteile derjenigen, die regelmäßig Unterstützung für andere leisten, geringfügig höher als in den anderen Sozialräumen. Insgesamt sind die Unterschiede in den Sozialräumen jedoch gering.

Tab. 3.32: Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach Sozialräumen

In Prozent		Leisten von Hilfe für Andere - Personen							
Sozialraum	Für Angehö- rige/n	Für Nach- bar/n	Für Bekannte/n	Für andere Person/en	Nein, ich leiste keine regelmäßige Hilfe für Andere				
Nord	18,4	6,8	4,1	2,7	65,9				
Mitte	19,8	5,0	5,2	2,0	65,9				
Loisachtal	23,5	7,1	6,4	2,1	59,3				
Süd	19,1	6,5	5,8	2,0	64,2				
Landkreis gesamt	19,6	6,2	5,2	2,2	64,5				

Wie zu erwarten ist nimmt der Anteil der Menschen, die regelmäßig Unterstützung für andere leisten, mit zunehmendem Alter deutlich ab. Dies trifft vor allem auf die Unterstützung von Angehörigen zu. Frauen leisten etwas häufiger Unterstützung für Angehörige, ebenso Erwerbstätige und Menschen mit Kindern. Die Anteile der Unterstützung für Andere unterscheiden sich ansonsten zumeist nur gering.

Tab. 3.33: Leisten von Hilfe für Andere - Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Leisten vor	n Hilfe für Andere	- Personen	
Merkmale	Für Angehö- rige/n	Für Nachbar/n	Für Bekannte/n	Für andere Person/en	Nein, ich leiste keine regelmäßige Hilfe für An- dere
Altersgruppen					
60 < 65 J.	30,5	6,5	6,2	2,5	57,0
65 < 70 J.	20,3	7,8	5,7	2,3	65,4
70 < 75 J.	18,3	7,7	6,8	3,0	61,8
75 < 80 J.	13,8	6,5	5,5	1,8	71,0
80+ J.	13,4	3,7	3,0	1,7	69,2
Geschlecht*					
Weiblich	21,2	6,6	5,5	2,1	61,2
Männlich	17,7	5,8	4,9	2,5	68,5
Erwerbstätigkeit					
Ja	25,6	5,5	5,0	3,0	61,1
Nein	17,5	6,5	5,3	2,0	65,8
Kinder					
Ja	20,1	6,0	5,1	1,9	64,6
Nein	17,0	7,7	6,2	4,1	64,5
Landkreis gesamt	19,6	6,2	5,2	2,2	64,5

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Von den rund 36% der Befragten, die im Fragebogen angaben, dass sie Hilfe für Andere leisten, unterstützen diese Personen zu 13% beim Einkaufen. Darauf folgen fast 12%, die sich als Fahrservice anbieten und 9%, die ihre Hilfe im Haushalt zur Verfügung stellen. Seelische Betreuung wird zu 8% von den Hilfeleistenden angeboten, ebenso wie die Pflege oder die allgemeine Betreuung. Zudem wurden auch mit einem Anteil von 7,3% Hilfe im Garten als Unterstützungsleistung angegeben. Die letzte nennenswerte Größe im Bereich Hilfeleistung ist die Kinderbetreuung, die bei den helfenden Befragten mit 5,3% durchgeführt werden. Andere Bereiche wurden zu 3,2% angegeben, diese beinhalten z.B. Unterstützung bei Behördengängen, Büroarbeiten, technischen Problemen Urlaubsunterstützung.

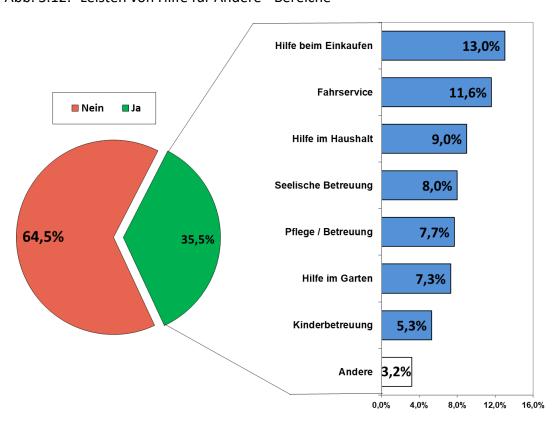


Abb. 3.12: Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021, bei den Bereichen sind Mehrfachnennungen möglich.

In den Gemeinden helfen zwischen 23% in Dietramszell und 48% in Schlehdorf und Bad Heilbrunn regelmäßig Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn im Alltag. Die Bandbriete in den einzelnen Bereichen reicht von 7% in Benediktbeuern und Dietramszell bis zu 21% in Schlehdorf bei der Hilfe beim Einkaufen und von 4% in Wackersberg bis zu 23,5% in Schlehdorf beim Fahrservice. Der höchste Anteil bei der Hilfe im Haushalt findet sich ebenfalls in Schlehdorf. Bei der seelischen Betreuung sind wiederum Schlehdorf und Icking vorn, die Anteile der Pflege bzw. Betreuung liegen in Greiling am höchsten. Hilfe im Garten wird am meisten in Reichersbeuern erbrachtet und Kinderbetreuung reicht bis zu 12% in Icking.

Tab. 3.34: Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach Gemeinden

In Prozent	Hilfe			Leisten v	on Hilfe fü	ir Andere -	Bereiche		
Gemeinde	Ja	Hilfe beim Einkau- fen	Fahr- service	Hilfe im Haus- halt	Seeli- sche Betreu- ung	Pflege / Betreu- ung	Hilfe im Garten	Kinder- betreu- ung	Andere
Bad Heilbrunn	47,6	17,0	15,2	8,9	7,3	9,7	11,0	11,3	5,0
Bad Tölz, St	34,5	13,4	11,4	8,9	7,3	6,7	6,4	5,6	5,1
Benediktbeuern	40,2	7,1	7,1	8,3	5,4	9,7	3,1	3,3	9,3
Bichl	34,2	12,1	14,8	9,5	13,1	2,1	9,7	6,1	3,4
Dietramszell	23,4	7,4	6,7	8,6	5,9	1,4	6,0	6,0	1,1
Egling	33,8	9,7	12,9	3,2	7,4	7,2	7,8	2,0	5,2
Eurasburg	30,8	9,4	8,5	12,6	9,5	7,6	9,4	3,2	7,2
Gaißach	37,0	13,8	12,5	13,4	5,9	9,6	8,8	2,7	1,9
Geretsried, St	35,2	14,6	10,6	9,7	6,5	9,2	7,8	4,3	1,3
Greiling	33,4	12,9	17,0	8,1	3,5	10,6	7,5	8,9	0,0
Icking	38,5	13,0	11,1	11,6	16,7	8,8	9,9	12,3	6,1
Jachenau	39,9	15,3	12,8	9,4	8,4	4,7	9,1	10,2	4,0
Kochel a.See	35,5	11,5	12,0	8,4	5,2	6,1	7,5	5,8	5,2
Königsdorf	42,7	16,8	17,7	12,3	12,4	6,6	9,5	7,2	3,7
Lenggries	38,0	12,0	13,1	10,4	9,5	7,5	10,5	5,6	3,4
Münsing	39,8	14,9	13,5	8,0	7,8	8,3	7,4	10,5	3,8
Reichersbeuern	36,8	12,3	16,3	11,0	5,6	7,4	12,3	10,7	7,9
Sachsenkam	24,6	8,4	5,4	3,8	3,4	4,0	3,8	2,7	0,0
Schlehdorf	48,0	20,6	23,5	17,4	16,6	9,4	5,7	10,8	7,0
Wackersberg	36,7	7,9	4,4	4,1	6,3	5,7	3,8	9,6	5,9
Wolfratshausen, St	32,8	14,5	12,3	7,5	8,5	8,9	4,7	1,6	1,3
Landkreis gesamt	35,5	13,0	11,6	9,0	8,0	7,7	7,3	5,3	3,2

Tab. 3.35: Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach Sozialräumen

In Prozent	Hilfe		Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche						
Sozialraum	Ja	Hilfe beim Einkau- fen	Fahr- service	Hilfe im Haus- halt	Seeli- sche Betreu- ung	Pflege / Betreu- ung	Hilfe im Garten	Kinder- betreu- ung	Andere
Nord	34,1	13,1	11,9	8,0	9,3	8,4	6,5	4,0	3,3
Mitte	34,1	13,7	10,6	9,8	6,9	7,9	7,6	4,8	1,4
Loisachtal	40,7	12,5	12,3	9,5	8,9	7,0	7,3	7,0	3,7
Süd	35,8	12,5	11,6	9,1	7,4	7,1	7,8	6,1	4,3
Landkreis gesamt	35,5	13,0	11,6	9,0	8,0	7,7	7,3	5,3	3,2

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Anteile der Personen, die Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn im Alltag unterstützen, variiert in den Sozialräumen nur gering. Mit Ausnahme der seelischen Betreuung und der Kinderbetreuung sind geringe Abweichungen um 1%-Punkt vom Durchschnitt zu verzeichnen.

Die Altersabhängigkeit der Unterstützung anderer zeigt sich in allen Bereichen deutlich. Die Altersgruppe ab 80 Jahre liegt in der regelmäßigen Unterstützung von Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn mit Abstand hinter den jüngeren Altersgruppen. Ausnahmen bilden die Hilfe im Garten, die seelische Betreuung sowie die Pflege bzw. Betreuung.

Frauen übernehmen tendenziell häufiger als Männer Unterstützungsleistungen für andere mit Ausnahme des Fahrservice und der Hilfe im Garten. Erwerbstätige und Personen ohne Kinder unterstützen etwas häufiger Angehörige, Bekannte oder Nachbarn.

Tab. 3.36: Leisten von Hilfe für Andere - Bereiche – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Hilfe			Leisten v	on Hilfe fü	r Andere -	Bereiche		
Merkmale	Ja	Hilfe beim Einkau- fen	Fahr- service	Hilfe im Haus- halt	Seeli- sche Betreu- ung	Pflege / Betreu- ung	Hilfe im Garten	Kinder- betreu- ung	Andere
Altersgruppen									
60 < 65 J.	43,0	19,6	17,1	13,1	12,6	9,8	13,2	6,8	4,2
65 < 70 J.	34,6	15,4	13,7	10,8	7,8	8,0	8,6	6,1	3,0
70 < 75 J.	38,2	13,6	11,1	7,9	8,1	5,6	6,8	7,7	3,4
75 < 80 J.	29,0	8,6	9,7	5,2	5,2	6,3	4,2	4,4	3,1
80+ J.	30,8	7,4	6,4	7,0	5,4	7,5	3,1	2,0	2,4
Geschlecht*									
Weiblich	38,8	14,1	11,1	10,7	9,9	9,0	5,4	6,9	3,8
Männlich	31,5	11,7	12,1	7,0	5,6	6,1	9,6	3,3	2,5
Kinder									
Ja	35,4	12,2	11,0	8,9	7,7	7,2	7,2	6,1	3,0
Nein	35,5	16,8	14,4	9,3	9,3	7,8	8,1	1,0	4,3
Landkreis gesamt	35,5	13,0	11,6	9,0	8,0	7,7	7,3	5,3	3,2

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

4. Information und Beratung, Angebote für Ältere

Beratung und Information sind wichtige Bausteine des Lebens im Alter. Im Zuge der immer umfangreicher werdenden Informationsmöglichkeiten wird es zusehends wichtiger, die Angebote zu strukturieren und in überschaubaren Konzepten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Denn die erste Voraussetzung für die Auswahl einer geeigneten Hilfe ist das Wissen um ihre Existenz und die Kenntnis der unterschiedlichen Ansprechpartner:innen. Als nächsten Schritt bedarf es einer kompetenten Beratung, die individuell sowohl für die älteren Menschen als auch für ihre Angehörigen erfolgt. Die Informationen zu den einzelnen Hilfen sollten möglichst wohnortnah und unbürokratisch zugänglich sein.

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

4.1 Ansprechperson

Auf die Frage, an wen sich die Befragten wenden oder wo sie suchen, wenn sie Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung haben, sind die meistgenannten Ansprechpersonen bzw. Einrichtungen die eigene Familie oder der Freundeskreis mit einem Anteil von 62,8% und somit von fast zwei Drittel aller befragten Personen. Darauf folgen die Hausärzte mit 56,5% und die sozialen Einrichtungen wie Caritas, BRK, AWO oder VdK mit knapp 32%. Das Internet wird zu einem Anteil von fast 25% als Medium genutzt, um sich über altersbezogenen Themen zu informieren. Die Befragten gaben auch zu 16% die eigene Stadt bzw. die Gemeinde als Ansprechstation an. Dahinter rangieren das Landratsamt (8,8%) und die Tageszeitung (7,6). Als andere Personen oder Einrichtungen wurden z.B. bestimmte Betreuungspersonen, Nachbarn, Anwälte oder Seniorenbeauftragte genannt.

Neben den zahlreichen Möglichkeiten, sich bei Fragen an eine Person oder Einrichtung zu wenden, gaben dennoch fast 6% der Befragten an, dass sie nicht wissen, an wen sie sich wenden könnten.

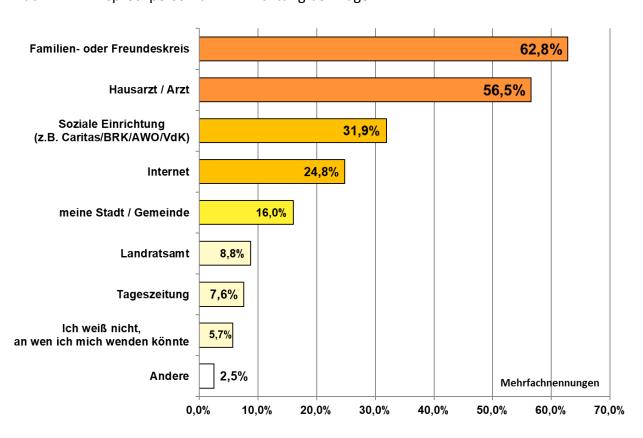


Abb. 4.1: Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Tab. 4.1: Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach Gemeinden

In Prozent		-	Ansprechpe	erson bzw.	Einrichtun	g bei Frage	n	
Gemeinde	Fami- lien- oder Freun- deskreis	Haus- arzt / Arzt	Soziale Einrich- tung	Internet	Meine Stadt / Ge- meinde	Land- ratsamt	Tages- zeitung	Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden könnte
Bad Heilbrunn	64,6	60,2	22,4	27,8	12,1	12,6	8,7	6,2
Bad Tölz, St	61,6	60,9	34,9	26,7	15,2	13,0	7,9	4,9
Benediktbeuern	55,2	53,1	35,8	30,7	19,7	11,0	9,7	3,6
Bichl	75,1	61,4	27,6	20,3	10,2	8,0	16,7	3,2
Dietramszell	60,8	46,0	37,3	22,9	16,4	7,8	4,0	8,3
Egling	60,9	46,1	35,7	24,7	23,1	11,2	6,0	3,7
Eurasburg	67,2	46,6	23,4	23,0	13,9	5,3	5,1	4,3
Gaißach	66,2	51,9	29,0	22,2	20,0	9,6	8,9	3,1
Geretsried, St	60,6	54,6	34,9	24,6	14,7	6,5	8,3	7,5
Greiling	69,4	48,7	19,4	22,2	11,8	1,2	11,0	6,4
Icking	68,5	41,5	8,3	24,6	15,3	5,4	4,5	6,3
Jachenau	64,8	62,6	23,9	6,8	13,3	10,1	7,2	7,5
Kochel a.See	64,4	65,1	28,7	28,1	13,7	9,3	10,0	3,2
Königsdorf	69,6	51,2	34,7	24,6	21,0	9,6	8,0	9,7
Lenggries	63,5	61,7	30,3	27,5	21,3	8,9	7,6	7,0
Münsing	64,6	65,6	25,3	23,0	14,1	6,5	6,3	5,3
Reichersbeuern	54,5	48,4	37,3	28,7	17,1	19,4	10,5	1,9
Sachsenkam	57,5	45,3	25,9	24,0	15,2	10,2	8,3	4,7
Schlehdorf	59,3	56,4	28,7	23,4	7,4	4,6	8,3	0,0
Wackersberg	64,2	53,5	20,8	15,2	7,4	11,2	5,6	8,6
Wolfratshausen, St	43,6	60,9	36,7	24,5	17,0	6,5	6,9	4,4
Landkreis gesamt	62,8	56,5	31,9	24,8	16,0	8,8	7,6	5,7

Als Hauptansprechpartner:in dient in erster Linie die Familie oder der Freundeskreis. Dies ist in den meisten Gemeinden der Fall, lediglich in Kochel am See, Münsing und Wolfratshausen stehen (Haus-)Ärzt:innen an erster Stelle. Diese beiden Möglichkeiten, sich zum Thema Älterwerden zu informieren, sind mit Abstand für die Befragten von größerer Bedeutung als soziale Einrichtungen und Internet. Das Internet übertrifft in einigen Fällen die sozialen Einrichtungen als Informationsquelle (Bad Heilbrunn, Greiling und Icking). Auch die Stadt bzw. Gemeinde kommt in Einzelfällen an die sozialen Einrichtungen und das Internet als Informationsquelle heran (Egling, Gaißach, Jachenau, Königsdorf). Das Landratsamt spielt ebenfalls in Einzelfällen eine größere Rolle bei der Informationsbeschaffung (z.B. Reichersbeuern), ebenso wie die Tageszeitung (z.B. Bichl). Ein Wert

von 0% (Schlehdorf, "ich weiß nicht, an wen ich mich wenden könnte") kann aufgrund von Zufallsschwankungen bei geringeren Fallzahlen in den Teilgruppen zustande kommen und bedeutet nicht, dass allen älteren Menschen eine Ansprechperson zu allen Themen bekannt ist.

Die Unterscheidung nach Sozialräumen zeigt geringe Abweichungen von den Durchschnittswerten des Landkreises. Lediglich beim Landratsamt (Loisachtal und Süd) sowie bei der Tageszeitung als Informationsquelle (Loisachtal) gibt es größere Ausnahmen.

Tab. 4.2: Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach Sozialräumen

In Prozent		Į.	Ansprechpe	erson bzw.	Einrichtung	g bei Frage	n	
Sozialraum	Fami- lien- oder Freun- deskreis	Haus- arzt / Arzt	Soziale Einrich- tung	Internet	Meine Stadt / Ge- meinde	Land- ratsamt	Tages- zeitung	Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden könnte
Nord	64,2	55,8	30,8	24,2	17,0	6,9	6,2	4,6
Mitte	61,4	53,1	35,3	24,4	15,6	6,9	7,6	7,8
Loisachtal	63,0	59,6	28,8	27,3	13,8	10,1	10,4	3,7
Süd	62,5	58,6	31,4	24,8	16,4	11,4	7,8	5,5
Landkreis gesamt	62,8	56,5	31,9	24,8	16,0	8,8	7,6	5,7

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Hinsichtlich des Alters gibt es kaum Unterschiede bei der Familie oder dem Freundeskreis als Ansprechpartner:in, gleiches gilt für die (Haus-)Ärzt:innen als Informationsquelle zum Thema Älterwerden. Das Internet als Informationsmöglichkeit nimmt mit dem Alter deutlich von fast 40% bei den 60- bis unter 65-Jährigen bis auf 10% bei den ab 80-Jährigen ab. Bei den ab 80-Jährigen spielen auch die Stadt bzw. Gemeinde sowie das Landratsamt eine geringere Rolle.

Frauen wenden sich eher an soziale Einrichtungen als Männern, beim Internet als Informationsquelle ist es umgekehrt. Ansonsten gibt es nach dem Geschlecht unterschieden kaum Abweichungen.

Das Internet spielt für die Erwerbstätigen eine größere Rolle als bei Nicht-Erwerbstätigen zur Information über das Älterwerden. Mit Kindern sind Familie und Freundeskreis zu einem höheren Anteil Ansprechpartner:in für Informationen über das Älterwerden.

Tab. 4.3: Ansprechperson bzw. Einrichtung bei Fragen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent			Ansprechpe	erson bzw.	Einrichtung	g bei Frage	n	
Merkmale	Fami- lien- oder Freun- deskreis	Haus- arzt / Arzt	Soziale Einrich- tung	Internet	Meine Stadt / Ge- meinde	Land- ratsamt	Tages- zeitung	Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden könnte
Altersgruppen								
60 < 65 J.	63,6	54,9	37,6	39,8	19,6	10,3	5,4	6,7
65 < 70 J.	62,6	55,9	32,7	31,1	16,0	10,5	9,3	5,9
70 < 75 J.	63,8	57,9	36,1	25,4	19,9	9,2	8,1	5,1
75 < 80 J.	61,9	58,3	32,4	18,3	15,7	8,9	8,9	3,9
80+ J.	61,9	56,4	23,3	9,9	10,2	6,0	7,7	6,0
Geschlecht*								
Weiblich	63,2	58,0	35,2	21,1	16,1	9,5	7,1	5,2
Männlich	62,2	54,7	28,1	29,3	15,9	8,0	8,3	6,2
Kinder								
Ja	65,1	56,6	31,1	23,9	15,1	8,5	7,9	5,1
Nein	50,4	55,9	35,7	29,7	20,9	10,3	6,5	8,4
Landkreis gesamt	62,8	56,5	31,9	24,8	16,0	8,8	7,6	5,7

4.2 Kenntnis und Nutzung von Angeboten

Im Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen gibt es zahlreiche Angebote für ältere Menschen. Diese sollten angeben, ob sie diese Angebote kennen, bereits genutzt haben oder nicht kennen. Wie die folgende Abbildung zeigt, nimmt die Kategorie der bereits genutzten Angebote den geringsten Anteil ein. Dem gegenüber stehen die Kenntnisse über die Existenz der Angebote und die Unkenntnis darüber, dass es die folgenden Angebote überhaupt gibt, wobei letztere Kategorie auffällig häufig genannt wurde. Im Detail sind Pflegeberatung der Krankenkasse bei den befragten Personen Zuhause mit fast 6% am häufigsten genutzt. Die SeniorenInfo (als Broschüre) wurde von knapp 4% bereits in Anspruch genommen. Dahinter rangieren die Computer Senioren mit 2,8%. Die Betreuungsstelle und der Seniorenkompass sind bereits zu jeweils 2,4% bei den Befragten genutzt worden.

Mit fast 95% ist die Kategorie "ergänzende unabhängige Teilhaberberatung EUTB" am unbekanntesten bei den Teilnehmenden der Befragung. Dahinter rangieren die Wohnraumberatung mit knapp 90% und die Selbsthilfekontaktstelle mit ca. 85%.

Am bekanntesten ist die seniorenbeauftragte Person der Stadt oder Gemeinde. Dies zeigt sich nicht nur an der Kategorie "nicht bekannt" mit 59,9%, sondern auch mit dem höchsten Wert in der Kategorie "kenne ich" mit 38,7%. Auffällig ist zudem, dass die "mobile Seniorenhilfe" einen relativ hohen Bekanntheitsgrad von 22,4% besitzt, dennoch aber nur zu fast 1% genutzt wird. Ähnliches gilt für das "Ehrenamtsbüro Senioren", die "Fachstellen für pflegende Angehörige",

^{*}Fallzahl "divers" <2.

den "Arbeitskreis für Menschen mit Behinderung", dem "Seniorenbeirat des Landkreises" und das "Senioren-Info-Telefon".

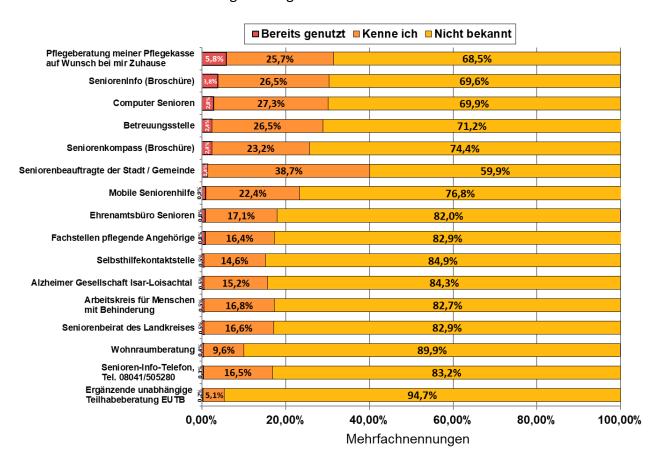


Abb. 4.2: Kenntnis und Nutzung von Angeboten

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Betrachtet man die einzelnen Angebote nach den Sozialräumen, so finden sich oft nur geringe Abweichungen der einzelnen Räume vom Durchschnitt. Bei einigen Angeboten weichen einzelne Räume hingegen etwas stärker ab. Bei der Betreuungsstelle ist dies z.B. die Mitte, bei der eine deutlich höhere Kenntnis festzustellen ist (30%), beim Ehrenamtsbüro Senioren ist die Kenntnis im Raum Loisachtal geringer (13%). Bei der mobilen Seniorenhilfe ist die Kenntnis im Norden höher und im Süden geringer. Die Selbsthilfekontaktstelle kennen im Norden und in der Mitte weniger, im Süden und im Raum Loisachtal mehr ältere Menschen. Der Seniorenkompass (Broschüre) ist im Raum Loisachtal etwas weniger bekannt (18%), die Computer Senioren erfreuen sich einer höheren Kenntnis im Süden mit 33% gegenüber 27% im Durchschnitt, dieses Angebot wird im Süden mit 5% auch häufiger genutzt. Die Seniorenbeauftragten in der Stadt bzw. der Gemeinde unterscheiden sich am stärksten hinsichtlich der Bekanntheit in der älteren Bevölkerung. Im Raum Mitte sind 53,5% der Befragten die Seniorenbeauftragten bekannt, während im Norden der Anteil bei 40,4% liegt, im Raum Loisachtal liegt der Bekanntheitsanteil bei 27,7% und im Süden bei 29,6%.

In den Gemeinden ist die Bekanntheit bzw. Nutzung der einzelnen Angebote zum Teil sehr unterschiedlich. Bei der Nutzung der Betreuungsstelle ragt Jachenau mit mehr al 9% heraus, während sie in Greiling und Icking mit jeweils mehr als 85% am unbekanntesten ist. Der Anteil derjenigen, die das Ehrenamtsbüro Senioren nicht kennen, reicht von 68,8% in Gaißach bis zu 96,4%

in Benediktbeuern. Auch die Mobile Seniorenhilfe ist zwischen 63% (Eurasburg) und 96,3% (Greiling) unbekannt. Spezifische Angebote, wie z.B. das Senioren-Info-Telefon oder die Wohnraumberatung variieren nicht sehr stark zwischen den Gemeinden. Der Senioren-Kompass wird mit 9% in Jachenau am meisten genutzt, während die SeniorenInfo-Broschüre zu 9% in Dietramszell vorn liegt. Die Computer Senioren werden in Bad Tölz am häufigsten genutzt (knapp 8%), während sie in Schlehdorf zu 87,5% unbekannt sind. Die Pflegeberatung der Pflegekasse auf Wunsch Zuhause wird in Jachenau zu 16,7% vor Gaißach mit 13,5% am häufigsten genutzt. Die Angebote des oder der Seniorenbeauftragten wird in Jachenau zu mehr als 8% genutzt, während diese Angebote in bis zu 88% in Schlehdorf unbekannt sind. Der Seniorenbeirat des Landkreises ist in Benediktbeuern, Greiling und Icking mit jeweils mehr als 95% am unbekanntesten.

Nach dem Alter zeigen sich häufiger geringere Bekanntheitsgrade bei den ab 80-Jährigen, auffällig insbesondere bei dem Ehrenamtsbüro Senioren mit 13%, bei der mobilen Seniorenhilfe mit 18%, bei der Selbsthilfekontaktstelle mit 10%. Auch die Kenntnis der Alzheimer Gesellschaft Isar-Loisachtal liegt mit 10,3% unter dem Durchschnitt, ebenso wie beim Arbeitskreis für Menschen mit Behinderung mit 9,6% und bei den Computer Senioren mit knapp 10%. Auch der Seniorenbeirat des Landkreises ist mit 10,7% in dieser Altersgruppe unterdurchschnittlich bekannt. Am bekanntesten sind die Angebote häufig in der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen, wie z.B. bei der mobilen Seniorenhilfe mit 28% oder bei der Kenntnis des Arbeitskreises für Menschen mit Behinderung mit 23,5%. In der Altersgruppe zwischen 75- bis unter 80 Jahren sind überdurchschnittliche Anteile der Bekanntheit bei der SeniorenInfo (Broschüre) mit 37% bzw. bei den Seniorenbeauftragten der Städte bzw. Gemeinden mit 48%.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Bekanntheit der Angebote sind kaum vorhanden. Die Selbsthilfekontaktstelle ist bei den Frauen mit 18% etwas häufiger bekannt, ebenfalls der Seniorenkompass (Broschüre) mit 27% (Männer 18,5%), die SeniorenInfo (Broschüre) mit 31% (Männer 23%) sowie die Fachstellen für pflegende Angehörige mit 21% (Männer 11,5%). Unterschiede nach dem Erwerbsstatus sind kaum vorhanden, ebenso wenig bei Befragten mit oder ohne Kinder. Das Wohnverhältnis zeigt auch keine allzu auffälligen Unterschiede, tendenziell kennen Personen mit lebenslangem Wohnrecht eher die Wohnraumberatung (12,5% gegenüber 9% bei denjenigen zur Miete oder im Eigentum). Personen mit lebenslangem Wohnrecht und im Wohneigentum kennen häufiger als Personen, die zur Miete wohnen, die Seniorenbeauftragten der Städte und Gemeinden (42% gegenüber 31%).

4.3 Fehlende Angebote und Einrichtungen für Ältere

Neben der Abfrage der Kenntnis von Angeboten für ältere Menschen sollten die Befragten auch angeben, welche Einrichtungen oder Angebote für Ältere in der näheren Umgebung oder überhaupt in der Gemeinde bzw. Stadt fehlen. Wie die folgende Abbildung zeigt, fehlen nach Meinung der Befragten zu 16,3% Geschäfte des täglichen Bedarfs. Dazu werden zu 15,2% öffentlich zugängliche Toiletten vermisst. Weiterhin werden von rund 14% der Befragten Treffpunkte als fehlendes Angebot für ältere Personen genannt. Dicht gefolgt von den Apotheken (12,0%) und den Banken (10,4%). Auch knapp zu 10% werden Fachärzte genannt, die die Befragten im Landkreis vermissen. Darauffolgend sind auch Hausärzte mit 9,3% eher unterrepräsentiert und werden von den an der Umfrage teilnehmenden Personen als ein fehlendes Angebot wahrgenommen. 9% vermissen Anlaufstellen für die Post und 6,7% wünschen sich mehr Ruhebänke im Landkreis und in den Gemeinden. Eine eher untergeordnete, aber dennoch relevante Position nehmen das Car-Sharing (5,4%) und die Freizeit- und Bewegungsangebote (4,6%) ein, die den Menschen im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen fehlen.

Als Angabe über die vorgegebenen Kategorien hinaus konnten die Befragten weitere Angebote angeben, die nach ihrer Meinung in ihrer Umgebung bzw. in der Gemeinde oder Stadt fehlen. Dabei wurden v.a. Computerkurse, Sportangebote und kulturelle Angebote genannt.

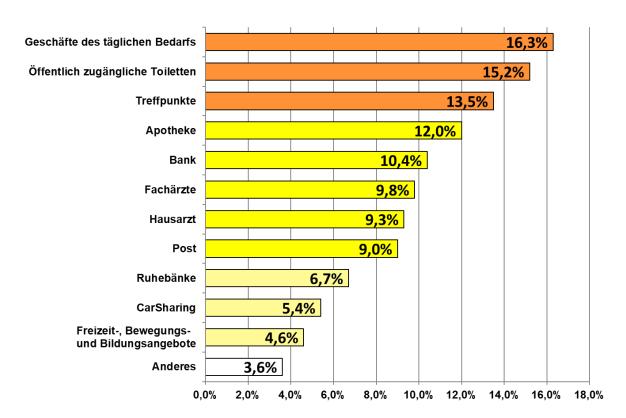


Abb. 4.3: Fehlende Angebote oder Einrichtungen für Ältere

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Betrachtet man die Sozialräume, so fehlen nach den Angaben der Befragten vor allem Fachärzt:innen in den Räumen Mitte und Loisachtal (14% bzw. 13% gegenüber dem Durchschnitt von 10%). Apotheken werden eher im Norden vermisst, ebenso wie Freizeit-, Bewegungs- und Bildungsangebote sowie Post und Banken. Im Raum Loisachtal werden vor allem Banken als fehlend eingeschätzt, in der Mitte öffentlich zugängliche Toiletten (21% gegenüber dem Durchschnitt von 15%).

Die Unterschiede bei der Einschätzung der fehlenden Einrichtungen oder Angebote nach dem Alter zeigt nur geringe Abweichungen vom Durchschnitt. Lediglich bei den ab 80-Jährigen sind die Anteile der Einrichtungen und Angebote für Ältere geringer als bei den Fachärzt:innen und beim CarSharing. Geschäfte des täglichen Bedarfs vermissen häufiger 60- bis unter 65-Jährige.

Unterschiede nach dem Geschlecht sind ebenso wenig deutlich ausgeprägt wie Unterschiede nach der Erwerbstätigkeit, wobei hier Erwerbstätige CarSharing etwas mehr vermissen als Nicht-Erwerbstätige. Auch die Unterscheidung nach Kindern und ohne Kinder zeigt kaum aussagekräftige Differenzen.

Die Teilnehmenden der Befragung gaben zu 51,7% an, dass sie die Angebote in den Gemeinden, die speziell für Ältere geschaffen wurden, vom Hörensagen kennen. 11,3% haben diese Angebote sogar bereits in Anspruch genommen. Weniger als 10% kennen diese Angebote nicht, hätten

aber durchaus Interesse, sich weiter über diese zu informieren oder sogar zu nutzen. Personen, denen die Angebote speziell für Senioren unbekannt sind und auch sonst kein weiteres Interesse für diese haben, sind in der Befragung 27,7% vertreten.

In den Gemeinden zeigen sich ebenfalls zum Teil deutliche Unterschiede. Geschäfte des täglichen Bedarfs werden insbesondere in Egling, Gaißach, Reichersbeuern und Wackersberg (jeweils mehr als 35%) vermisst. Bei den Treffpunkten zeigt sich vor allem in Egling und Gaißach (jeweils mehr als 30%) ein Bedarf. Hausärzt:innen werden vor allem in Jachenau und Reichersbeuern (jeweils mehr als 50%) vermisst. Bei den Apotheken sind Dietramszell, Egling, Jachenau, Reichersbeuern und Sachsenkam mit jeweils mehr als 40% im Bedarf vorn. Hingegen werden Dienstleistungen der Post in Egling und Sachsenkam zu mehr als 30% nach Meinung der Befragten zu wenig angeboten. Banken werden vor allem in Bad Heilbrunn mit 37,5% als zu wenig vorhanden angesehen. Die weiteren Einrichtungen und Angebote, wie zum Beispiel Ruhebänke oder öffentlich zugängliche Toiletten werden in den Gemeinden gleichermaßen als fehlend bzw. nicht-fehlend angesehen.

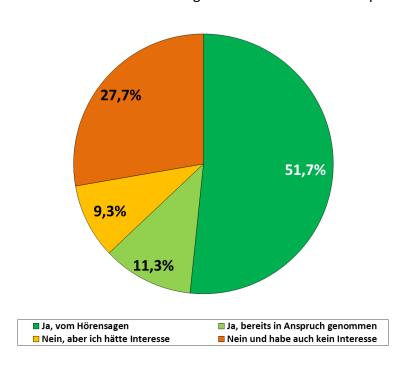


Abb. 4.4: Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die sozialräumliche Betrachtung zeigt Unterschiede in der Kenntnis der Angebote in den Gemeinden speziell für Ältere.

Tab. 4.4: Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere – nach Gemeinden

In Prozent	Kenntnis	von Angeboten in de	er Gemeinde speziell	für Ältere
Gemeinde	Ja, vom Hörensa- gen	Ja, bereits in An- spruch genom- men	Nein, aber ich hätte Interesse	Nein und habe auch kein Inte- resse
Bad Heilbrunn	41,8	12,4	8,6	37,2
Bad Tölz, St	42,0	9,7	13,1	35,1
Benediktbeuern	46,9	11,7	8,0	33,3
Bichl	57,9	13,0	4,9	24,2
Dietramszell	59,6	9,3	9,1	22,0
Egling	36,6	14,8	11,7	36,9
Eurasburg	54,8	16,8	1,1	27,3
Gaißach	53,4	12,3	8,7	25,6
Geretsried, St	53,8	10,5	10,9	24,7
Greiling	47,1	12,5	7,7	32,7
Icking	61,1	4,6	3,1	31,1
Jachenau	40,5	26,7	7,9	24,9
Kochel a.See	42,5	19,7	8,6	29,2
Königsdorf	57,7	17,7	7,6	16,9
Lenggries	62,0	7,8	7,2	22,9
Münsing	62,4	9,6	6,7	21,4
Reichersbeuern	47,3	15,0	13,5	24,1
Sachsenkam	56,7	12,9	6,7	23,7
Schlehdorf	40,6	8,4	11,8	39,3
Wackersberg	37,1	11,4	11,2	40,3
Wolfratshausen, St	57,1	11,7	8,3	22,9
Landkreis gesamt	51,7	11,3	9,3	27,7

In den Gemeinden reicht die Kenntnis der Angebote speziell für Ältere in den Gemeinden vom Hörensagen von 37% in Egling und Wackersberg bis zu 62% in Lenggries und Münsing. Die größte Nutzung ist in Jachenau mit 27% zu finden. Das größte Interesse besteht in Reichersbeuern und Bad Tölz. Das geringste Interesse haben die Befragten in Wackersberg mit 40%.

In den Sozialräumen Nord und Mitte ist der Anteil derjenigen, die die Angebote vom Hörensagen kennen, deutlich höher als in den anderen beiden Räumen. Die Inanspruchnahme hingegen ist im Raum Loisachtal am höchsten. Das größte Interesse besteht in den Sozialräumen Mitte und Süd, am wenigsten Interesse an den Angeboten findet sich in Loisachtal und im Süden.

Tab. 4.5: Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere – nach Sozialräumen

In Prozent	Kenntnis	Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere								
Sozialraum	Ja, vom Hörensa- gen	Nein und habe auch kein Inte- resse								
Nord	55,1	11,7	7,2	26,0						
Mitte	55,1	10,9	10,3	23,7						
Loisachtal	45,0	14,1	8,3	32,6						
Süd	48,2	10,4	10,7	30,7						
Landkreis gesamt	51,7	11,3	9,3	27,7						

Die ab 80-Jährigen kennen die Angebote zu einem geringeren Anteil als die anderen Altersgruppen, diese Altersgruppe hat aber die Angebote zum relativ größten Anteil bereits in Anspruch genommen (20% gegenüber 2% bei den 60- bis unter 65-Jährigen).

Tab. 4.6: Kenntnis von Angeboten in der Gemeinde speziell für Ältere – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Kenntnis	von Angeboten in de	er Gemeinde speziell	für Ältere
Merkmale	Ja, vom Hörensa- gen	Ja, bereits in Anspruch genommen	Nein, aber ich hätte Interesse	Nein und habe auch kein Inte- resse
Altersgruppen				
60 < 65 J.	57,7	2,0	11,4	29,0
65 < 70 J.	54,5	6,7	9,2	29,6
70 < 75 J.	56,3	12,4	6,5	24,8
75 < 80 J.	52,3	15,9	10,0	21,8
80+ J.	40,0	20,3	9,0	30,7
Geschlecht*				
Weiblich	52,5	15,5	10,0	22,0
Männlich	50,6	6,5	8,6	34,3
Kinder				
Ja	52,7	11,8	9,3	26,2
Nein	44,1	9,1	9,9	36,8
Landkreis gesamt	51,7	11,3	9,3	27,7

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

Frauen haben die Angebote etwas häufiger in Anspruch genommen als Männer (15,5% gegenüber 6,5%), Männer haben zu einem höheren Anteil kein Interesse an den Angeboten. Nicht-Erwerbstätige haben die Angebote bereits häufiger in Anspruch genommen als Erwerbstätige, wobei diese die Angebote tendenziell etwas häufiger kennen. Befragte mit Kindern kennen die Angebote häufiger, ohne Kinder haben die Befragten häufiger kein Interesse an den Angeboten.

^{*}Fallzahl "divers" <2.

Personen mit lebenslangem Wohnrecht haben die Angebote häufiger als diejenigen, die zur Miete oder im Eigentum leben, in Anspruch genommen, was allerdings wiederum mit dem Alter zusammenhängen dürfte.

5. Technik, Kontakte, Engagement, Mobilität, Zufriedenheit

Die Technik hält auch in das Leben bei älteren Menschen immer mehr Einzug. Ob zur Kommunikation mit den Kindern und Enkeln, zur Information über Angebote auf Internetseiten oder zum Online-Einkaufen, Computer, Smartphones und Tablets sind ein Tor zur Welt, sie dienen dem Austausch und der Information.

5.1 Internet und Apps

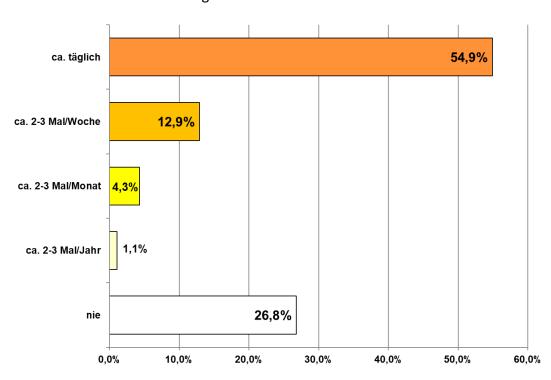


Abb. 5.1: Internetnutzung

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Wie aus der Abbildung hervorgeht ist das Internet für einen Großteil der befragten Personen ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Die tägliche Internetnutzung liegt bei fast 55% der Befragten. Dahinter rangiert mit einem größeren Abstand die Internetnutzung von ca. 2- bis 3-mal pro Woche, dies gaben rund 13% der Befragten an. Nur ca. 2- bis 3-mal pro Monat nutzen 4,3% das Internet. Eine noch seltenere Internetnutzung, ca. 2- bis 3-mal pro Jahr, gaben 1,1% an. Befragte Personen, die das Internet gar nicht nutzen, machen einen Anteil von fast 27% aus.

Tab. 5.1: Internetnutzung – nach Gemeinden

In Prozent		Internetnutzung								
Gemeinde	ca. täglich	ca. 2-3 Mal / Woche	ca. 2-3 Mal / Monat	ca. 2-3 Mal / Jahr	nie					
Bad Heilbrunn	54,4	20,6	3,6	3,8	17,6					
Bad Tölz, St	56,8	13,0	3,8	0,3	26,2					
Benediktbeuern	44,6	13,0	6,3	0,0	36,0					
Bichl	58,2	12,2	6,8	0,0	22,8					
Dietramszell	58,1	10,8	4,7	1,0	25,5					
Egling	47,9	15,4	3,0	0,9	32,7					
Eurasburg	67,1	8,6	5,3	1,2	17,8					
Gaißach	47,7	16,1	4,5	0,0	31,7					
Geretsried, St	51,2	12,6	4,4	2,3	29,4					
Greiling	39,2	15,1	6,2	0,0	39,5					
Icking	68,4	8,3	6,4	0,0	16,9					
Jachenau	37,5	16,9	3,4	1,2	41,0					
Kochel a.See	49,8	11,2	4,0	1,2	33,8					
Königsdorf	53,1	11,9	9,3	0,0	25,7					
Lenggries	57,4	12,4	3,5	1,6	25,1					
Münsing	67,5	9,5	2,0	0,0	21,0					
Reichersbeuern	54,3	9,0	2,1	0,0	34,7					
Sachsenkam	54,3	9,0	2,1	0,0	34,7					
Schlehdorf	56,4	16,0	0,0	1,1	26,5					
Wackersberg	46,3	17,2	4,0	2,1	30,4					
Wolfratshausen, St	57,6	13,5	4,5	0,7	23,7					
Landkreis gesamt	54,9	12,9	4,3	1,1	26,8					

Die Internetnutzung in den Gemeinden liegt zwischen 37,5% in Jachenau und 68,4% in Icking für die tägliche Nutzung. Entsprechend verteilen sich die anderen Anteile auf die weiteren Kategorien, so liegt die 2- bis 3-mal pro Woche-Nutzung des Internets zwischen 8% in Icking und fast 21% in Bad Heilbrunn. Die ca. 2- bis 3-mal monatliche Nutzung reicht bis zu 9% in Königsdorf und die seltenere Nutzung des Internets liegt bei maximal 4% in Bad Heilbrunn. Keine Internetnutzung findet sich zwischen 17% in Icking und 41% in Jachenau.

Nach den Sozialräumen unterschieden zeigt sich im Norden ein deutlich höherer Anteil an täglichen Internet-Nutzer:innen mit fast 60%. Entsprechend ist in diesem Raum der Anteil derjenigen, die kein Internet nutzen, mit 23% niedriger als in den anderen Sozialräumen. Die Anteile der wöchentlichen, monatlichen oder selteneren Nutzung variieren nur geringfügig.

Tab. 5.2: Internetnutzung – nach Sozialräumen

In Prozent		Internetnutzung								
Sozialraum	ca. täglich	taglich ca. 2-3 Mal / ca. 2-3 Mal / ca. 2-3 Mal / nie Woche Monat Jahr								
Nord	59,6	12,2	4,3	0,7	23,3					
Mitte	52,4	12,3	4,9	1,9	28,6					
Loisachtal	51,2	14,5	4,6	1,2	28,4					
Süd	54,2	13,3	3,8	0,8	27,9					
Landkreis gesamt	54,9	12,9	4,3	1,1	26,8					

Wie zu erwarten ist, sinkt der Anteil der täglichen Internet-Nutzer:innen mit zunehmendem Alter von fast 77% bei den 60- bis unter 65-Jährigen auf 29% bei den ab 80-Jährigen, entsprechend liegt der Anteil derjenigen, die das Internet nicht nutzen, bei den ab 80-Jährigen bei 55%, bei den 60- bis unter 65-Jährigen bei 6%.

Tab. 5.3: Internetnutzung – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Internetnutzung								
Merkmale	ca. täglich	ca. 2-3 Mal / Woche	ca. 2-3 Mal / Monat	ca. 2-3 Mal / Jahr	nie					
Altersgruppen										
60 < 65 J.	76,7	12,1	4,9	0,6	5,7					
65 < 70 J.	67,1	12,0	3,4	1,5	16,0					
70 < 75 J.	60,6	14,2	3,9	1,1	20,3					
75 < 80 J.	43,9	14,2	7,4	1,3	33,2					
80+ J.	28,8	12,5	2,9	1,2	54,6					
Geschlecht*										
Weiblich	48,4	12,9	4,9	1,3	32,4					
Männlich	62,4	12,9	3,6	0,8	20,2					
Erwerbstätigkeit										
Ja	74,1	12,2	3,9	0,6	9,3					
Nein	48,0	13,1	4,5	1,3	33,1					
Kinder										
Ja	54,9	13,1	4,4	1,1	26,5					
Nein	54,7	11,9	4,1	1,0	28,3					
Landkreis gesamt	54,9	12,9	4,3	1,1	26,8					

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

Männer nutzen täglich das Internet zu einem höheren Anteil als Frauen, der Anteil der Nicht-Nutzerinnen liegt bei 32% gegenüber den männlichen Nutzern von 20%. Bei den Erwerbstätigen ist die tägliche Nutzung mit einem Anteil von 74% deutlich höher als bei den Nicht-Erwerbstäti-

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

gen. Dementsprechend liegt der Anteil der Nicht-Nutzer:innen des Internets bei den Erwerbstätigen lediglich bei 9% gegenüber 33% bei den Nicht-Erwerbstätigen. Ob jemand Kinder hat oder nicht ist nicht entscheidend für die Nutzung des Internets.

Die Nutzung von Apps am Smartphone oder Tablet zeigt eine ähnliche Verteilung wie bei der Internetnutzung. Aus der Abbildung geht hervor, dass auch hier die tägliche Nutzung mit 47,1% an erster Stelle steht. Darauffolgend gaben die Befragten zu 13% an, dass sie Apps am Smartphone oder Tablets 2- bis 3-mal pro Woche nutzen. Seltener, nämlich 2 bis 3-mal im Monat, werden Apps von den Befragten nur zu 3,4% bedient. Lediglich 2- bis 3-mal im Jahr benutzen 0,9% der an der Befragung teilnehmenden Personen eine App am Smartphone oder Tablet. Neben Personen, die aktiv oder weniger aktiv Apps benutzen, gibt es auch einen größeren Anteil, die nie Apps nutzen. Dieser Anteil liegt bei 35,6% und macht somit über ein Drittel der Befragten aus.

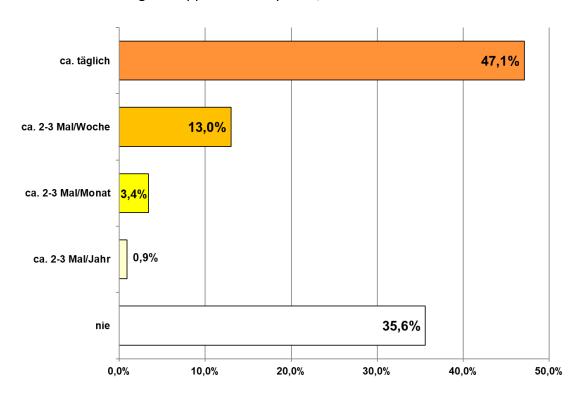


Abb. 5.2: Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Apps werden in den Gemeinden zu Anteilen von 27,5% in Greiling bis zu 64% in Münsing täglich genutzt. Die Nutzung von 2- bis 3-mal pro Woche reicht von 6,7% in Schlehdorf bis zu mehr als 21% in Königsdorf. Nie werden Apps zu 22,5% in Münsing bis zu 51% in Greiling genutzt.

Tab. 5.4: Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach Gemeinden

In Prozent		Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet									
Gemeinde	ca. täglich	ca. 2-3 Mal / Woche	ca. 2-3 Mal / Monat	ca. 2-3 Mal / Jahr	nie						
Bad Heilbrunn	44,9	15,3	1,4	4,3	34,1						
Bad Tölz, St	50,0	11,5	3,2	0,7	34,6						
Benediktbeuern	34,8	10,6	5,6	0,0	49,0						
Bichl	50,4	15,8	4,8	0,0	28,9						
Dietramszell	45,7	18,8	5,2	0,0	30,3						
Egling	38,4	14,6	1,9	0,9	44,2						
Eurasburg	52,4	12,0	3,2	2,2	30,2						
Gaißach	43,1	13,9	1,9	3,9	37,3						
Geretsried, St	48,5	11,4	4,3	1,1	34,7						
Greiling	27,5	13,8	5,9	1,5	51,2						
Icking	49,1	9,9	4,3	0,0	36,8						
Jachenau	38,5	9,6	4,7	1,2	46,0						
Kochel a.See	46,1	10,1	3,6	0,0	40,2						
Königsdorf	43,1	21,4	0,0	0,0	35,5						
Lenggries	51,6	11,2	2,3	0,8	34,0						
Münsing	64,1	8,5	4,8	0,0	22,5						
Reichersbeuern	40,8	8,2	2,4	3,3	45,2						
Sachsenkam	47,2	11,0	4,6	1,2	36,0						
Schlehdorf	44,2	6,7	1,7	0,0	47,4						
Wackersberg	31,2	15,9	11,5	1,0	40,4						
Wolfratshausen, St	46,8	17,1	1,6	0,3	34,2						
Landkreis gesamt	47,1	13,0	3,4	0,9	35,6						

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

In den Sozialräumen liegen die Anteile für die grundsätzliche Nutzung nahe beieinander. Lediglich im Raum Loisachtal mit fast 40% werden Apps etwas weniger häufig genutzt als in den anderen Sozialräumen, parallel dazu ist die tägliche Nutzung der Apps dort etwas geringer.

Tab. 5.5: Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach Sozialräumen

In Prozent		Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet							
Sozialraum	ca. täglich	ca. täglich ca. 2-3 Mal / ca. 2-3 Mal / ca. 2-3 Mal / n Woche Monat Jahr							
Nord	48,5	14,4	2,4	0,5	34,1				
Mitte	47,6	13,3	4,1	0,9	34,1				
Loisachtal	43,3	12,1	3,7	0,9	39,9				
Süd	46,8	11,9	3,7	1,1	36,5				
Landkreis gesamt	47,1	13,0	3,4	0,9	35,6				

Die Nutzung von Apps nimmt ebenso wie die Nutzung von Smartphones und Tablets mit dem Alter ab. Bei den ab 80-Jährigen liegt der Anteil der täglichen Nutzung bei knapp 22% gegenüber 65% bei den 60- bis unter 65-Jährigen. Dementsprechend steigt der Anteil derjenigen, die Apps nicht nutzen, auf bis zu 61% ab 80 Jahren. Die Nutzung von Apps unterscheidet sich nicht sehr stark nach dem Geschlecht und ob jemand Kinder hat. Erwerbstätige nutzen ebenso Apps wie Smartphones und Tablets häufiger als Nicht-Erwerbstätige täglich.

Tab. 5.6: Nutzung von Apps am Smartphone/Tablet – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Nutzung von	Apps am Smartp	hone/Tablet	
Merkmale	ca. täglich	ca. 2-3 Mal / Woche	ca. 2-3 Mal / Monat	ca. 2-3 Mal / Jahr	nie
Altersgruppen					
60 < 65 J.	65,2	13,9	4,4	0,9	15,6
65 < 70 J.	63,1	11,3	2,8	0,8	22,1
70 < 75 J.	50,3	15,4	4,0	0,9	29,5
75 < 80 J.	38,9	13,3	2,9	0,8	44,0
80+ J.	21,6	13,0	3,5	0,8	61,1
Geschlecht*					
Weiblich	46,4	12,1	3,4	0,7	37,3
Männlich	47,8	14,0	3,4	1,1	33,7
Erwerbstätigkeit					
Ja	62,9	14,7	4,6	1,1	16,7
Nein	41,3	12,4	3,0	0,8	42,5
Kinder					
Ja	47,7	12,9	3,6	1,0	34,9
Nein	43,9	13,4	2,7	0,5	39,5
Landkreis gesamt	47,1	13,0	3,4	0,9	35,6

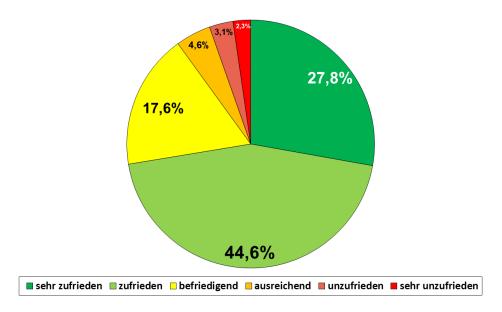
Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

5.2 Zufriedenheit mit der Lebenssituation

Im Fragebogen wurde auch nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation gefragt. Hier gaben fast 28% der Befragten an, dass sie mit ihrem aktuellen Leben sehr zufrieden sind. Fast die Hälfte (44,6 %) meinten, dass sie mit ihrer Lebenssituation zufrieden sind. Eher eine befriedigende Zufriedenheit stellt sich bei knapp 18% der Befragten ein. Demgegenüber stehen Personen, deren Lebenssituation nur als ausreichend (4,6%), unzufrieden (3,1%) und sehr unzufrieden (2,3%) wahrgenommen wird.

Abb. 5.3: Zufriedenheit mit der Lebenssituation



Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

In den Gemeinden ist der Anteil derjenigen, die sehr zufrieden sind, in Icking mit 43% am höchsten, gefolgt von Königsdorf mit knapp 41%. Am geringsten ist der Anteil derjenigen, die sehr zufrieden sind, mit 20% in Sachsenkam.

Die beiden ersten Kategorien zusammengenommen, also sehr zufrieden und zufrieden, ist in Greiling mit 82,5% die Zufriedenheit am höchsten.

Tab. 5.7: Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach Gemeinden

In Prozent		Zufriedenheit mit der Lebenssituation									
Gemeinde	sehr zufrie- den	zufrieden	befriedi- gend	ausrei- chend	unzufrie- den	sehr unzu- frieden					
Bad Heilbrunn	29,4	45,5	15,7	5,6	0,9	2,8					
Bad Tölz, St	26,3	46,7	16,8	5,0	2,4	2,9					
Benediktbeuern	36,7	39,4	14,4	6,1	0,0	3,3					
Bichl	30,9	47,0	16,2	2,8	3,1	0,0					
Dietramszell	24,8	56,6	12,7	3,6	1,0	1,4					
Egling	32,3	39,3	18,3	7,0	3,1	0,0					
Eurasburg	34,5	40,9	12,8	4,3	4,2	3,2					
Gaißach	27,6	40,0	18,9	3,9	7,3	2,4					
Geretsried, St	23,7	44,1	20,8	5,1	3,4	2,8					
Greiling	30,2	52,3	11,9	1,2	1,3	3,0					
Icking	43,3	37,2	11,8	1,5	0,0	6,2					
Jachenau	38,2	40,7	15,7	3,1	1,0	1,2					
Kochel a.See	24,3	45,3	17,5	6,8	4,0	2,1					
Königsdorf	40,6	37,1	16,1	5,0	1,2	0,0					
Lenggries	26,9	45,7	16,5	3,7	5,5	1,7					
Münsing	32,6	42,3	19,9	3,0	0,9	1,3					
Reichersbeuern	39,8	41,3	10,5	4,0	3,1	1,3					
Sachsenkam	20,2	49,6	21,2	4,7	4,5	0,0					
Schlehdorf	38,4	36,6	19,3	4,6	0,0	1,2					
Wackersberg	24,7	46,2	24,0	0,0	1,2	4,0					
Wolfratshausen, St	24,5	45,9	18,5	5,1	4,3	1,7					
Landkreis gesamt	27,8	44,6	17,6	4,6	3,1	2,3					

Die Zufriedenheit mit der Lebenssituation (sehr zufrieden) ist im Raum Loisachtal mit knapp 31% am größten, in der Mitte am geringsten. Allerdings sind die Unterschiede nicht sehr groß.

Tab. 5.8: Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach Sozialräumen

In Prozent	Zufriedenheit mit der Lebenssituation										
Sozialraum	sehr zufrie- den										
Nord	29,5	43,1	17,3	4,7	3,4	2,0					
Mitte	25,3	45,3	19,3	4,9	2,9	2,4					
Loisachtal	30,9	43,2	16,4	5,6	1,9	2,2					
Süd	27,2	45,9	17,1	3,9	3,5	2,4					
Landkreis gesamt	27,8	44,6	17,6	4,6	3,1	2,3					

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Die Zufriedenheit in den einzelnen Altersgruppen unterscheidet sich nicht wesentlich voneinander. Sehr zufrieden und zufrieden zusammengenommen reicht die Zufriedenheit von 75,1% bei den 70- bis unter 75-Jährigen bis zu 69,1% bei den ab 80-Jährigen.

Die Zufriedenheit ist bei Frauen und Männern in etwa gleich. Auch nach der Erwerbstätigkeit ergibt sich kein wesentlicher Unterschied. Personen mit Kindern sind tendenziell etwas zufriedener als Personen ohne Kinder.

Die größten Unterschiede zeigen sich nach dem Wohnverhältnis. Diejenigen, die zur Miete wohnen, liegen bei 61% Zufriedenheit (sehr zufrieden und zufrieden), diejenigen, die in Wohneigentum leben, sind zu 78,3% zufrieden.

Personen ohne Pflegegrad sind zufriedener (29% "sehr zufrieden") als pflegebedürftige Personen (20%) und Personen, die einen Pflegegrad beantragt haben (9%). Personen, die viele Freunde und Familie in der Nähe haben, sind deutlich zufriedener (37% "sehr zufrieden") als diejenigen mit wenigen Kontakten (19%) oder die sich mehr Kontakte wünschen (17%). Darüber hinaus sind Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, zufriedener als Personen, die sich nicht engagieren.

Tab. 5.9: Zufriedenheit mit der Lebenssituation – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Zufri	edenheit mit o	der Lebenssitu	ation	
Merkmale	sehr zufrie- den	zufrieden	befriedi- gend	ausrei- chend	unzufrie- den	sehr unzu- frieden
Altersgruppen						
60 < 65 J.	27,6	44,4	19,4	3,6	2,5	2,5
65 < 70 J.	27,6	47,1	15,8	3,9	3,0	2,6
70 < 75 J.	24,6	50,5	14,5	5,2	2,4	2,8
75 < 80 J.	31,5	41,3	18,3	4,2	3,2	1,6
80+ J.	28,1	41,0	19,0	5,9	3,9	2,0
Geschlecht*						
Weiblich	28,5	43,1	18,1	5,3	3,1	2,0
Männlich	27,0	46,5	17,1	3,8	3,0	2,6
Erwerbstätigkeit						
Ja	28,0	46,8	17,8	2,3	3,3	1,7
Nein	27,7	43,8	17,6	5,5	2,9	2,5
Kinder						
Ja	28,8	44,5	17,6	4,3	2,6	2,1
Nein	22,6	45,1	17,7	6,1	5,3	3,2
Wohnverhältnis						
Miete	15,9	45,1	23,3	7,7	4,7	3,4
Eigentum	33,1	45,2	14,3	3,4	2,1	1,9
Wohnrecht	32,9	43,4	17,5	3,2	2,0	0,9
Landkreis gesamt	27,8	44,6	17,6	4,6	3,1	2,3

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Auch hinsichtlich der Frage, ob man mit dem Haushalteinkommen alles in allem gut zurechtkommt, sind Unterschiede bei der Zufriedenheit mit der Lebenssituation festzustellen. So sind 37% derjenigen, die (sehr) gut zurechtkommen, sehr zufrieden, bei denjenigen, die eher nicht zurechtkommen, liegt der entsprechende Anteil bei 6%.

5.3 Kontakte

Über die Hälfte der Befragten (50,7%) haben viele Freunde und Familienmitglieder in ihrer Nähe. Wenige, aber dennoch ausreichende Kontakte haben 43,2% der Befragten. Der restliche Anteil (6,1%) sind Personen, die sich gern mehr Kontakte wünschen. Um diese Wünsche aufzugreifen und zu konkretisieren, gab es im Fragebogen verschiedene Antwortmöglichkeiten. So gaben 62,2% der Personen, die sich vermehrt Kontakt wünschen, an, dass sie gern einen (Senioren-) Treffpunkt besuchen wollen würden. Weitere 26,9% möchten einen Besuch durch zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe. Zudem antworteten 17% der Befragten, die sich mehr Kontakte wünschen, dass sie das kostenfreie "Telefon-Ratsch-Angebot" ausprobieren würden, um so mehr Kontakte aufzubauen. Neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gab es auch hier wieder die Möglichkeit, die Vorstellungen im Rahmen des Kontaktwunsches frei zu äußeren. So wurden u.a. auch andere Wünsche angegeben, wie z.B. zusätzliche Kontakte zu anderen.

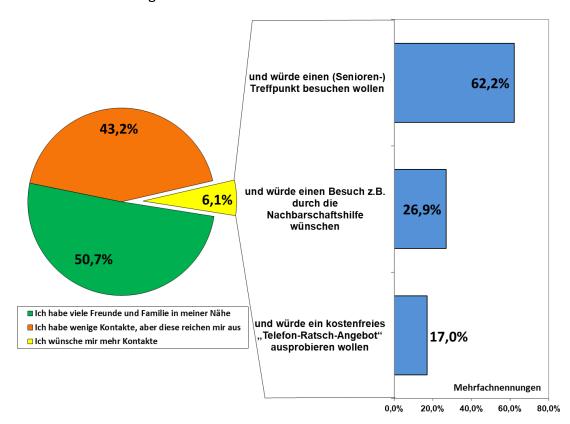


Abb. 5.4: Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Einen Seniorentreff würden die älteren Menschen ebenfalls im Raum Süd am wenigsten häufig besuchen wollen (53%), im Norden würden sich mehr als in den anderen Sozialräumen einen Besuch z.B. durch die Nachbarschaftshilfe wünschen. Das kostenlose "Telefon-Ratsch-Angebot" würden zwischen 15% im Norden und 20% im Süden ausprobieren wollen.

Die Anteile der Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen variieren in den Gemeinden zwischen 39% in Wolfratshausen und 74,5% in Greiling bei der Einschätzung, viele Freunde und Familie in der Nähe zu haben, sowie zwischen 25,5% in Greiling und 53,3% in Wolfratshausen bei der Beurteilung, wenige aber ausreichende Kontakte zu haben. Der Wunsch nach mehr Kontakten reicht von 0% in Greiling bis zu 9,5% in Bad Heilbrunn. Die Auswertung des Wunsches nach mehr Kontakten ist jedoch aufgrund des geringen Anteils, vor allem bei kleinräumigen Betrachtungen und kleineren Gemeinden, lediglich als Tendenz zu bewerten.

Tab. 5.10: Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen – nach Gemeinden

In Prozent	Beur	teilung Kon	takte	wün	sche mir mehr Ko	ontakte
Gemeinde	Ich habe viele Freunde und Fa- milie in meiner Nähe	Ich habe wenige Kon- takte, aber diese reichen mir aus	Ich wün- sche mir mehr Kon- takte	Würde einen (Senioren-) Treffpunkt be- suchen wollen	Würde einen Besuch z.B. durch die Nachbar- schaftshilfe wünschen	Würde ein kostenfreies "Telefon- Ratsch-Ange- bot" auspro- bieren wollen
Bad Heilbrunn	56,6	33,9	9,5	100,0	0,0	0,0
Bad Tölz, St	49,0	45,7	5,3	48,0	29,7	11,7
Benediktbeuern	44,9	46,3	8,8	100,0	18,9	26,0
Bichl	61,1	34,2	4,8	100,0	0,0	0,0
Dietramszell	56,0	40,1	3,9	0,0	36,8	0,0
Egling	62,1	33,7	4,3	0,0	27,7	74,9
Eurasburg	63,6	32,9	3,5	100,0	0,0	0,0
Gaißach	62,1	29,5	8,5	85,6	14,4	0,0
Geretsried, St	50,8	42,1	7,1	72,8	24,9	19,7
Greiling	74,5	25,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Icking	48,4	46,0	5,7	100,0	74,0	23,2
Jachenau	61,1	32,9	6,0	100,0	74,0	23,2
Kochel a.See	43,7	53,0	3,2	25,0	25,0	50,0
Königsdorf	61,9	33,2	4,9	0,0	100,0	0,0
Lenggries	51,7	43,5	4,8	66,6	16,7	41,6
Münsing	58,0	36,9	5,1	56,0	26,6	0,0
Reichersbeuern	44,4	51,9	3,7	34,5	34,5	30,9
Sachsenkam	48,7	43,0	8,3	51,2	0,0	50,1
Schlehdorf	49,9	45,4	4,7	77,0	51,6	25,4
Wackersberg	55,8	38,1	6,0	20,6	17,7	20,6
Wolfratshausen, St	38,6	53,3	8,1	74,6	37,9	8,5
Landkreis gesamt	50,7	43,2	6,1	62,2	26,9	17,0

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Der Anteil derjenigen, die angeben, viele Freunde und Familie in der Nähe zu haben, ist in den vier betrachteten Sozialräumen ähnlich. Entscheidend ist dabei die Auffassung der Befragten, sich mehr Kontakte zu wünschen. Dieser Anteil ist im Süden mit 5,3% niedriger als in den anderen Räumen mit Anteilen zwischen 6,4% und 6,6%.

Tab. 5.11: Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen – nach Sozialräumen

In Prozent	Beurteilung Kontakte			wünsche mir mehr Kontakte			
Sozialraum	Ich habe viele Freunde und Fa- milie in meiner Nähe	Ich habe wenige Kon- takte, aber diese reichen mir aus	Ich wün- sche mir mehr Kon- takte	Würde einen (Senioren-) Treffpunkt be- suchen wollen	Würde einen Besuch z.B. durch die Nachbar- schaftshilfe wünschen	Würde ein kostenfreies "Telefon- Ratsch-Ange- bot" auspro- bieren wollen	
Nord	47,7	45,8	6,4	66,0	39,6	14,6	
Mitte	52,5	41,0	6,5	65,1	25,0	16,3	
Loisachtal	49,8	43,6	6,6	66,7	14,3	19,0	
Süd	52,0	42,8	5,3	53,3	22,2	20,0	
Landkreis gesamt	50,7	43,2	6,1	62,2	26,9	17,0	

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Unter denjenigen, die sich mehr Kontakte wünschen, wurden uneinheitlich Seniorentreffs oder Besuche z.B. von der Nachbarschaftshilfe, angegeben, es würde auch ein Teil das kostenfreie "Telefon-Ratsch-Angebot" ausprobieren wollen. Allerdings beziehen sich die angegebenen Anteile auf eine sehr kleine Gruppe derjenigen, die sich überhaupt Kontakte wünschen. Bei den Anteilen, die sich zum Teil auf wenige Nennungen beziehen, sind Doppelnennungen und fehlende Angaben dabei, sodass sich zum Teil die Anteile nicht zu 100% aufaddieren. Auch sind die Ergebnisse an dieser Stelle aufgrund der geringen Fallzahlen insbesondere in kleineren Gemeinden lediglich als Trendaussage zu werten.

Tab. 5.12: Beurteilung der Kontakte zu anderen Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	Beur	teilung Kon	takte	wün	sche mir mehr Ko	ontakte
Merkmale	Ich habe viele Freunde und Fa- milie in meiner Nähe	Ich habe wenige Kon- takte, aber diese reichen mir aus	Ich wün- sche mir mehr Kon- takte	Würde einen (Senioren-) Treffpunkt be- suchen wollen	Würde einen Besuch z.B. durch die Nachbar- schaftshilfe wünschen	Würde ein kostenfreies "Telefon- Ratsch-Ange- bot" auspro- bieren wollen
Altersgruppen						
60 < 65 J.	57,8	38,1	4,1	64,0	23,1	7,7
65 < 70 J.	53,9	40,9	5,2	56,0	25,0	25,0
70 < 75 J.	48,5	46,6	4,9	72,7	31,8	8,7
75 < 80 J.	48,4	44,6	7,1	80,8	14,8	22,2
80+ J.	44,5	46,6	8,8	51,7	32,8	19,0
Geschlecht*						
Weiblich	52,6	38,9	8,4	62,4	25,4	18,6
Männlich	48,4	48,3	3,3	61,5	30,8	12,8
Erwerbstätigkeit						
Ja	56,9	39,5	3,6	62,5	29,0	12,0
Nein	48,4	44,6	7,0	62,1	26,3	18,0
Kinder						
Ja	54,0	40,3	5,7	68,5	25,0	17,9
Nein	33,3	58,6	8,2	36,4	33,3	15,2
Wohnverhältnis						
Miete	43,5	47,8	8,7	61,5	25,8	18,2
Eigentum	54,3	41,5	4,3	63,5	35,0	15,4
Wohnrecht	58,6	35,6	5,7	67,4	15,0	26,3
Landkreis gesamt	50,7	43,2	6,1	62,2	26,9	17,0

5.4 Ehrenamtliches Engagement

Ältere Menschen sind eine zunehmend unentbehrliche Stütze als freiwillige Helfer:innen, da sie aufgrund ihrer zeitlichen Kapazitäten und ihre langjährigen Erfahrungen auf vielfältige Weise tätig sein können. Das trifft sowohl auf generationsübergreifende Aktivitäten, wie z.B. in Mehrgenerationenhäusern, als auch auf seniorenspezifische Angebote im Bereich Freizeitgestaltung oder auf nachbarschaftliche Hilfen, zu. In diesen Bereichen sind sie aber auch selbst Adressat:innen von ehrenamtlicher Unterstützung. Denn der Wunsch der älteren Menschen, solange es geht in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben zu können, hängt davon ab, inwiefern Alltags- und Haushaltsangelegenheiten eigenständig bewältigt werden können. Das bürgerschaftliche Engagement für und von Senior:innen sollte deshalb unterstützt und ausgebaut werden, um auch in

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Zukunft die Unterstützung und die Lebensqualität der älteren Menschen aufrechterhalten zu können.

Aus der folgenden Abbildung geht hervor, dass ein Großteil (67,3%) der befragten Personen kein Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement hat. Demgegenüber stehen 9,1%, die sich zwar aktuell nicht ehrenamtlich engagieren, dennoch aber Interesse daran haben, sich gesellschaftlich einzubringen. Zudem geben 23,6 % der Befragten an, dass sie sich bereits ehrenamtlich engagieren. Daraufhin gab es im Fragebogen die Möglichkeit, dieses Engagement zu konkretisieren. Ein Drittel (35,9%) der ehrenamtlichen Engagierten ist im sozialen Bereich aktiv. Ein Viertel (25 %) setzen sich für die Kirche ein, 23% unterstützen Sportvereine und knapp 18% leisten einen Beitrag im Bereich Kultur. Für die Umwelt setzen sich fast 9% derer ein, die sich aktuell ehrenamtlich engagieren (Mehrfachnennungen möglich).

Auch hier hatten die Umfrageteilnehmenden wieder die Möglichkeit, offen einen anderen Bereich anzugeben, in dem sie sich ehrenamtlich einsetzen. Diese Möglichkeit haben 25,1% genutzt und eine Bandbreite an Nennungen benannt, wie z.B. Tätigkeiten in Vereinen, gesundheitsorientierten und pflegerischen Einrichtungen, in Parteien, Gremien und Interessensgruppen, für Online-Projekte oder im Rahmen von Nachbarschaftshilfen.

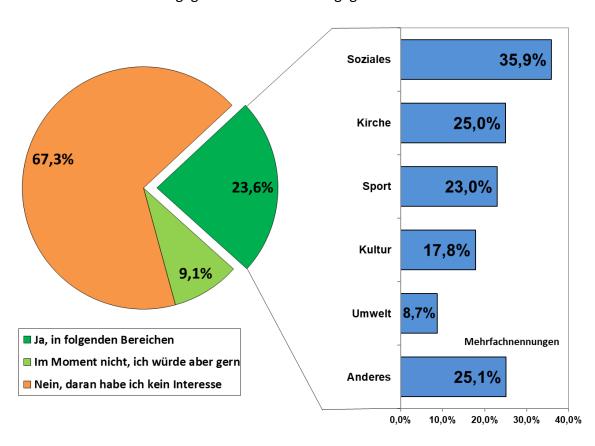


Abb. 5.5: Ehrenamtliches Engagement – aktuelles Engagement

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Aktuell sind in den Gemeinden zwischen knapp 9% der Befragten in Benediktbeuern und 41% in Bichl ehrenamtlich engagiert. Weitere 2% (Königsdorf, Greiling) bis 19% (Sachsenkam) würden gerne ehrenamtlich tätig sein. Nicht ehrenamtlich tätig wollen zwischen 48% in Bichl und 77% in Greiling sein.

Von denjenigen, die ehrenamtlich tätig sind, erbringen Leistungen im sozialen Bereich bis zu 46% in Bichl, bis zu 54% in der Kirche in Greiling, bis zu 45% im Sportbereich in Sachsenkam, bis zu 59% im Kulturbereich in Benediktbeuern und bis zu 42,5% im Umweltbereich in Benediktbeuern, wobei Mehrfachantworten möglich waren.

Tab. 5.13: aktuelles Engagement – nach Gemeinden

In Prozent	ı	Ehrenamt			aktuelles Engagement						
Gemeinde	Nein	Würde gern	Ja	Soziales	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande- res		
Bad Heilbrunn	67,5	9,3	23,2	12,9	24,7	28,5	12,6	0,0	52,0		
Bad Tölz, St	60,8	12,2	20,9	37,4	21,1	26,6	16,9	10,1	24,8		
Benediktbeuern	73,1	10,7	8,7	29,7	0,0	22,8	58,8	42,5	0,0		
Bichl	47,7	8,7	41,1	46,2	32,8	22,1	20,6	6,8	17,7		
Dietramszell	56,3	2,9	39,9	21,6	34,1	20,9	18,2	8,9	17,5		
Egling	63,2	4,7	24,9	18,7	18,4	19,3	27,1	8,0	46,8		
Eurasburg	55,5	6,3	29,6	28,8	22,1	28,0	25,6	6,9	21,1		
Gaißach	68,3	10,1	21,6	28,8	3,5	43,7	8,5	15,5	24,3		
Geretsried, St	67,6	8,6	17,7	38,0	20,1	27,9	13,5	6,1	28,8		
Greiling	77,0	2,5	20,5	29,8	53,8	32,7	46,0	0,0	0,0		
Icking	59,9	5,9	32,1	43,8	21,5	17,5	13,4	12,4	21,3		
Jachenau	54,5	4,1	32,6	20,6	37,8	5,9	26,5	12,8	31,5		
Kochel a.See	61,8	9,5	24,0	38,5	31,8	12,2	32,9	12,2	26,6		
Königsdorf	56,2	2,4	36,6	41,5	23,3	19,9	19,6	6,0	19,2		
Lenggries	54,0	11,7	29,5	45,8	23,2	24,6	9,4	7,5	26,0		
Münsing	52,5	7,9	34,4	45,5	33,1	10,4	22,2	9,0	29,5		
Reichersbeuern	64,9	13,8	17,7	36,4	25,0	33,0	6,4	0,0	12,3		
Sachsenkam	60,6	18,8	12,5	14,6	16,2	45,0	23,9	18,8	24,0		
Schlehdorf	53,7	9,5	33,0	33,5	23,0	16,4	40,5	20,5	19,0		
Wackersberg	54,2	12,8	27,7	31,2	24,1	24,3	16,4	8,1	28,3		
Wolfratshausen, St	66,3	8,4	20,5	38,3	33,6	17,4	14,4	8,2	19,1		
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	35,9	25,0	23,0	17,8	8,7	25,1		

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Das ehrenamtliche Engagement ist in den vier Sozialräumen nicht sehr unterschiedlich ausgeprägt. Der Anteil derjenigen, die gerne ehrenamtlich tätig sein wollen, ist im Süden mit fast 12% höher als in den anderen drei Sozialräumen (Nord und Mitte mit jeweils 7%, Loisachtal mit knapp 10%). Die Bereiche, in denen die Befragten ehrenamtlich aktiv sind, unterscheiden sich mehr oder weniger stark in den Sozialräumen. Sind in den Bereichen Soziales und Kirche die Anteile noch ähnlich, so liegt die Bandbreite des Engagements im Bereich Sport zwischen 18% im Norden und 27% im Süden. Im Kulturbereich beträgt die Spanne zwischen 15% im Süden und 28% im Loisachtal. Für die Umwelt engagieren sich 7% im Raum Mitte und 12% im Raum Loisachtal.

^{*} Werte von 0,0 kommen durch kleine Stichproben zustande, in der Gesamtbevölkerung der Gemeinden können durchaus einzelne Fälle auftreten.

Tab. 5.14: aktuelles Engagement – nach Sozialräumen

In Prozent	E	hrenamt		aktuelles Engagement						
Sozialraum	Nein	Würde	Ja	Soziales	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande-	
		gern							res	
Nord	67,8	7,3	24,9	36,2	28,2	18,1	18,6	8,5	25,0	
Mitte	70,3	7,2	22,5	34,2	24,1	25,2	15,7	6,9	24,5	
Loisachtal	67,5	9,8	22,7	32,4	25,7	20,3	28,4	12,0	27,0	
Süd	64,8	11,7	23,5	38,0	22,5	26,9	14,8	9,1	24,5	
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	35,9	25,0	23,0	17,8	8,7	25,1	

Das ehrenamtliche Engagement nimmt mit dem Alter ab. Vor allem ab dem 80sten Lebensjahr nimmt der Anteil der ehrenamtlich Aktiven deutlich ab, obwohl der Anteil bereits ab 75 Jahren etwas reduziert ist. Dies trifft allerdings nicht auf alle Bereiche gleichermaßen zu. Im sozialen Bereich ist das Ehrenamt ab 80 Jahren reduziert, in der Kirche nimmt der Anteil gar nicht ab, im Sportbereich bereits ab 75 Jahren, im Kulturbereich steigt der Anteil in der Altersgruppe 70 bis unter 75 Jahren deutlich an und im Umweltbereich ist der Anteil in der Altersgruppe zwischen 65 bis unter 70 Jahren am höchsten.

Tab. 5.15: aktuelles Engagement – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent		Ehrenam	t			aktuelles E	ngagemen	ıt	
Merkmale	Nein	Würde gern	Ja	Sozia- les	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande- res
Altersgruppen									
60 < 65 J.	58,3	13,7	28,0	36,3	25,6	28,3	17,8	8,3	23,9
65 < 70 J.	59,0	12,3	28,7	39,0	25,7	23,5	14,0	11,1	25,7
70 < 75 J.	62,5	8,7	28,8	32,6	25,2	22,2	23,0	8,1	23,1
75 < 80 J.	71,9	7,0	21,1	33,3	23,2	14,8	17,1	8,6	32,9
80+ J.	82,0	4,1	13,9	26,7	25,5	19,4	16,3	7,1	22,4
Geschlecht*									
Weiblich	70,5	8,1	21,4	42,1	34,1	15,2	14,2	5,2	23,2
Männlich	63,8	10,1	26,1	29,8	16,3	30,6	21,3	11,9	27,0
Kinder									
Ja	66,6	8,5	24,9	35,9	25,9	23,0	17,0	8,0	24,6
Nein	71,4	11,8	16,8	35,8	18,6	22,9	20,0	10,0	28,6
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	35,9	25,0	23,0	17,8	8,7	25,1

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

Die folgende Abbildung zeigt in welchen Bereichen sich die Befragten gerne einbringen würden. Hier gab fast die Hälfte an, sich vorstellen zu können, in einem sozialen Bereich ehrenamtlich aktiv zu sein. Anders als bei den aktuell Engagierten haben die potenziellen neuen Ehrenamtlichen ein erhöhtes Interesse, sich für die Umwelt einzusetzen (28,7%). Für den Bereich Kultur

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

würden sich gern 27,4% der Befragten, die grundsätzlich offen sind für ein Engagement, einbringen wollen. Rund 22% hegen ein Interesse für das Thema Sport, um sich dort ehrenamtlich zu engagieren. Lediglich etwas über 5% würden ihr Engagement in die Kirche investieren.

Um genauere Möglichkeiten zu ihren Interessensgebieten für ein potenzielles ehrenamtliches Engagement angeben zu können, konnten die Befragten Ihre genauen Interessen oder auch größere Bereiche benennen. Diese Möglichkeit nahmen 7,6% der Befragten wahr und nannten u.a. technische Unterstützung, Kinderbetreuung oder seelische Unterstützung.

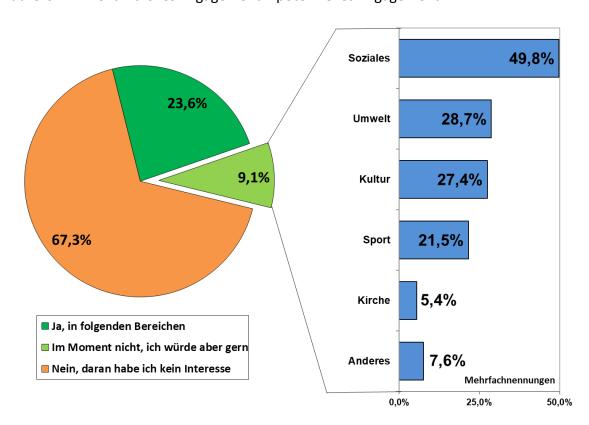


Abb. 5.6: Ehrenamtliches Engagement – potenzielles Engagement

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, \ Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

Von denjenigen, die sich vorstellen können, sich ehrenamtlich zu engagieren, wird mit einigem Abstand der soziale Bereich bevorzugt. Hier reichen die Anteile potenziellen Engagements bis zu 82% in Icking bei denjenigen, die sich engagieren würden, wobei dies lediglich 5,9% zusätzlich zu den 32,1% sind, die sich bereits engagieren. Im kirchlichen Bereich liegt das potenzielle Engagement bei bis zu 33% in Dietramszell, im Bereich Sport bei bis zu 51,5% in Greiling, immer jeweils von denjenigen, die bereit wären, sich zu engagieren. Auch im Kultur- und Umweltbereich gibt es Schwerpunkte, so z.B. in Egling bis zu 77% im Bereich Kultur und 52% in Jachenau im Bereich Umwelt.

Tab. 5.16: Potenzielles Engagement – nach Gemeinden

In Prozent	ı	Ehrenamt			р	otenzielles	Engageme	nt	
Gemeinde	Nein	Würde gern	Ja	Soziales	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande- res
Bad Heilbrunn	67,5	9,3	23,2	66,2	0,0	38,1	0,0	9,9	21,4
Bad Tölz, St	60,8	12,2	20,9	49,8	0,0	24,8	39,0	40,2	2,9
Benediktbeuern	73,1	10,7	8,7	60,8	0,0	18,8	51,4	20,4	0,0
Bichl	47,7	8,7	41,1	53,2	0,0	28,1	10,6	35,7	13,1
Dietramszell	56,3	2,9	39,9	66,7	33,3	33,3	33,3	33,3	0,0
Egling	63,2	4,7	24,9	35,5	19,9	19,9	76,6	35,5	0,0
Eurasburg	55,5	6,3	29,6	34,1	16,3	34,1	0,0	0,0	0,0
Gaißach	68,3	10,1	21,6	18,8	11,2	31,1	7,6	29,8	20,7
Geretsried, St	67,6	8,6	17,7	50,5	6,8	19,7	23,3	29,1	3,3
Greiling	77,0	2,5	20,5	48,5	0,0	51,5	0,0	0,0	0,0
Icking	59,9	5,9	32,1	81,6	18,4	23,7	39,6	36,7	18,4
Jachenau	54,5	4,1	32,6	0,0	23,7	0,0	0,0	51,8	0,0
Kochel a.See	61,8	9,5	24,0	49,4	21,7	16,4	48,3	35,8	0,0
Königsdorf	56,2	2,4	36,6	0,0	0,0	0,0	43,8	0,0	56,2
Lenggries	54,0	11,7	29,5	42,9	6,8	29,2	10,4	25,7	10,6
Münsing	52,5	7,9	34,4	54,8	9,3	11,3	32,0	9,3	11,3
Reichersbeuern	64,9	13,8	17,7	65,8	0,0	9,1	13,7	37,0	0,0
Sachsenkam	60,6	18,8	12,5	46,6	6,4	0,0	21,6	26,9	21,6
Schlehdorf	53,7	9,5	33,0	25,4	0,0	11,2	23,9	36,2	40,4
Wackersberg	54,2	12,8	27,7	55,8	8,2	8,0	36,2	5,9	15,4
Wolfratshausen, St	54,2	12,8	27,7	49,6	0,0	17,7	23,3	28,3	10,4
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	49,8	5,4	21,5	27,4	28,7	7,6

Tab. 5.17: Potenzielles Engagement – nach Sozialräumen

In Prozent	Ehrenamt			potenzielles Engagement						
Sozialraum	Nein	Würde gern	Ja	Soziales	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande- res	
Nord	67,8	7,3	24,9	50,0	5,5	19,6	28,6	25,0	9,1	
Mitte	70,3	7,2	22,5	50,0	7,8	19,6	25,0	28,8	3,9	
Loisachtal	67,5	9,8	22,7	54,8	6,3	22,6	31,3	25,0	9,4	
Süd	64,8	11,7	23,5	48,1	3,8	23,1	26,9	31,7	7,7	
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	49,8	5,4	21,5	27,4	28,7	7,6	

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Das potenzielle ehrenamtliche Engagement ist im Raum Süd in den Bereichen Sport und Umwelt überdurchschnittlich, im kirchlichen und im sozialen Bereich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Größtes Interesse im sozialen Bereich und im Kulturbereich besteht im Raum Loisachtal.

Die Altersabhängigkeit des potenziellen ehrenamtlichen Engagements zeigt sich besonders im Bereich Soziales, wo in der Altersgruppe von 60 bis unter 65 Jahren noch bei 60% Interesse besteht, ab 80 Jahren sind es noch knapp 29%. Das Interesse am kirchlichen Bereich nimmt ab dem 70. Lebensjahr zu, gleichermaßen das Interesse im Sportbereich ab.

Das Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement ist bei den Frauen im Bereich Soziales größer, bei den Männern stehen stärker als bei den Frauen der Bereich Sport und der Bereich Umwelt im Fokus. Bei Erwerbstätigen und Personen mit Kindern liegt der Sportbereich im Vergleich zur komplementären Gruppe vorn, im Bereich Umwelt hinten. Das Wohnverhältnis zeigt einige Unterschiede, im Wesentlichen ist das Interesse bei lebenslangem Wohnrecht am Engagement im Bereich Kultur größer als bei den anderen Kategorien, ebenso wie im Bereich Kirche, wobei hier nicht nur der Alterseffekt eine Rolle spielt, da altersbedingt der kirchliche Bereich ein etwas geringeres Interesse aufweist.

Tab. 5.18: Potenzielles Engagement – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent	E	hrenamt	t		potenzielles Engagement						
Merkmale	Nein	Würde gern	Ja	Soziales	Kirche	Sport	Kultur	Umwelt	Ande- res		
Altersgruppen											
60 < 65 J.	58,3	13,7	28,0	59,8	1,1	32,2	28,7	37,5	3,4		
65 < 70 J.	59,0	12,3	28,7	47,5	0,0	22,4	22,0	25,9	6,9		
70 < 75 J.	62,5	8,7	28,8	53,7	14,6	14,6	31,7	29,3	0,0		
75 < 80 J.	71,9	7,0	21,1	37,0	11,1	3,7	26,9	11,1	22,2		
80+ J.	82,0	4,1	13,9	28,6	10,3	14,8	27,6	20,7	20,7		
Geschlecht*											
Weiblich	70,5	8,1	21,4	55,9	5,9	11,8	29,7	24,4	7,6		
Männlich	63,8	10,1	26,1	44,4	4,8	31,5	25,0	33,1	7,4		
Erwerbstätigkeit											
Ja	57,8	13,9	28,3	49,0	3,1	25,5	28,6	23,5	22,5		
Nein	70,8	7,3	21,9	50,3	6,9	18,8	26,9	31,9	18,0		
Kinder											
Ja	66,6	8,5	24,9	49,5	6,2	22,5	24,6	24,6	7,3		
Nein	71,4	11,8	16,8	51,0	2,0	18,0	38,0	42,0	8,2		
Wohnverhältnis											
Miete	70,1	12,1	17,8	55,8	4,2	20,0	25,3	30,5	7,4		
Eigentum	63,7	8,1	28,2	42,6	3,0	22,5	25,5	28,4	10,9		
Wohnrecht	75,1	6,3	18,6	54,5	14,3	28,6	47,6	23,8	4,5		
Landkreis gesamt	67,3	9,1	23,6	49,8	5,4	21,5	27,4	28,7	7,6		

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021,

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

5.5 Erreichbarkeit von Einrichtungen

Wie aus der Abbildung hervorgeht, erreichen die Bürger:innen die angegebenen Einrichtungen zu ähnlichen Anteilen weitestgehend zu Fuß oder mit dem Fahrrad oder mit dem Auto. Lebensmittelgeschäfte werden zu fast gleichen Teilen zu Fuß oder mit dem Rad (62,8%) oder mit dem Auto (60%) erreicht. Zu den Gastwirtschaften wird eher noch gelaufen oder mit dem Fahrrad gefahren (58,4%) als mit dem Auto gefahren (49,7%). Auffällig ist, dass die Befragten überwiegend zur Kirche laufen oder mit dem Fahrrad fahren (55,7%) und weniger mit dem Auto fahren (34,5%).

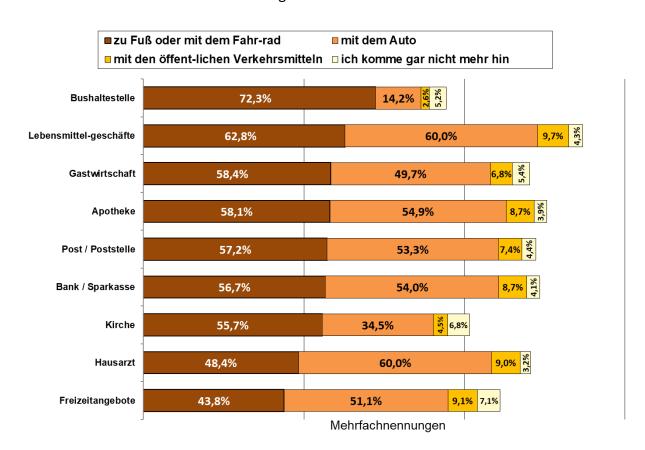


Abb. 5.7: Erreichbarkeit von Einrichtungen

Quelle: Bürgerbefragung im Landkreis Bad Tölz- Wolfratshausen, Berechnung und Darstellung MODUS 2021

Neben den geschilderten Möglichkeiten zu Fuß oder mit dem Fahrrad bzw. mit dem Auto zu den angegebenen Einrichtungen zu gelangen, gab es für die Befragten noch die Möglichkeit anzugeben, ob sie auch die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen oder ob sie für sich selbst gar keine Möglichkeit sehen, zu den jeweiligen Einrichtungen zu gelangen. So gaben 5,2% der Befragten an, dass sie nicht zu den Bushaltestellen gelangen können. Auch für 4,3% der Befragten scheint es ein Problem zu sein, um an ein Lebensmittelgeschäft zu gelangen. Hier hingegen gaben aber auch 9,7% an, dass sie die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, um einkaufen zu gehen. Zudem sticht aus der Abbildung heraus, dass 7,1% keine Möglichkeit haben, um Freizeitangebote wahrzunehmen. Dem gegenüber stehen etwas über 9% derer, die zumindest die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, um die Freizeitangebote zu erreichen.

Die Unterschiede nach den Sozialräumen sind vor allem bei den öffentlichen Verkehrsmitteln erkennbar. Im Süden sind die Lebensmittelgeschäfte sowie die Apotheken weniger gut erreichbar. Darüber hinaus sind auch im Raum Loisachtal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln alle Angebote weniger gut erreichbar. Die Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad nimmt mit zunehmendem Alter ab, vor allem ab dem 70. Lebensjahr nehmen die Anteile für die Erreichbarkeit aller abgefragten Einrichtungen deutlich ab, die Anteile derjenigen, die die Einrichtungen gar nicht mehr erreichen, steigt mit dem Alter deutlich an. Die Unterscheidung nach dem Geschlecht zeigt vor allem höhere Anteile bei der Erreichbarkeit der Einrichtungen mit dem Auto bei den Männern sowie in abgeschwächter Form auch bei der Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Gleiches gilt für Erwerbstätige, die ebenfalls die Einrichtungen zu höheren Anteilen zu Fuß oder mit dem Fahrrad und auch mit dem Auto erreichen können, wobei diese Gruppe auch häufiger mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist. Die Unterschiede für die Befragten mit oder ohne Kinder sind ebenfalls vorhanden aber deutlich geringer. Befragte, die zur Miete wohnen, sind deutlich weniger häufig als die Vergleichsgruppen mit dem Auto unterwegs und häufiger zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

In den Gemeinden sind spezifische Schwerpunkte bei der Erreichbarkeit der Einrichtungen festzustellen. Die Lebensmittelgeschäfte können in Wolfratshausen zu mehr als 60% zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden, in Egling geben dies nur 14% an, hier ist der Autoanteil mit 84,5% am höchsten, wenn Lebensmittelgeschäfte erreicht werden sollen. Noch größer sind die Unterschiede, wie Apotheken erreicht werden können. In Dietramszell, Egling, Jachenau, Reichersbeuern und Sachsenkam liegt der Anteil zu Fuß oder mit dem Fahrrad bei unter 10%, entsprechend hoch sind die Autoanteile mit bis zu 94% in Jachenau, wobei hier auch mit fast 28% öffentliche Verkehrsmittel eine Rolle spielen, um zur Apotheke zu gelangen. Der Anteil derjenigen, die gar nicht mehr zur Apotheke kommen, liegt in Greiling mit 10% am höchsten. Banken und Sparkassen sind in Bad Tölz, Geretsried und Wolfratshausen zu Fuß oder mit dem Fahrrad am besten zu erreichen, in Icking am ungünstigsten. Gleiches gilt für die Post bzw. Poststelle, nur hier ist Jachenau zusammen mit Egling und Sachsenkam das Schlusslicht. Zumeist liegen die Anteile der Erreichbarkeit mit dem Auto dann höher, wenn die Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad geringer ist. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird fast durchgehend in Jachenau am höchsten eingeschätzt. Die Hausärzt:innen sind in Icking, Jachenau und Reichersbeuern kaum zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, in den Städten dagegen zu einem höheren Anteil von über 50%. Die Kirche ist zwischen 34% in Eurasburg und 77% in Reichersbeuern zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, bei den Freizeitangeboten liegt Lenggries mit 57% Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad vorn.

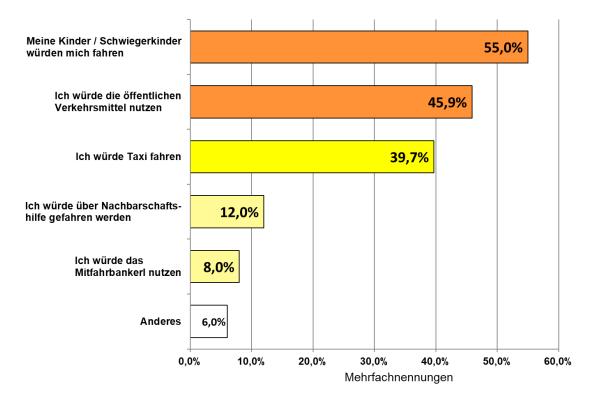


Abb. 5.8: Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen

Wie die Abbildung zeigt, würden die eigenen Kinder oder Schwiegerkinder die befragten Personen aus der Bürgerbefragung zu 55% fahren und bei der Alltagsorganisation unterstützen. 45,9% gaben an, dass sie öffentliche Verkehrsmittel für ihre Mobilität nutzen würden. Andere hingegen würden eher mit dem Taxi fahren (39,7%). Ein eher geringerer Anteil würde gern über die Nachbarschaftshilfe gefahren werden (12%). Das Mitfahrbankerl würden 8% der Befragten nutzen, um ihre Mobilität im Alltag sicherzustellen. Bei den anderen Möglichkeiten wurden v.a. Fahrdienste genannt, zudem spielen andere Familienangehörige, Elektro-Fahrzeuge und Seniorengemeinschaften eine größere Rolle.

In den Gemeinden werden unterschiedliche Schwerpunkte der Alltagsorganisation hinsichtlich des Einkaufens, Besuche bei Hausärzt:innen oder Apotheken gesetzt. So liegt der Anteil derjenigen, die von Kindern oder Schwiegerkindern gefahren werden würden, in Greiling bei 89%, während der entsprechende Anteil in Bad Tölz bei 40% liegt. Die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel liegt zwischen 21% in Greiling und 60% in Jachenau, während zwischen 18% in Greiling und 55% in Bad Tölz mit dem Taxi fahren würden, wobei dies in Städten sicherlich aufgrund der kürzeren Strecken sowie der Verfügbarkeit weiterverbreitet ist (Ausnahme Geretsried, wobei hier die öffentlichen Verkehrsmittel mit einem hohen Anteil von 58% angegeben wurden). Einen Fahrdienst über die Nachbarschaftshilfe würden bis zu 31% in Icking annehmen, Mitfahrbankerl sind bis zu 16% in Bad Heilbrunn und Münsing attraktiv.

Tab. 5.19: Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen – nach Gemeinden

In Prozent		Alltagsor	ganisation mit	hilfe anderer I	Personen	
Gemeinde	Meine Kinder / Schwieger- kinder würde mich fah- ren	Ich würde die öffentl. Verkehrs- mittel nut- zen	Ich würde Taxi fahren	Ich würde über Nach- barschafts- hilfe gefah- ren werden	Ich würde das Mit- fahrbankerl nutzen	Anderes
Bad Heilbrunn	59,7	42,6	40,4	13,8	15,8	7,7
Bad Tölz, St	40,4	48,0	55,0	11,0	8,0	5,3
Benediktbeuern	64,1	51,7	42,0	14,9	7,7	2,3
Bichl	58,7	41,6	24,8	22,4	11,5	5,0
Dietramszell	66,5	24,2	30,3	17,3	8,6	5,8
Egling	55,1	30,2	26,6	14,0	10,5	20,9
Eurasburg	53,7	40,2	27,4	10,3	7,4	4,4
Gaißach	64,9	34,2	42,3	5,4	7,6	8,5
Geretsried, St	59,3	58,6	33,6	6,5	5,8	4,2
Greiling	89,2	21,1	18,3	3,5	3,7	0,0
Icking	45,9	37,2	41,1	30,7	9,1	10,8
Jachenau	73,3	60,4	22,1	11,1	5,5	4,3
Kochel a.See	48,2	36,3	29,2	16,2	14,4	5,5
Königsdorf	69,4	38,9	39,9	14,7	2,7	8,0
Lenggries	58,7	31,9	39,5	15,3	5,8	2,6
Münsing	58,1	40,0	37,3	14,7	15,8	11,2
Reichersbeuern	62,9	55,1	34,5	7,7	7,0	11,3
Sachsenkam	59,6	27,7	43,1	12,2	4,5	12,5
Schlehdorf	53,1	26,5	24,6	13,3	9,5	2,2
Wackersberg	65,1	35,2	37,9	4,5	3,7	3,2
Wolfratshausen, St	49,7	57,0	47,4	12,6	8,1	5,7
Landkreis gesamt	55,0	45,9	39,7	12,0	8,0	6,0

Die Kinder bzw. Schwiegerkinder würden zu einem etwas höheren Anteil im Raum Mitte die Fahrten zur Alltagsorganisation übernehmen, in den Sozialräumen Nord und Süd dagegen etwas unterdurchschnittlich. Auch öffentliche Verkehrsmittel würden im Raum Mitte häufiger genutzt als in den anderen Sozialräumen, dagegen weniger Taxi und Fahrdienste der Nachbarschaftshilfe. Im Raum Loisachtal wäre das Mitfahrbankerl eine deutlich stärkere Alternative als in den anderen Sozialräumen.

Tab. 5.20: Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen – nach Sozialräumen

In Prozent		Alltagsor	ganisation mit	thilfe anderer I	Personen	
Sozialraum	Meine Kinder / Schwieger- kinder würde mich fah- ren	Ich würde die öffentl. Verkehrs- mittel nut- zen	Ich würde Taxi fahren	Ich würde über Nach- barschafts- hilfe gefah- ren werden	Ich würde das Mit- fahrbankerl nutzen	Anderes
Nord	51,5	47,4	40,7	14,6	9,4	8,8
Mitte	61,2	52,0	33,7	8,8	5,9	4,7
Loisachtal	56,9	41,7	34,4	15,9	12,2	4,9
Süd	52,4	41,2	45,8	10,8	6,8	5,2
Landkreis gesamt	55,0	45,9	39,7	12,0	8,0	6,0

Das Alter spielt keine Rolle für die Frage, ob Kinder oder Schwiegerkinder die Fahrten für die Alltagsorganisation übernehmen. Mit zunehmendem Alter reduziert sich die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, Taxifahrten sind in jedem Alter mehr oder weniger gleich akzeptiert. Auch die Nachbarschaftshilfe stellt eine Alternative zum eigenen Auto oder Fahrrad dar. Das Mitfahrbankerl würden nur wenige Hochbetagte nutzen.

Nach dem Geschlecht unterschieden ergeben sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Alternativen zum eigenen Auto oder Fahrrad.

Personen ohne Kinder würden in Ermangelung dieser Möglichkeit mehr auf öffentliche Verkehrsmittel, Taxi und Nachbarschaftshilfe als Alternative zum eigenen Auto oder Fahrrad setzen. Auch das Mitfahrbankerl würde von einem größeren Anteil als von denjenigen mit Kindern genutzt.

Befragte mit lebenslangem Wohnrecht setzen als Alternative zum eigenen Auto und Fahrrad eher auf Kinder und Schwiegerkinder als Personen, die zur Miete oder im Eigentum wohnen. Personen, die im Wohneigentum leben, würden mehr Taxi fahren als Personen, die zur Miete wohnen.

Tab. 5.21: Alltagsorganisation mithilfe anderer Personen – nach ausgewählten Merkmalen

In Prozent Merkmale		Alltagso	ganisation mit	thilfe anderer	Personen	
	Meine Kinder / Schwieger- kinder würde mich fah- ren	Ich würde die öffentl. Verkehrs- mittel nut- zen	Ich würde Taxi fahren	Ich würde über Nach- barschafts- hilfe gefah- ren werden	Ich würde das Mit- fahrbankerl nutzen	Anderes
Altersgruppen						
60 < 65 J.	56,0	51,0	38,3	11,4	10,4	7,9
65 < 70 J.	54,1	56,2	40,3	13,5	10,5	5,9
70 < 75 J.	54,7	48,8	39,9	11,3	7,7	3,6
75 < 80 J.	55,1	45,2	42,6	14,8	7,8	4,9
80+ J.	55,0	32,7	39,2	10,4	4,1	6,7
Geschlecht*						
Weiblich	54,5	47,1	40,2	13,3	8,1	6,6
Männlich	55,6	44,5	39,2	10,3	7,8	5,4
Erwerbstätigkeit						
Ja	57,1	54,7	37,8	13,0	11,3	7,1
Nein	54,3	42,7	40,5	11,5	6,8	5,6
Kinder						
Ja	64,0	44,5	38,2	11,2	7,6	5,2
Nein	0,0	53,1	48,2	16,1	9,8	10,6
Wohnverhältnis						
Miete	45,2	50,6	34,5	13,4	9,6	8,4
Eigentum	54,3	48,3	45,8	12,4	8,1	5,5
Wohnrecht	76,2	31,5	29,6	9,5	4,6	4,3
Landkreis gesamt	55,0	45,9	39,7	12,0	8,0	6,0

5.6 Wünsche an den Landkreis

Zum Abschluss wurde gefragt, ob es eine Sache gibt, die die Bürger:innen dringend von ihrer Kommune oder dem Landkreis wünschen würden. Die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden wurden in den Einzelberichten der Gemeinden dargestellt, die Wünsche an den Landkreis wurden wie folgt angegeben. Zum Teil handelt es sich um gemeindespezifische Wünsche, die aus Sicht der Bürger:innen ebenfalls durch den Landkreis aufgegriffen werden sollten. Als Hauptthemen sind die Bereiche ÖPNV, Wohnen und Infrastruktur zu sehen. Aber auch Freizeitgestaltung und technische Themen sind für die Bürger:innen auf Landkreisebene relevant. Die Einzelnennungen wurden jedoch zu Kategorien wie folgt zusammengefasst.

^{*}Fallzahl "divers" < 2.

Tab. 5.22: Wünsche an den Landkreis – nach Gemeinden

		Wünsche an den Lanc	lkreis
Gemeinde	Anzahl Wünsche	Häufigste Kategorie (Anzahl Nennungen)	Zweithäufigste Kategorie (Anzahl Nennungen)
Bad Heilbrunn	21	ÖPNV (7)	Verbleib der Sparkasse (6)
Bad Tölz, St	55	ÖPNV (17)	Wohnen (7)
Benediktbeuern	1	Anbindung ausbauen	-
Bichl	17	Pflegeeinrichtungen (4)	Wohnen (3)
Dietramszell	25	ÖPNV (13)	Wohnen (3)
Egling	21	ÖPNV (4)	Wohnen (3)
Eurasburg	13	ÖPNV (6)	Infrastruktur (2)
Gaißach	18	ÖPNV (5)	Radwege (4)
Geretsried, St	60	ÖPNV (15)	Radwege (10)
Greiling	-	-	-
Icking	12	Bank/Geldautomat (3)	Vernetzung (2)
Jachenau	19	ÖPNV (3)	Geburtenstation (2)
Kochel a.See	18	Bürgernähe (4)	ÖPNV (3)
Königsdorf	25	ÖPNV (6)	Wohnen (4)
Lenggries	45	Wohnen (9)	ÖPNV, Radwege (je 4)
Münsing	20	Wohnen (4)	ÖPNV, Internet (je 3)
Reichersbeuern	11	Radwege (5)	div. (je 1)
Sachsenkam	26	ÖPNV (15)	Radwege, Internet (2)
Schlehdorf	8	ÖPNV (5)	div. (je 1)
Wackersberg	16	Radwege, Wohnen (je 4)	div. (je 1)
Wolfratshausen, St	44	Radwege, ÖPNV (je 7)	Erhalt Krankenhaus (6)
Landkreis gesamt	475	Häufigste Nennungen:	ÖPNV, Wohnraum, Radwege

 $Quelle: B\"{u}rgerbefragung \ im \ Landkreis \ Bad \ T\"{o}lz-Wolfratshausen, \ Berechnung \ und \ Darstellung \ MODUS \ 2021$

6. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Ziel der vorliegenden Bürgerbefragung ist es, einen Überblick zu erhalten über die Lebenssituation, die Bedürfnisse und die Wünsche der Menschen ab 60 Jahren im Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen, um in den Bereichen Wohnen, Freizeitgestaltung, Pflege, Unterstützung u.v.m. eine zukunftsfähige Grundlage zur Gestaltung der Lebensverhältnisse in den Gemeinden und im Landkreis zu erhalten. Dazu wurde eine schriftliche Befragung von 5500 Personen durchgeführt, an der sich insgesamt 2673 Personen aus dem ganzen Landkreis beteiligten.

Die folgende Zusammenstellung stellt einen Überblick über einige wesentliche Ergebnisse dar. Vor allem die Zusammenhänge und gemeindespezifischen Unterschiede sind ausführlich im Text erläutert.

- Die durchschnittliche Wohndauer in den Gemeinden beträgt 40 Jahre. Ein hoher Anteil der Bürger:innen wohnt bereits seit Geburt in der Gemeinde bzw. Stadt.
- Ein Viertel der Befragten lebt allein, dabei unterscheiden sich die Gemeinden zum Teil deutlich (5% in Greiling, 36,5% in Bad Tölz)
- Knapp 33% der ab 60-Jährigen wohnen zur Miete, 53% in Wohneigentum und 15% haben ein lebenslanges Wohnrecht.
- Im Falle von Hilfebedarf würden fast 30% der Befragten ein Pflegeappartement bevorzugen, 25% eine 24-Stunden-Betreuungskraft. Mehr als ein Viertel war sich nicht klar über die zukünftige Wohnform, konnte jedoch spezifische Angaben zur Wohnform, zur Familienanbindung, zur Selbstbestimmung oder Vorstellungen zur Pflege äußern.
- Mehr als 18% gaben an, gewisse Schwierigkeiten in der jetzigen Wohnung zu haben, vor allem mit Stufen im Haus bzw. in der Wohnung und im Bad. Die größten Schwierigkeiten haben ab 80-Jährige und Personen, die zur Miete wohnen. Gleichzeitig gaben 90% der Befragten an, die Wohnraumberatung nicht zu kennen. Fast 40% meinen, dass sie ihren Wohnraum gut anpassen könnten, 16,5% könnten dies nur schwer umsetzen und 16% müssten umziehen, wenn sie in der jetzigen Wohnung nicht mehr zurechtkommen.
- Mehr als die Hälfte der Personen ab 60 Jahren haben im Rahmen von Vorsorge-Entscheidungen eine Vollmacht erteilt (56%), 62% haben eine Patientenverfügung erteilt, 28% wollen sich erst damit beschäftigen, wenn es soweit ist. Frauen haben tendenziell häufiger eine Vorsorge-Entscheidung getroffen als Männer. Es zeigt sich darüber hinaus eine starke Altersabhängigkeit (vor allem ab 75 Jahren).
- Fast ein Drittel erhält aktuell Unterstützung im Haushalt, im Garten, bei notwendigen Fahrten oder bei schriftlichen Angelegenheiten. Die Unterstützung erfolgt dabei hauptsächlich durch die (Schwieger-)Töchter und (Schwieger-)Söhne (55%) und durch die Partner:innen.
- Mehr als 9% werden aktuell gepflegt, dies übernehmen zu 47% die Partner:innen und zu 44% die (Schwieger-)Töchter und (Schwieger-)Söhne (mehrere gleichzeitig möglich).
- Spezifische Angebote zur Unterstützung des Lebens im Alter (z.B. Essen auf Rädern, Haushaltshilfe, aber auch Tagespflege, etc.) werden aktuell eher selten genutzt, die meisten Personen ab 60 Jahren sind jedoch offen für die Nutzung bei Bedarf. Die Verhinderungspflege ist zu 56% unbekannt, die Pflege-WG zu 47% und die Betreuungsgruppe zu 62%. Hier gibt es Unterschiede hinsichtlich des Alters, aber auch hinsichtlich des Geschlechts und der Erwerbstätigkeit.

- 85% meinen, die Hilfe, die sie aktuell erhalten, reiche aus. 83% haben keinen Bedarf an Hilfsmitteln für unterwegs (Gehstock, Rollator, Rollstuhl, o.ä.).
- Im Bedarfsfall erhoffen sich 64% derjenigen, die aktuell keine Hilfe erhalten, Unterstützung im Haushalt, 45% als Fahrservice und 43% bei der Pflege bzw. Betreuung, dabei stehen wiederum die (Schwieger-)Töchter und (Schwieger-)Söhne sowie die Partner:innen im Fokus.
- Fast 65% leisten keine Hilfe für andere, 20% unterstützen Angehörige, 6% Nachbarn und 5% Bekannte. Unterstützungsbereiche sind vor allem die Hilfe beim Einkaufen, der Fahrservice und die Hilfe im Haushalt.
- Ansprechpersonen bei Fragen zum Thema Älterwerden sind vorwiegend Personen aus dem Familien- und Freundeskreis (63%) und (Haus-)Ärzt:innen (57%).
- Von den Angeboten zur Information im Alter hat ein Anteil von fast 6% der Personen ab 60 Jahren die Pflegeberatung der Pflegekasse auf Wunsch zu Hause in Anspruch genommen. 26% ist diese Beratungsform bekannt, 68,5% nicht. Die größte Bekanntheit findet sich bei den Seniorenbeauftragten der Gemeinden bzw. Städte mit 39%.
- Als fehlende Angebote wurden vor allem Geschäfte des täglichen Bedarfs angegeben (16%), aber auch öffentlich zugängliche Toiletten (15%) und 13,5% fehlen Treffpunkte für ältere Menschen.
- Etwa 55% der Befragten ab 60 Jahren nutzen das Internet täglich, 27% nie. Auch hier zeigt sich eine starke Altersabhängigkeit, aber es gibt auch geschlechtsspezifische Unterschiede und Unterschiede nach dem Erwerbsstatus. Auch Apps am Smartphone bzw. Tablet nutzen 47% täglich, 36% gar nicht. Hier zeigen sich Unterschiede nach dem Alter und dem Erwerbsstatus, nicht nach dem Vorhandensein von Kindern.
- 28% sind sehr zufrieden, weitere 45% zufrieden mit ihrer Lebenssituation, Unzufriedenheit zeigt sich bei 5% der Befragten.
- Etwas mehr als 6% wünschen sich mehr Kontakte, dabei eher in Form von (Senioren-)Treffpunkten (62%).
- Fast 24% engagieren sich aktuell ehrenamtlich, vor allem in den Bereichen Soziales (36%), Kirche (25%) und Sport (23%). 9% würden sich gerne engagieren, hier vor allem im sozialen Bereich (50%), der Umwelt (29%) und Kultur (27%) (mehrere Bereiche gleichzeitig möglich).
- Die meisten Einrichtungen sind aktuell von den ab 60-Jährigen zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar oder werden mit dem eigenen Auto erreicht. Hier gibt es vor allem nach den Sozialräumen bzw. Gemeinden zum Teil deutliche Unterschiede. Die Alltagsorganisation würde im Bedarfsfall überwiegend von Kindern oder Schwiegerkindern bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln gestaltet werden.
- Bei der freien Möglichkeit anzugeben, was sich die Befragten dringend vom Landkreis wünschen würden, kamen die meisten Angaben zum Nahverkehr, zur Infrastruktur, zur Informationsvermittlung und zum -erhalt sowie zur Gestaltung des Wohnraums.